

# Morgenpost

Heute Illustrierte  
de Wirtschaftszeitung

Bezugspreis: Durch unsere Boten frei ins Haus 9,- Zloty monatlich oder 9,50 Zloty halbjährlich (einschließlich 1,- Zloty Beförderungsgebühr voraus zahlbar. Sämtliche Postämter in Polen nehmen Bestellungen entgegen. Die „Czerwony Młotek“ erscheint 11 mal in der Woche. Die „Czerwony Młotek“ mit zusätzlichen Beilagen für den Sonntag, Montag und Dienstag. Illustrierte Ausgabe mit der 16-seitigen Kupferdruckbeilage „Illustrated Sunday“ durch höchste Gewalt hervorgerufene Betriebsstörungen. Streiks und deren Antrags auf Rückzahlung des Bezugspreises oder Nachlieferung.

Geschäftsstelle des Verlages: Katowice, ul. Wojewódzka 24. Fernsprecher: 505-34.

Für unverlangte Beiträge wird eine Haftung nicht übernommen.

Anzeigenpreise: Die 10-spaltige Millimeterzeile im schlesischen Industriegebiet 30 Gr., auswärts 30 Gr., amtliche und Heimblätter sowie Darlehensangebote von Nachbarn 40 Gr., die 4-spaltige Millimeterzeile im Reklameteil 1,50 bzw. 1,80 Zloty. - Für das Erscheinen von Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen sowie für die richtige Wiedergabe telephonisch ausgegebener Anzeigen wird eine Gewähr nicht übernommen. Bei Platzverzicht 25% Aufschlag. Bei gerichtlicher Betreibung, Vergleich oder Konkurs kommt jeglicher Rabatt in Fortfall. Anzeigenschluß: 16 Uhr. - Gerichtsamt: Psczyno.

## Der Führer fordert Kolonien

# Deutschland wird niemand angreifen!

## Zur Mitarbeit bereit — aber ohne Moskau

### Reichsbahn und Reichsbank reichssouverän — Kriegsschuldfrage gestrichen — Keine Isolierungspolitik

## Des Führers Wort

Neuer Ansatz für die Friedensarbeit

Von

Hans Schadewaldt

Was sagen Sie nun, Mister Eden? Hatten Sie nicht schon genug bittere Erfahrungen mit dem chronischen Versagen des Völkerbundes, mit dem Fehlschlag der Sanktionspolitik gegen Italien, mit dem törichten Fragebogen an Deutschland gesammelt, um bei der Behandlung der großen Realitäten Europas vorsichtiger, praktischer und vor allem weniger schulmeisterlich zu Werke zu gehen, als sie dies kürzlich wieder gegenüber dem starken Reiche Adolf Hitlers taten? Sind Sie noch immer nicht von jenem überheblichen Versailler Standpunkt geheilt, der die Ordnung Europas durch die Unterscheidung von Siegern und Nichtsiegern, Besitztümern und Habenichtsen, Berechtigten und Rechtslosen herstellen zu können glaubt und dessen politischer Theozismus Deutschland immer wieder mit dem Rainszeichen heimtückischer Ueberraschungstaktik und unolidarischer Isolierungspraktiken anzuprangern sucht? Nein, Mister Eden, Deutschland hat dieses teuflische Katz- und Maus-Spiel satt und trägt für all seine Entschlüsse und Taten allein die Verantwortung, die auf der Ablehnung jeglicher Einmischung in die deutschen Verhältnisse von außen, aber auch auf der Entschlossenheit, sich deutschseits in die Verhältnisse anderer Mächte niemals und nirgends einzumischen, beruht. Deutschland baut sich sein Haus allein und will dabei von keiner Macht gestört sein; es entzieht sich aber keiner Zusammenarbeit im Interesse des europäischen Friedens, wenn als Voraussetzung dazu die Achtung der deutschen Ehre und die Anerkennung der deutschen Gleichberechtigung gegeben sind. Deutschland will sich nicht von der Welt isolieren und fühlt sich auch gar nicht isoliert, denn seine Beziehungen zu Italien und Polen, zu Oesterreich, Ungarn, Jugoslawien, Bulgarien, Griechenland, Portugal, Franco-Spanien und Japan sind so gut, daß Herr Eden eine schlechte Kenntnis der kontinentaleuropäischen Entwicklung zu haben scheint, wenn ihm die Wirklichkeit dieser freundschaftlich-zwischenstaatlichen Festigung der deutschen Stellung fremd ist!

Der neue Vierjahresplan ist kein wirtschafts-politischer Angriff auf unsere Nachbarn, sondern eine Zwangsmaßnahme zur Sicherung der Lebens- und Arbeitsgrundlage unseres Volkes. Die Erhaltung und die Stärkung des deutschen Volkes steht uns über allem, und so hat der Führer gestern mit unerschütterlicher Klarheit die bedingungslose Durchführung des Vierjahresplanes als deutsches Lebensgesetz vor aller Welt erklärt. Daß der Führer darüber hinaus Deutschlands Bereitschaft zu jeder ehrlichen Friedensarbeit aufs neue bekannt und trotz der Ablehnung aller bisherigen deutschen Abrüstungs- und Friedensangebote den deutschen Verständigungswillen aufs neue betont, dabei die

In seiner großen weltpolitisch bedeutenden Rede vor dem Deutschen Reichstag gab der Führer folgende Erklärung zur Befriedung Europas ab:

„Ich möchte aber abschließend nun zu diesen Erklärungen noch in wenigen Punkten eine Auf-fassung äußern über die möglichen Wege, die zu einer wirklichen Befriedung nicht nur Europas, sondern darüber hinaus zu führen vermögen:

1. Es liegt im Interesse aller Nationen, daß die einzelnen Staaten im Innern stabile und geordnete politische und wirtschaftliche Verhältnisse besitzen. Sie sind die wichtigsten Voraussetzungen für die Anbahnung dauerhafter und solider wirtschaftlicher und politischer Beziehungen der Völker untereinander.
2. Es ist notwendig, daß die Lebenserfordernisse der einzelnen Völker offen gesehen und auch freimütig zugegeben werden. Nur der gegenseitige Respekt vor diesen Lebensbedingungen kann Wege finden lassen zur Befriedung der Lebensbedürfnisse aller.
3. Der Völkerbund wird — wenn er seiner Mission gerecht werden will — sich zu einem Organ evolutionärer Vernunft und nicht reaktionärer Trägheit umgestalten müssen.
4. Die Beziehungen der Völker untereinander können nur dann eine glückliche Regelung und Lösung finden, wenn sie auf der Grundlage der gegenseitigen Achtung und damit absoluter Gleichberechtigung geordnet werden.
5. Es ist unmöglich, für Rüstungssteigerung oder Rüstungsbegrenzung nach Belieben bald die eine oder die andere Nation haftbar zu machen, sondern es ist notwendig, auch diese Probleme in jenem gesamten Rahmen zu sehen, der ihre Voraussetzungen schafft und sie damit auch wirklich bestimmt.
6. Es ist unmöglich, zu einer wirklichen Befriedung der Völker zu kommen, solange der fortgesetzten Verheerung durch eine internationale unverantwortliche Clique von Brunnenbergstern

und Meinungsältschern nicht Einhalt geboten wird. Vor wenigen Wochen erst mußten wir erleben, wie es dieser organisierten Kriegshetzergilde fast gelungen ist, zwischen zwei Völkern durch eine Flut von Lügen ein Miß-trauen zu erzeugen, das leicht auch zu schlimmeren Folgen hätte führen können.

Ich habe sehr bedauert, daß der Englische Außenminister nicht in einer kategorischeren Weise festgestellt hat, daß an den Marokko betref-fenden Verleumdungen und Lügen dieser internationalen Kriegsbezer auch nicht ein wahres Wort war. Es ist in diesem ekklatanten Fall gelungen, dank der Loyalität eines auswärtigen Diplomaten und seiner Regierung die sofortige Aufklärung zu schaffen. Wäre es nicht denkbar, daß aus einem anderen Anlaß es auch einmal mißlingen könnte, der Wahrheit so schnell zum Erfolg zu verhelfen, und was dann?

7. Es hat sich erwiesen, daß die Regelung der europäischen Fragen zweckmäßig immer in dem Rahmen und in dem Umfang vollzogen wird, die möglich sind. Deutschland ist glücklich, heute mit Italien ein enges und freundschaftliches Verhältnis hergestellt zu haben. Möge es doch gelingen, diese Beziehungen auch auf ähnlichem Wege mit anderen europäischen Nationen anzubahnen!

Das Deutsche Reich wird mit seiner starken Armee über seine Sicherheit und seine Ehre wachen. Allein es wird auch, erfüllt von der Ueberzeugung, daß es für Europa kein höheres Gut als den Frieden geben kann, stets ein verantwortungsboller und verantwortungsbewußter Träger dieses europäischen Friedensgedankens sein.

8. Es wird dem europäischen Frieden insgesamt nützen, wenn in der Behandlung der Nationalitäten, die als Minorität in fremden Völkern zu leben gezwungen sind, eine gegenseitige Rücksicht auf die berechtigten Empfindungen des nationalen Stolzes und Bewußtseins der Völker genommen wird.

Dies würde zu einer tiefgreifenden

Entspannung zwischen den Staaten führen, die durch das Schicksal gezwungen sind, nebeneinander zu existieren, und deren staatliche Grenzen sich nicht mit den Volksgrenzen decken.

Ich möchte nun noch zu einem Dokument Stellung nehmen, das die Britische Regierung an-läglich der Besetzung des Rheinlandes an die Deutsche Regierung gerichtet hat. Ich möchte vorweg erklären, daß wir glauben und überzeugt sind, daß die Englische Regierung damals alles getan hat, um eine Verschärfung der europäischen Krise zu vermeiden und daß das in Frage stehende Dokument auch nur dem Wunsch die Entstehung verdankt, einen Beitrag zu leisten für die Entwirrung der damaligen Lage.

Trotzdem war es der Deutschen Regierung nicht möglich, aus Gründen, die sicherlich auch die Regierung Großbritanniens würdigen wird, eine Antwort auf diese Fragen zu geben. Wir haben es vorgezogen, durch die praktische Ausgestaltung unserer Beziehungen zu unseren Nachbarstaaten einen Teil dieser Fragen auf die natürlichste Weise zu erledigen, und ich möchte heute nun nach der Wiederherstellung der vollen deutschen Souveränität und Gleichberechtigung nur abschließend erklären, daß Deutschland niemals mehr einen Vertrag unterzeichnen wird, der mit seiner Ehre, mit der Ehre der Nation und der es vertretenden Regierung irgendwie unvereinbar ist, der sonst sich mit den deutschen Lebensinteressen nicht verträgt und daher auf die Dauer nicht gehalten werden könnte.

Ich glaube, diese Erklärung wird des Verständnisses aller sicher sein.

Im übrigen hoffe ich zutiefst, daß es der Einsicht und dem guten Willen der verantwortungsbewußten europäischen Regierungen trotz aller Widerfacher gelingen wird, Europa dennoch den Frieden zu bewahren. Er ist unser allerhöchstes Gut. Was Deutschland im einzelnen dazu an Beiträgen leisten kann, wird es leisten.“

Forderung nach deutschem Kolonialbesitz aus wirtschaftlichen Notwendigkeiten, d. h. aus den Lebenserfordernissen unserer stetig wachsenden Nation, erhoben hat, zeigt Herr Eden, daß die deutsche Frage nicht mehr mit billigen Mahnungen und Warnungen, mit politischen Vorleistungen und einseitigen Sicherheitsgarantien international behandelt werden kann, sondern daß das Deutsche Reich es seiner Ehre und seinem Selbstbehauptungswillen schuldig ist, aus eigener Kraft den Weg zur Gesundung, zum Aufstieg und zur politisch und wirtschaftlich gesicherten Zukunft zu suchen, den ihm solange die Versailler Hürden verbaut haben und heute die Winkelzüge demokratischer Weltfriedensstörer andauernd zu verlegen suchen.

Die Führer-Erklärung, daß mit dem Akt vom 7. März d. S. und mit der Zurückziehung der erzwungenen Reichsunterschrift unter den lägnerrischen Kriegsschuldartikel sowie der vorbehaltlosen Ueberführung von Reichsbahn und Reichsbank in die Reichssouveränität die Zeit der

jogenannten Ueberraschungen abgeschlossen ist und Deutschland als gleichberechtigte Macht zu jedweder europäischen Verständigung bereit steht, öffnet das Tor zur Wiederaufnahme der Verhandlungen über die bestmögliche Befriedung der Welt.

Unter einer Voransetzung! Daß England und Frankreich den Versuch aufgeben, Europa durch Hinzuziehung Sowjetrußlands in Ordnung zu bringen und Deutschland eine Zusammenarbeit mit den bolschewistischen Weltrevolutionsträgern zuzumuten. Der Führer hat klar und klar erklärt, daß das nationalsozialistische Deutschland grundsätzlich jede Verbindung mit dem Bolschewismus ablehnt, weil es in ihm die größte Weltgefahr erkennt, der jeder Staat und jedes Volk erliegt, wenn sie sich nicht ihr einlassen! Der Führer hat damit die Front abermals klar abgesteckt, jenseits deren es für Deutschland keine Möglichkeit solidarischer Mitarbeit am europäischen Frieden gibt, weil die Einbeziehung Sowjetrußlands in das Konzert

der friedenerhaltenden Mächte von vornherein die Aufgabe zerstört, um deren Lösung man bemüht sein will. Jetzt hat England die Plattform, von der aus es seine Friedensarbeit erfolgreich in die Wege leiten kann: es weiß, das deutsche Volk steht einmütig und in unerschütterlicher Treue hinter Adolf Hitler!

Wir Deutschen danken dem Führer für das Wunder der deutschen Befreiung, für das Niesenmaß der freiwillig von ihm übernommenen Verantwortung, für den segensreichen Glauben an die deutsche Zukunft, den er tagtäglich inmitten aller Sorgen um die Nation jedem einzelnen Deutschen durch seine Persönlichkeit allein, durch die Größe seines Willens und die Klarheit seiner Entschlüsse, vor allem aber durch die überall greifbaren heroischen Leistungen auf dem Wege zur Wiedererringung der Ehre, Freiheit und Gleichberechtigung, der inneren Gesundung, sozialen Verjüngung, kulturellen Renaissance und seelischen Erhebung des ganzen deutschen Volkes eingibt.

# Adolf Hitler spricht zum deutschen Volk und zur Welt

## Fest der Treue

Trotz des eisigen Windes, der die mit goldenen Bannern verzierten Fahnen in der traditionellen Straße des 30. Januar diesseits und jenseits des Brandenburger Tores flattern ließ und nicht gerade sanft über den Königsplatz strich, hatten sich dort schon lange vor Beginn der Reichstagsitzung viele Volksgenossen eingefunden und um die fürsorglich aufgestellten Kofsköfen geschart, um den Führer auf seinem Wege zur Krolloper zu begrüßen und seine Rede aus den Lautsprechern zu hören.

Präsident Göring eröffnet die erste Sitzung des im Frühjahr gewählten Reichstages. Er erinnert an die beispiellosen Vertrauenskundgebungen des Volkes für seinen Führer, die die Wahl bedeutete, und gemahnt die Abgeordneten an die Verantwortung, die nicht geringer geworden ist, wenn auch die Aufgaben des Reichstages andere geworden sind. Der Präsident verkündet: „Nunmehr hat der Führer und Reichskanzler das Wort“, — und wieder ergreift Adolf Hitler mit seiner Begrüßung „Männer, Abgeordnete des Deutschen Reichstages!“, von den Gestirnen und Herzen seiner sichtbaren und unsichtbaren Zuhörer Besitz und hält sie während seiner zweistündigen Rede fast in Bann.

Er läßt sie die feierliche Stunde vor vier Jahren miterleben. Er erinnert an die Kämpfe um die Macht, diese „Revolution der Revolutionen“. Er analysiert in tiefeschürfenden Gedankengängen die politischen, wirtschaftlichen, rassischen und mit besonderer Wärme die ethischen Elemente dieses Neuen und läßt sie sich plastisch noch einmal zur Synthese und zur Wirklichkeit zusammenführen zu dem deutschen Wunderwerk des wahrhaft sozialen und wahrhaft demokratischen Volks-Staates des Dritten Reiches. Unter brausendem Beifall verkündet er die Befreiung der Reichsbahn und der Reichsbank von den letzten internationalen Klammern und die Zurückziehung der Unterschrift unter das Schmachdiktat der Kriegsschuldfrage. Feierlich verkündet er Deutschlands wohlbegründeten und nie preisgegebenen Anspruch auf kolonialen Besitz. Er spricht von den vielen im Auslande leider nicht überall gewürdigten Angeboten und Beiträgen Deutschlands zur gemeinsamen Abrüstung und Befriedung Europas und zur wirtschaftlichen Zusammenarbeit auf der Grundlage des Güteraustausches und setzt sich kritisch mit der letzten Rede des Englischen Außenministers Eden auseinander.

Deutschland wird seinen Weg weitergehen. Wegweiser ist für die nächste Spanne der Vierjahresplan. Er bezweckt durchaus nicht, Deutschland aus dem zur Zeit stark durchlöchernten Flechtwerk der Weltwirtschaft zu lösen, er soll uns vielmehr unter dem Zwang unerschuldeter Verhältnisse die Selbstbehauptung sichern und das im eigenen Lande gewinnen lassen, was uns draußen vorenthalten wird. Er soll dazu dienen, das deutsche Volk gesünder und sein Leben angenehmer zu machen.

Ergreifend für alle, die die Rede in der Uebertragung gehört, doppelt ergreifend für die, die unmittelbar Zeugen der tiefen Bewegung des Führers gewesen sind, der Schluß, dieser aus tiefem Herzen emporquellende Dank an alle die die ihn auf seinem an Verantwortung überreichen Weg begleitet haben, an die alten Mitkämpfer der Bewegung vor allem, aber auch an alle anderen, die sich ihm in gläubigem Vertrauen angeschlossen haben. Dank an die Wehrmacht, Dank an die deutsche Frau und Mutter, und dann in heiligem Glücksgefühl und gottbegnadeter Schaffensfreude in ein Wort zusammengeballtes Dankgefühl; das Gelübde: Deutschland. Tief bewegt von dem Ausbruch reinster und edelster Menschlichkeit hört es die Zuhörerschaft. Dann aber macht sich alles, Dankbarkeit und Vertrauen, Liebe und Verehrung Lust in einem nicht endenwollenden Jubel.

Dr. Ernst Rauschenplat.

Berlin, 30. Januar. Die große Rede des Führers im Reichstag hat folgenden Wortlaut:

### Männer! Abgeordnete des Deutschen Reichstages!

An einem für das deutsche Volk bedeutungsvollen Tage ist der Reichstag heute zusammengetreten. Vier Jahre sind vergangen seit dem Augenblick, da die große innere Umwälzung und Neugestaltung, die Deutschland seitdem erlebte, ihren Anfang nahm. Vier Jahre, die ich mir vom deutschen Volk ausgeben habe als eine Zeit der Bewährung und Beurteilung. Was würde näher liegen, als diesen Anlaß zu benutzen, um im einzelnen alle jene Erfolge und Fortschritte aufzuzählen, die diese vier Jahre dem deutschen Volk geschenkt haben? Es ist aber gar nicht möglich, im Rahmen einer so kurzen Kundgebung all das zu erwähnen, was als die bemerkenswertesten Ergebnisse dieser vielleicht erstauklichsten Epoche im Leben unseres Volkes gelten dürfen! Dies ist vielmehr die Aufgabe der Presse und der Propaganda. Außerdem wird in diesem Jahr in der Reichshauptstadt Berlin eine Ausstellung stattfinden, in der versucht werden soll, ein umfassenderes und eingehenderes Bild des Geschaffenen, Erreichten und Begonnenen aufzuzeigen, als mir dies in einer zweistündigen Rede überhaupt möglich sein könnte. Ich will daher die heutige geschichtliche Zusammenkunft des Deutschen Reichstages benutzen, um in einer Rückblick auf die vergangenen vier Jahre einige jener allgemein gültigen Erkenntnisse, Erfahrungen und Folgerungen aufzuzeigen, die zu verstehen nicht nur für uns, sondern auch für die Nachwelt wichtig sind.

Ich will weiter Stellung zu jenen Problemen und Aufgaben nehmen, deren Bedeutung uns und unserer Umwelt zur Ermöglichung eines besseren Zusammenlebens klar sein müssen, und endlich möchte ich auch in kürzesten Zügen die Projekte umreißen, die mir teils für die nächste, teils auch für die fernere Zukunft als Arbeit vorschweben.

In der Zeit, da ich noch als einfacher Redner durch die deutschen Lande zog, wurde mir oft von bürgerlicher Seite die Frage vorgelegt, warum wir an die Notwendigkeit einer Revolution glaubten, statt zu versuchen, im Rahmen der bestehenden Ordnung und unter Mitarbeit bei den vorhandenen Parteien die uns als schädlich und ungesund erscheinenden Verhältnisse zu verbessern. Wozu eine neue Partei, und wozu vor allem eine neue Revolution?

Meine damaligen Antworten wurden immer von folgenden Erwägungen bestimmt:

1. Die Verfalltheit, der Verfall der deutschen Zustände, der Lebensauffassungen und der

**Wer kann dieses heutige Deutschland noch vergleichen mit dem, was an diesem 30. Januar heute vor vier Jahren bestand, da ich zu dieser Stunde den Eid in die Hand des ehrwürdigen Herrn Reichspräsidenten abgelegt hatte?**

Allerdings, wenn ich von einer nationalsozialistischen Revolution spreche, dann lag es in der besonderen Eigenart dieses Vorganges in Deutschland, wenn vielleicht gerade dem Auslande und vielleicht auch manchem unserer Mitbürger das Verständnis nicht ganz erschlossen wurde für die Tiefe und das Wesen dieser Umwälzung. Ich bestritt auch nicht, daß gerade diese Tatsache, die für uns das Bemerkenswerteste der Eigenart des Ablaufes der nationalsozialistischen Revolution ist, und auf die wir besonders stolz sein dürfen, im Auslande und bei einzelnen Mitbürgern dem Verständnis für diesen einmaligen geschichtlichen Vorgang ihrer hinderlich als nützlich war.

**Denn diese nationalsozialistische Revolution war zu allererst eine Revolution der Revolutionen.**

Die nationalsozialistische Revolution ist so gut als vollkommen unblutig verlaufen. Sie hat in der Zeit, da die Partei in Deutschland sicherlich sehr große Widerstände überwindend, die Macht übernommen, überhaupt keinen Sachschaden angerichtet.

Ich möchte aber nun nicht falsch verstanden werden: Wenn diese Revolution unblutig verlief, dann nicht deshalb, weil wir etwa nicht Männer genug gewesen wären, um auch Blut sehen zu können!

Ueber vier Jahre lang war ich Soldat im blutigsten Kriege aller Zeiten gewesen. Ich habe in ihm in keiner Lage und unter keinen Umständen auch nur einmal die Nerven verloren. Dasselbe gilt von meinen Mitarbeitern. Allein wir sahen die Aufgabe der nationalsozialistischen Revolution nicht darin, Menschenleben oder Sachwerte zu vernichten, als vielmehr darin, ein neues und besseres Leben aufzubauen.

**Die unblutige nationalsozialistische Revolution**

**Ich weiß nicht, ob es jemals eine Revolution von so durchgreifendem Ausmaß gegeben hat wie die nationalsozialistische, und die trotzdem unzählige frühere politische Funktionäre unbehelligt und im Frieden ihrer Tätigkeit nachgehen ließ, ja zahlreichen grim-**

Lebensbehauptung können nicht beseitigt werden durch einen einfachen Regierungswechsel. Viele Wechsel haben ja schon vor uns mehr als genug stattgefunden, ohne daß dadurch eine wesentliche Besserung der deutschen Not eingetreten wäre. Alle diese Regierungsombildungen hatten eine positive Bedeutung nur für die Akteure des Schauspiels, für die Nation aber fast stets nur negative Ergebnisse. Im Laufe einer langen Zeit war das Denken und praktische Leben unseres Volkes in Bahnen geraten, die ebenso unnatürlich wie im Ergebnis abträgliche waren.

Eine der Ursachen dieser Zustände lag aber in der unserem Wesen, unserer geschichtlichen Entwicklung und unseren Bedürfnissen fremden Organisation des Staatsaufbaues und der Staatsführung an sich. Das parlamentarisch-demokratische System war von den allgemeinen Zeitereignissen nicht zu trennen. Die Heilung einer Not kann aber kaum je erfolgen durch eine Beteiligung an den sie verschulden Ursachen, sondern nur durch deren radikale Beseitigung. Damit aber mußte der politische Kampf unter den gegebenen Verhältnissen zwangsläufig den Charakter einer Revolution annehmen.

2. Eine solche revolutionäre Um- und Neugestaltung ist weder denkbar durch die Träger und mehr oder minder verantwortlichen Repräsentanten des alten Zustandes, d. h. also auch nicht durch die politischen Organisationen des früheren verfassungsmäßigen Lebens, noch durch eine Teilnahme an diesen Einrichtungen, sondern nur durch die Aufrichtung und den Kampf einer neuen Bewegung mit dem Zweck und Ziel, die notwendige Reformation des politischen, kulturellen und wirtschaftlichen Lebens bis in die tiefsten Wurzeln hinein vorzunehmen und dies, wenn nötig, auch unter Einsatz von Blut und Leben!

Es gehört dabei zum Bemerkenswerten, daß der parlamentarische Sieg durchschneidlicher Parteien kaum etwas Wesentliches am Lebensweg und Lebensbild der Völker verändert, während eine wahrhafte Revolution, die aus tiefsten weltanschaulichen Erkenntnissen kommt, auch nach außen hin zu einprägsamsten und allgemeinen sichtbaren Veränderungen führt.

**Wer will aber daran zweifeln, daß in diesen hinter uns liegenden vier Jahren tatsächlich eine Revolution von gewaltigstem Ausmaß über Deutschland hinweggebraust ist?**

**migsten Feinden in oft höchsten Staatsstellen, sogar noch den vollen Genuß der ihnen zustehenden Renten und Pensionen ausschüttete?**

## Umwälzende Erneuerung früherer Auffassungen

**Der Sinn der nationalsozialistischen Revolution lag aber darin, daß die Forderungen dieser Partei eine wahrhaft umwälzende Erneuerung früher allgemein gültiger Auffassungen und Einrichtungen proklamierten.**

Und erst als einzelne Verblendete glaubten, der mit Recht zur Führung des Reiches berufenen Bewegung in der Durchführung ihres vom Volk gebilligten Programms den schuldigen Gehorsam auftragen zu können, hat sie diesen ungeheuerlichen Störenfriedern mit eiserner Faust den Nacken unter das Geßel des neuen nationalsozialistischen Reiches und Staates gebeugt. Damit aber, meine Parteigenossen und Abgeordnete des Deutschen Reichstages, war die nationalsozialistische Revolution als solche auch schon beendet. Denn von diesem Augenblick der

## Die Blut- und Rassenlehre — die größte Revolution

**Zum ersten Male vielleicht, seit es eine Menschengeschichte gibt, ist in diesem Lande die Erkenntnis dahin gelenkt worden, daß von allen Aufgaben, die uns gestellt sind, die erhabenste und damit für den Menschen heiligste die Erhaltung der von Gott gegebenen blutgebundenen Art ist.**

**Zum ersten Male ist es in diesem Reich möglich, daß der Mensch die ihm vom Allmächtigen verliehene Gabe des Erkennens**

Wir haben dies getan! Allerdings hat uns vielleicht gerade dieses Vorgehen nach außen hin nicht immer genützt. Erst vor wenigen Monaten konnten wir es erleben, wie ehrenwerte britische Weltbürger glaubten, sich an mich wenden zu müssen mit einem Protest wegen der Zurückhaltung eines der verbrecherischsten Moskauer Subjekte in einem deutschen Konzentrationslager. Es ist wohl meiner Unorientiertheit zuzuschreiben, nie erfahren zu haben, ob diese ehrenwerten Männer sich einst auch ebenso gegen die blutigen Gewalttaten dieser Moskauer Verbrecher in Deutschland ausgesprochen hätten, ob sie gegen die grausame Parole „Schlagt die Faschisten tot, wo ihr sie trefft“, Stellung nahmen, oder ob sie z. B. jetzt in Spanien gegen die Niedermezelung, Schändung und Verbrennung von Zehntausenden von Männern, Frauen und Kindern ebenso ihrer Empörung Ausdruck gaben!

Hätte nämlich in Deutschland die Revolution etwa nach dem demokratischen Vorbild in Spanien stattgefunden, dann würden diese eigenartigen Nichteinmischungsapostel anderer Länder ihrer Mühen und Sorgen wohl reiflos entgehen sein. Kenner der spanischen Verhältnisse versichern, daß die Zahl der bestialisch Abgeschlachteten mit 170 000 eher zu niedrig als zu hoch angegeben wird. Nach diesen Leistungen der braven demokratischen Revolutionäre in Spanien hätte die nationalsozialistische Revolution unter Zugrundelegung unserer dreimal größeren Bevölkerungszahl das Recht gehabt, vier- bis fünfshunderttausend Menschen umzubringen. Daß wir dies nicht taten, gilt anscheinend fast als Veräumnis und findet von Seiten der demokratischen Weltbürger — wie wir sehen — eine sehr ungnädige Beurteilung.

Der unblutige Verlauf der nationalsozialistischen Revolution war allerdings nur möglich durch die Befolgung eines Grundsatzes, der nicht nur in der Vergangenheit unser Handeln bestimmte, sondern den wir auch in der Zukunft nie vergessen wollen: Es kann nicht die Aufgabe einer Revolution oder überhaupt einer Umwälzung sein, ein Chaos zu erzeugen, sondern nur etwas Schlechtes durch Besseres zu ersetzen. Dies erfordert aber stets, daß das Bessere tatsächlich schon vorhanden ist. Als mich am 30. Januar vor vier Jahren der ehrwürdige Herr Reichspräsident berief und mit der Bildung und Führung einer neuen deutschen Reichsregierung beauftragte, da lag hinter uns ein gewaltiger Kampf um die Macht im Staate, den wir mit den damaligen streng legalen Mitteln durchgeföhrt hatten. Trägerin dieses Kampfes war die nationalsozialistische Partei. In ihr hat der neue Staat schon längst, ehe er tatsächlich proklamiert werden konnte, bereits eine ideale und förmliche Gestalt erfahren.

**Alle Grundsätze und Prinzipien des neuen Reiches waren die Grundsätze, Gedanken und Prinzipien der Nationalsozialistischen Partei.**

Sie hat sich auf dem Wege des legalen Ringens um den deutschen Volksgenossen die überwältigende Stellung in diesem Reichstage geschaffen, und als ihr dann endlich tatsächlich die Führung gegeben wurde, da hatte sie diese Führung auch nach parlamentarisch-demokratischem Recht schon über ein Jahr lang zu beanspruchen das Recht gehabt.

Sicherstellen der Machtübernahme im Reich durch die Partei an habe ich es als selbstverständlich angesehen, daß damit die Revolution übergeföhrt wird in die Revolution.

Diese dadurch eingeleitete Entwicklung beinhaltet allerdings einen ideellen und tatsächlichen Umbruch, der auch heute noch von manchen Zurückgebliebenen als außerhalb des geistigen Horizontes des Auffassungsvermögens oder über den Egoismus der eigenen Interessen liegend abgelehnt wird. Denn: die nationalsozialistische Lehre hat auf unzähligen Gebieten unseres Lebens ohne Zweifel revolutionierend gewirkt und demgemäß auch oft eingegriffen und gehandelt.

Grundsätzlich: Unter nationalsozialistischen Programm setzte an Stelle des liberalistischen Begriffes des Individuums des marxistischen Begriffes der Menschheit das blutbedingte und mit dem Boden verbundene Volk. Ein sehr einfacher und lapidarer Satz, allein von gewaltigen Auswirkungen.

**und der Einsicht jenen Fragen zuwendet, die für die Erhaltung seiner Existenz von gewaltiger Bedeutung sind als alle siegreichen Kriege oder erfolgreichen Wirtschaftsschlachten! — Die größte Revolution des Nationalsozialismus ist es, das Tor der Erkenntnis dafür aufgerissen zu haben, daß alle Fehler und Irrtümer der Menschen zeitbedingt und damit wieder verbesserungsfähig sind, außer**

# Gedenksitzung des Reichskabinetts

# Alle Kabinettsmitglieder Träger des Goldenen Parteiabzeichens

## Demnächst Aufhebung der Mitgliederbeschränkung für die Partei

Berlin, 30. Januar. Der Führer und Reichskanzler hatte zu Sonnabend nachmittag die Mitglieder der Reichsregierung in den Kabinettsaal der Reichskanzlei zu einer Ministerbesprechung einberufen, die sich zu einem überaus eindrucksvollen Festakt anlässlich der vierten Wiederkehr des Tages der Berufung des Kabinetts Hitler durch den Reichspräsidenten von Hindenburg gestaltete. In herzlichen, bewegten Worten gedachte der Führer der politischen Entwicklung in den verfloffenen Jahren, die sich zu einer geschichtlichen Größe gestaltet habe, wie sie vor vier Jahren niemand voraussehen konnte. Der Führer sprach den Mitglie-

bern des Reichskabinetts seinen aufrichtigen Dank aus für ihre Leistungen und für ihre treue Mitarbeit, indem er die großen Erfolge der einzelnen Minister in ihrem Arbeitsgebiet besonders würdigte. Mit Rücksicht darauf, daß demnächst die Mitgliederbeschränkung für die Partei aufgehoben werden soll, vollzog der Führer als erste Maßnahme in dieser Hinsicht persönlich den Eintritt der Kabinettsmitglieder in die Partei, die ihr bisher noch nicht angehört, und überreichte ihnen gleichzeitig das Goldene Parteiabzeichen, das höchste Ehrenzeichen der Partei.

Ferner verlieh der Führer das Goldene Parteiabzeichen dem Generaloberst Freiherrn von Fritsch, dem Generaladmiral Dr. h. c. Raeder, dem Preussischen Finanzminister, Professor Popitz, und dem Staatssekretär und Chef der Präsidialkanzlei, Dr. Meißner. Ebenfalls zeichnete der Führer mit dem Goldenen Parteiabzeichen die Parteigenossen Staatssekretär Dr. Lammer, Staatssekretär Junf, Staatssekretär Körner und Staatssekretär General der Flieger Milch, aus.

Im Namen des gesamten Reichskabinetts brachte hierauf Ministerpräsident Generaloberst Göring dem Führer in tief bewegten Worten den Dank der Kabinettsmitglieder für all das Große und Schöne zum Ausdruck, das diese unter der Führung Adolf Hitlers in den verflo-

ssen Jahren erleben und mitmachen konnten. Der Führer könne überzeugt sein, daß er im Reichskabinettsaal seine treuesten Mitarbeiter habe und daß jeder mit Freude und Begeisterung alles daran setze, um dem Führer bei der Durchführung seiner großen, einzigartigen Pläne nach Kräften zu helfen. Generaloberst Göring schloß seine Ansprache mit den besten Wünschen für des Führers persönliches Wohlergehen, für sein Leben und für sein Werk.

Reichsriegsminister Generalfeldmarschall von Blomberg dankte dem Führer im Namen der Wehrmacht für das unvergleichliche Erlebnis, das jeder deutsche Soldat in den verfloffenen vier Jahren gehabt habe. Reichsaußenminister Freiherr von Neurath dankte im Namen der Kabinettsmitglieder, die bisher der Partei noch nicht angehört haben.

einem einzigen: dem Irrtum über die Bedeutung der Erhaltung seines Blutes, seiner Art und damit der ihm von Gott gegebenen Gestalt und des ihm von Gott geschenkten Wesens. Wir Menschen haben nicht darüber zu rechten, warum die Vorsehung die Rassen schuf, sondern nur zu erkennen, daß sie den bestraft, der ihre Schöpfung mißachtet.

Und ich spreche es hier prophetisch aus: So wie die Erkenntnis des Umlaufes der Erde um die Sonne zu einer umwälzenden Neugestaltung des allgemeinen Weltbildes führte, so wird sich aus der Blut- und Rassenlehre der nationalsozialistischen Bewegung eine Umwälzung der Erkenntnisse und damit des Bildes der Geschichte der menschlichen Vergangenheit und ihrer Zukunft ergeben.

Und dies wird nicht zu einer Entfremdung der Völker, sondern im Gegenteil zum ersten Male

zu einem wahren gegenseitigen Verstehen führen! Es wird dann allerdings aber auch verhindern, daß das jüdische Volk unter der Maske eines biederen Weltbürgers alle anderen Völker innerlich zu zersetzen und dadurch zu beherrschen versucht!

Im Dienste des Sieges unserer Idee stand nun 4 1/2 Jahre lang die deutsche Gesetzgebung. So wie am 30. Januar 1933 durch meine Berufung zur Reichskanzlerschaft ein an sich schon bestehender Zustand seine Legalisierung erhielt, nämlich die damals ohne Zweifel Deutschland beherrschende Partei mit der Führung des Reiches und der Gestaltung des deutschen Schicksals beauftragt wurde, so ist die deutsche Gesetzgebung seit diesen vier Jahren nur die Festlegung einer ideenmäßig geklärten und durchgesetzten Auffassung nach der allgemein bindenden rechtlichen Seite hin.

Wie diese Blutsgemeinschaft des deutschen Volkes staatlich verwirklicht wurde, wird uns allen wohl die schönste Erinnerung des Lebens sein.

In wenigen Wochen waren die staatlichen Rüststände sowohl als die gesellschaftlichen Vorurteile einer tausendjährigen Vergangenheit beseitigt worden.

Was heute Bourgeoisie ist und diktiert, wird morgen als Zwangsarbeiter in Sibirien wieder Proletarier sein und damit einmal genau so auf die Befreiung hoffen wie der Proletarier, der erst unterdrückt war und nun zu diktieren glaubt. Die nationalsozialistische Revolution hat daher nie beabsichtigt, eine bestimmte Klasse des deutschen Volkes in den Besitz der Macht zu setzen, um eine andere auszuschalten, sondern im Gegenteil:

Es war nur ihr Ziel, dem ganzen deutschen Volk durch ihre organisatorische Erfassung der Massen die Möglichkeit nicht nur einer wirtschaftlichen, sondern auch einer politischen Betätigung sicherzustellen.

Sie beschränkt sich dabei allerdings auf die zu unserem Volk gehörigen Elemente und lehnt es ab, einer fremden Rasse Einfluß auf unser politisches, geistiges oder kulturelles Leben zu geben oder ihm eine wirtschaftliche Vorrangstellung einzuräumen.

Denn von all jenen, die sich so oft und so gerne bemühen, die demokratischen Regierungen als vom Volke getragene Institutionen zum Unterschied der Diktaturen hinzustellen, hat keiner mehr Recht im Namen seines Volkes zu reden als ich!

Als das Ergebnis dieses Teiles der deutschen Revolution möchte ich folgendes feststellen:

1. Es gibt im deutschen Volk seitdem nur mehr einen Träger der Souveränität, und dies ist das gesamte deutsche Volk selbst.
2. Der Wille dieses Volkes findet seinen Ausdruck in der Partei als der politischen Organisation dieses Volkes.
3. Es gibt entsprechend dem auch nur einen einzigen Gesetzgeber.
4. Es gibt nur eine Gewalt der Exekutive.

Diese Umwälzung ist aber ebenfalls nur das Ergebnis der Durchführung eines Grundsatzes der nationalsozialistischen Lehre, daß nämlich der vernünftige Sinn und Zweck alles menschlichen Denkens und Handelns nicht in der Schaffung oder Erhaltung einer von Menschenersonnenen Konstruktion, Organisation oder Funktion liegen kann, sondern nur in der Sicherung und Entwicklung des durch die Vorsehung erzeugten vollkommenen Bausteines an sich.

Daher wurde durch den Sieg der nationalsozialistischen Bewegung das Volk als das Seiende und das Bleibende über jede Organisation, Konstruktion und Funktion gestellt. Sinn und Zweck der Existenz der von der Vorsehung erschaffenen Rassen vermögen wir Menschen, weder zu erkennen noch festzustellen. Allein, Sinn und Zweck der menschlichen Organisationen sowie aller Funktionen sind meßbar an ihrem Nutzen, den sie für die Erhaltung des bleibenden und seienden Volkes besitzen. Daher ist das Volk das Primäre. Partei, Staat, Armee, Wirtschaft, Justiz usw. sind sekundäre Erscheinungen, Mittel zum Zweck der Erhaltung dieses Volkes.

In eben dem Maße, in dem sie dieser Aufgabe gerecht werden, sind sie richtig und nützlich. Wenn sie dieser Aufgabe nicht genügen, sind sie schädlich und müssen entweder reformiert oder beseitigt und durch Besseres ersetzt werden.

## Binnen drei Monaten verschwindet parlamentarisches Durcheinander

Oder kann man nicht von einer Revolution sprechen, wenn in kaum drei Monaten ein parlamentarisch-demokratisches Durcheinander verschwindet und an seine Stelle ein Regime der Ordnung, der Disziplin, aber auch der Tatkraft kommt, wie es Deutschland in solcher geschlossenen Einheitlichkeit und umfassenden Machtfülle noch nie besaß?

So groß war die Revolution, daß ihre geistigen Grundlagen selbst jetzt von der oberflächlich urteilenden Umwelt noch gar nicht erkannt worden sind. Man redet von Demokratien und Diktaturen und hat noch gar nicht be-

griffen, daß sich in diesem Lande eine Umwälzung vollzogen hat, deren Ergebnis, wenn Demokratie überhaupt einen Sinn haben soll, im höchsten Sinne des Wortes als demokratisch zu bezeichnen ist. Mit unfehlbarer Sicherheit steuern wir auf eine Ordnung hin, die — so wie im gesamten übrigen Leben — auch auf dem Gebiete der politischen Führung der Nation einen natürlichen und vernunftgemäßen Ausleseprozeß sicherstellt, durch den die wirklich fähigsten Köpfe unseres Volkes ohne Rücksicht auf Geburt, Herkunft, Namen oder Vermögen nur gemäß der ihnen gegebenen höheren Berufung zur politischen Führung der Nation bestimmt werden. Des großen Volkes schönste Erkenntnis, daß jeder Soldat den Marschallstab im Tornister tragen müsse, wird in diesem Lande die politische Ergänzung finden.

## Jedem Deutschen der Weg zur Führung offen

Gibt es einen herrlicheren und schöneren Sozialismus und eine wahrhaftigere Demokratie als jenen Nationalsozialismus, der es dank seiner Organisation ermöglicht, daß unter Millionen deutschen Knaben jeder, wenn sich die Vorsehung seiner bedienen will, den Weg finden kann bis an die Spitze der Nation? Dies ist im heutigen nationalsozialistischen Deutschland eine uns allen selbstverständliche Wirklichkeit. Ich selbst als der durch das Vertrauen des Volkes berufene Führer komme aus ihm. Alle die Millionen deutscher Arbeiter, sie wissen es, daß an der Spitze des Reiches kein fremder Literat oder internationaler Revolutionsapostel steht, sondern ein Deutscher aus ihren eigenen Reihen.

Und zahlreiche einstige Arbeiter- und Bauernkinder, sie stehen in diesem nationalsozialistischen Staat heute an führenden Stellen.

Der Zweck der nationalsozialistischen Revolution war es nicht, aus einem bevorrechteten Stand für die Zukunft einen rechtlosen zu machen, sondern aus einem rechtlosen einen gleichberechtigten.

Wir haben nicht Millionen Bürger vernichtet, um sie zu Zwangsarbeitern zu begrabieren, sondern unser Ziel war es, sie aus Zwangsarbeitern zu deutschen Bürgern zu erziehen. Eines werden alle Deutschen verstehen:

Revolutionen können als Gewaltakte nur von kurzer Dauer sein. Wenn sie nicht Neues aufzubauen vermögen, werden sie als Erzeugnisse des Vorhandenseins in kurzer Zeit verzehren. Aus dem gewalttätigen Akt der Übernahme der Macht muß sich in kurzer Zeit eine segensreiche Arbeit des Friedens entwickeln. Aber Klassen beseitigen, um neue Klassen zu schaffen, legt den Keim zu neuen Revolutionen.

## Die Aufgaben des nationalsozialistischen Rechtes

Ich möchte an einigen Beispielen die Bedeutung dieser Grundsätze erläutern, die sie in dem Moment erhielten, da wir sie am praktischen Leben anzuwenden begannen. Es wird für viele erst dann verständlich werden, warum wir von einer nationalsozialistischen Revolution reden.

Im Laufe einer langen Zeit ist teils durch Übernahme fremden Gedankengutes, teils durch das Fehlen einer eigenen klaren Einsicht unser Rechtsleben in eine Verwirrung geraten, die ihren prägnantesten Ausdruck fand in der Unklarheit über den inneren Zweck des Rechtes an sich. Zwei polare Extreme kennzeichnen diesen Zustand:

1. Die Auffassung, daß das Recht als solches seine eigene Existenzberechtigung in sich trage und daher überhaupt keinerlei Prüfung über die Nützlichkeit im einzelnen oder im gesamten zulasse. Das Recht bestehe, selbst wenn die Welt darüber zurunde ginge.
2. Die Auffassung, daß das Recht im wesentlichen beruhen sei, den Schutz des Individuums in der Person und in seinem Eigentum zu übernehmen und zu sichern. Zwischen beiden meldete sich in verächtlicher Verdrängung die Vertretung größerer Gemeinschaftsinteressen zumeist

nur als Konzession an die sogenannte Staatsräson an.

Die nationalsozialistische Revolution hat demgegenüber dem Rechte, der Rechtswissenschaft sowohl als der Rechtsprechung, einen eindeutigen klaren Ausgangspunkt gegeben:

Es ist die Aufgabe der Justiz, mitzuhelfen an der Erhaltung und Sicherung des Volkes vor jenen Elementen, die sich als Asoziale entweder den gemeinsamen Verpflichtungen

zu entziehen trachten oder sich an diesen gemeinsamen Interessen veründigen. Damit steht über der Person und der Sache auch im deutschen Rechtsleben von jezt ab das Volk. Diese kurze Feststellung führt in ihrer Berücksichtigung zu der größten Reform, die unser deutsches Rechtsleben und Rechtswesen bisher erlebt haben. Entsprechend dem Ausgangspunkt war die erste einschneidende Wirkung die Proklamation nicht nur eines einzigen Gesetzgebers, sondern auch einer einzigen

Rechtsausübung. Die zweite Maßnahme ist noch nicht abgeschlossen, wird aber in wenigen Wochen der Nation verkündet.

In einem neuen deutschen Strafgesetzbuch erhält zum ersten Male aus dieser gro-

ßen Gesamtperspektive heraus die deutsche Rechtspflege jene Grundlagen, die sich für alle Zeiten in den Dienst der deutschen Volkserhaltung stellen werden.

## Die deutsche Wirtschaft 1933-1937

Wie groß auch die Wirrnisse gewesen sind, die wir auf den einzelnen Lebensgebieten im Jahre 1933 vorfinden, so wurden sie doch noch übertroffen von dem Verfall der deutschen Wirtschaft. Wir fanden als Dokument dieser Katastrophe vor allem zwei Erscheinungen:

1. Ueber sechs Millionen Erwerbslose,
2. einen erschütternd zum Untergang bedingten Bauern.

Wie schwer diese Seite der deutschen Not empfunden wurde, können wir noch nachträglich daraus ermessen, daß ich mir gerade zur Behebung der Arbeitslosigkeit sowie zur Behinderung einer weiteren Vernichtung des deutschen Bauerntums die bekannte Zeit der vier Jahre ausgedehnt hatte.

Ich darf weiter hier feststellen, daß der Nationalsozialismus im Jahre 1933 nicht in irgendeiner erfolgversprechenden Handlung anderer eingegriffen hat, sondern daß die Partei mit der Führung des Reiches erst in dem Augenblick beauftragt wurde,

als auch die letzte Möglichkeit einer anderen Rettung als gescheitert angesehen werden mußte,

als insbesondere alle Versuche einer Behebung der wirtschaftlichen Not sich als Fehlschläge erwiesen hatten.

Wenn ich heute nach vier Jahren vor das Angesicht des deutschen Volkes trete und

## Die nationalsozialistische Wirtschaft ist die Dienerin des Volkes

Der Nationalsozialismus ist, wie wir wissen, der schärfste Gegner der liberalistischen Auffassung, daß die Wirtschaft für das Kapital da sei und das Volk für die Wirtschaft. Wir haben daher auch vom ersten Tage an beschlossen, mit dem Trugschluß zu brechen, daß etwa die Wirtschaft im Staat ein ungebundenes, unkontrollierbares und unbeaufsichtigtes Eigenleben führen könnte.

Eine freie, d. h. eine ausschließlich sich selbst überlassene Wirtschaft kann es heute nicht mehr geben. Nicht nur, daß dies etwa politisch untragbar wäre, nein, auch wirtschaftlich würden unmögliche Zustände die Folge sein.

So wie Millionen einzelne Menschen ihre Arbeit nicht nach ihren eigenen Auffassungen und Bedürfnissen einteilen oder ausüben können, so kann auch die gesamte Wirtschaft nicht nach eigenen Auffassungen oder im Dienste nur eigenmächtiger Interessen tätig sein. Denn sie ist auch nicht in der Lage, die Konsequenzen eines Fehlschlages heute noch irgendwie selbst zu tragen.

Die moderne Wirtschaftsentwicklung konzentriert ungeheure Arbeitermassen auf bestimmte Erwerbszweige und in bestimmte Gebiete. Neue Erfindungen oder der Verfall der Absatzmärkte können mit einem Schlag ganze Industrien zum Erliegen bringen.

Der Unternehmer kann ja vielleicht die Tore seiner Fabriken schließen, er wird möglicherweise versuchen, seinem Tätigkeitsdrang ein neues Feld zu öffnen. Er wird auch zumeist nicht so ohne weiteres zugrunde gehen und außerdem es handelt sich hier nur um wenige Einzelwesen. Diesen gegenüber

auch vor Ihnen selbst, meine Abgeordneten, Männer des Deutschen Reichstages, Reichenschaft ablege, dann werden Sie mir und der nationalsozialistischen Regierung nicht die Bestätigung versagen, daß ich mein damaliges Versprechen eingelöst habe.

Anschließend zeigte der Führer an Hand geschichtlicher Beispiele,

wie Deutschland und das deutsche Volk schon sehr schwerer Katastrophen Herr geworden sind. Freilich — so fuhr der Führer fort — es waren immer Männer notwendig, um die dann erforderlichen Maßnahmen zu treffen und sich ohne Rücksicht auf Verneiner oder Besserwisser durchzusetzen. Ein Hausen parlamentarischer Angsthafen eignet sich allerdings schlecht zur Führung eines Volkes aus Not und Verzweiflung!

Ich hatte den festen Glauben und die heiligste Ueberzeugung, daß die Ueberwindung der deutschen Wirtschaftskatastrophe in dem Augenblick gelingen wird, in dem man an die Unvergänglichkeit eines Volkes glaubt und der Wirtschaft die Rolle als Dienerin am Leben des Volkes zuweist, die ihr gebührt! Nach den Feststellungen der Nationalökonomie war Deutschland allerdings ohne Zweifel verloren.

aber stehen Hunderttausende Arbeiter mit ihren Weibern und mit ihren Kindern! Wer nimmt sich ihrer an und wer sorgt für sie?

### Die Volksgemeinschaft!

Jawohl! Sie muß es tun. Allein geht es dann nicht an, der Volksgemeinschaft nur die Verantwortung für die Katastrophe der Wirtschaft aufzubürden ohne den Einfluß und die Verantwortung für jenen Einfluß und für jene Ueberwachung der Wirtschaft, die die Katastrophe zu vermeiden geeignet sind!

Als die deutsche Wirtschaft im Jahre 1932 auf 33 endgültig zum Erliegen zu kommen schien, da wurde mir mehr noch als in früheren Jahren folgendes klar:

Die Rettung unseres Volkes ist nicht ein Problem der Finanzen, sondern ausschließlich ein Problem der Verwendung und des Einsatzes unserer vorhandenen Arbeitskraft einerseits und der Ausnutzung des vorhandenen Bodens und der Bodenschätze andererseits.

Solange die Wirtschaft, d. h. die Gesamtsumme der eigenen Unternehmer, dies aus eigenem fertigen bringen, ist es gut. Wenn sie dies aber nicht mehr können, dann ist die Volksgemeinschaft, d. h. in diesem Falle der Staat, verpflichtet, die nötigen Maßnahmen zu treffen.

Und hier kann der Staat alles tun, nur etwas nicht, nämlich — wie dies der Foll war — über 12 000 Millionen Arbeitsstunden Jahr für Jahr einfach verloren gehen lassen!

## Produktion deckt Währung

Denn die Volksgemeinschaft lebt nicht von dem fiktiven Wert des Geldes, sondern von der realen Produktion, die dem Gelde erst seinen Wert verleiht.

Diese Produktion ist die erste Deckung einer Währung und nicht eine Bank oder ein Tresor voll Gold!

Wir haben in diesen vier Jahren die deutsche Produktion auf allen Gebieten außerordentlich gesteigert. Und die Steigerung dieser Produktion

kommt den deutschen Menschen in ihrer Gesamtheit zugute.

So hat die nationalsozialistische Revolution durch den Einsatz einer früher brachliegenden Millionenmasse deutscher Arbeitskraft eine so gigantische Steigerung der deutschen Produktion erreicht, daß der Erhöhung unseres allgemeinen Nationaleinkommens der sachliche Gegenwert gewährleistet ist! Und nur dort, wo wir diese Steigerung aus Gründen, deren Behebung außerhalb unseres Vermögens liegt, nicht durchführen können, sind von Zeit zu Zeit Ver-

# Deutscher Nationalpreis für Kunst und Wissenschaft

Berlin, 30. Januar. Um für alle Zukunft beschämenden Vorgängen vorzubeugen, verfüge ich mit dem heutigen Tage die Stiftung eines Deutschen Nationalpreises für Kunst und Wissenschaft.

Dieser Nationalpreis wird jährlich an drei verdiente Deutsche in der Höhe von je 100 000 Mk. zur Verteilung gelangen.

Die Annahme des Nobel-Preises wird damit für alle Zukunft Deutschen untersagt.

Die Ausführungsbestimmungen wird der Reichsminister für Volksaufklärung und Propaganda erlassen.

Adolf Hitler.

Ennappungen eingetreten, die aber in keinem Verhältnis stehen zu dem Gesamterfolg der nationalsozialistischen Wirtschaftspolitik.

Den gewaltigsten Ausdruck findet diese planmäßige Lenkung unserer Wirtschaft in der Aufstellung des Vierjahresplanes.

## Vierjahresplan stellt dauernde Arbeit sicher

Durch ihn wird besonders für die aus der Rüstungsindustrie einst wieder zurückströmenden Massen der deutschen Arbeiterschaft eine dauernde Beschäftigung im inneren Kreislauf unserer Wirtschaft sichergestellt.

Es ist jedenfalls ein Zeichen dieser gewaltigsten wirtschaftlichen Entwicklung unseres Volkes, daß wir heute auf vielen Gebieten nur sehr schwer gelernte Arbeiter zu bekommen vermögen. Ich begrüße dies besonders aus dem Grunde, weil dadurch mitgeholfen wird, die

Bedeutung des Arbeiters als Mensch und als Arbeitskraft in das richtige Licht zu setzen und weil dadurch — wenn auch aus anderen Motiven heraus — die soziale Tätigkeit der Partei und ihrer Verbände auf leichteres Verständnis stößt und eine stärkere und willigere Unterstützung erfährt! So wie wir die Aufgaben der Wirtschaft in einem so hohen volklichen Sinn verstehen, wird von selbst die frühere Trennung in Arbeitgeber und Arbeitnehmer hinfällig.

## Der Staat ist kein Unternehmer

Auch der neue Staat wird und will nicht Unternehmer sein. Er will nur den Einsatz der Arbeitskraft der Nation insoweit regeln, als es zum Nutzen aller notwendig ist. Und er wird den Arbeitsprozeß nur soweit beaufsichtigen, als es im Interesse aller Beteiligten sein muß. Er wird dabei unter keinen Umständen versuchen, das wirtschaftliche Leben zu verbeamten. Jede wirkliche und praktische Initiative kommt in ihrer wirtschaftlichen Auswirkung allen Volksgenossen zugute. Der Wert eines Erfinders

oder eines erfolgreichen wirtschaftlichen Organisations ist im Augenblick oft für die gesamte Volksgemeinschaft gar nicht abzuschätzen. Es wird in der Zukunft erst recht eine Aufgabe der nationalsozialistischen Erziehung sein, allen unseren Volksgenossen ihren gegenseitigen Wert klar zu machen. Dem einen zu zeigen, wie unerlässlich der deutsche Arbeiter ist, den deutschen Arbeiter aber auch zu belehren, wie unerlässlich der Erfinder und der wirkliche Wirtschaftsführer sind.

## Wir kennen kein wirtschaftliches Faustrecht

Daß in einer Sphäre solcher Auffassungen weder Streik noch Ansper- rung geduldet werden können, ist klar. Der nationalsozialistische Staat kennt kein wirtschaftliches Faustrecht Ueber den Interessen aller Kontrahenten steht das Gesamtinteresse der Nation, d. h. unseres Volkes!

Die praktischen Ergebnisse dieser unserer Wirtschaftspolitik sind Ihnen bekannt. Ein ungeheurer Schaffensdrang geht durch unser Volk. Ueberall entstehen gewaltige Werke der Produktion und des Verkehrs. Während in anderen Ländern fortgesetzte Streiks oder Aus- sper- rungen die Stetigkeit der nationalen Produktion erschüttern, arbeitet in unserem Volk die Millionenmasse aller Schaffenden nach dem höchsten Ge- heiß, das es für sie auf dieser Welt geben kann, nach dem Ge- heiß der Vernunft.

Wenn es uns in diesen vier Jahren gelungen ist, die wirtschaftliche Rettung unseres Volkes durchzuführen, so wissen wir, daß die Ergebnisse dieser wirtschaftlichen Arbeit auch gesichert werden müssen. Die erste Gefahr droht den Werken der menschlichen Kultur zunächst stets aus den eigenen Reihen, dann nämlich, wenn zwischen der Größe der menschlichen Leistungen und der Einsicht der sie schaffenden, erhaltenden und betreuenden Volksgenossen kein inneres Verhältnis mehr besteht.

## Gemeinschaftserziehung ist notwendig

Die nationalsozialistische Bewegung hat dem Staate die Richtlinien für die Erziehung unseres Volkes gegeben. Die menschliche Entwicklung brachte es mit sich, daß von einem bestimmten Zeitpunkt an die Weiterbildung des Kindes aus der Obhut der engsten Zelle des Gemeinschaftslebens, der Familie, genommen und der Gemeinschaft selbst anvertraut werden muß.

Die nationalsozialistische Revolution hat dieser Gemeinschaftserziehung bestimmte Aufgaben gestellt und sie vor allem unabhängig gemacht von Lebensaltern, d. h.:

Die Belehrung des einzelnen Menschen kann niemals ein Ende finden! Es ist daher die Aufgabe der Volksgemeinschaft, dafür zu sorgen, daß diese Belehrung und Weiterbildung stets im Sinne ihrer Interessen, d. h. der Erhaltung des Volkes liegt.

Wir können deshalb auch nicht zugeben, daß irgendein taugliches Mittel für diese Volkserziehung und Erziehung von dieser Gemeinschaftsverpflichtung ausgenommen werden könnte.

Jugend-erziehung — Jungvolk — Hitler-Jugend — Arbeitsdienst — Partei — Wehrmacht. Sie sind alle Einrichtungen dieser Erziehung und Ausbildung unseres Volkes. Das Buch, die Zeitung, der Vortrag, die Kunst, das Theater, der Film, sie sind alle Mittel dieser Volkserziehung.

Was die nationalsozialistische Revolution auf diesen Gebieten geleistet hat, ist erstaunlich und gewaltig.

Unser ganzes deutsches Erziehungswesen einschließlich der Presse, des Theaters, des Films, der Literatur, wird heute ausschließlich von deutschen Volksgenossen geleitet und gestaltet. Wie oft konnten wir früher nicht hören, daß die Entfernung des Judentums aus diesen Institutionen zum Zusammenbruch oder ihrer Verödung führen würde! Und was ist nun eingetreten?

Auf all diesen Gebieten erleben wir ein ungeheures Ausblühen des intellektuellen und künstlerischen Lebens. Unsere Filme sind besser als je zuvor, unsere Theateraufführungen stehen heute in unseren Spitzenbühnen auf einer einsamen Welt- höhe. Unsere Presse ist ein gewaltiges Instrument im Dienste der Selbstbehauptung unseres Volkes geworden und hilft mit, die Nation zu stärken. Die deutsche Wissenschaft ist erfolgreich tätig, und gewaltige Dokumente unseres schöpferischen Bauwillens werden einst von dieser neuen Epoche zeugen!

Es ist eine unerhörte Kommunisierung des deutschen Volkes erreicht worden gegenüber all den zerfetzenden Tendenzen, unter denen eine andere Welt zu leiden hat.

# Deutschlands Sicherung nach außen

Dieser Sicherung des inneren Lebens unseres deutschen Volkes mühte zur Seite treten die Sicherung nach außen.

Und hier, glaube ich, hat die nationalsozialistische Erhebung das größte Wunder ihrer Leistungen vollbracht!

Als ich vor vier Jahren mit der Kanzlerschaft und damit der Führung der Nation betraut wurde, übernahm ich die bittere Pflicht, ein Volk wieder zur Ehre zurückzuführen, das 15 Jahre lang das Leben eines Aus-

sätzigen unter den anderen Nationen zu führen gezwungen worden war. Die innere Ordnung des deutschen Volkes schuf mir die Voraussetzung zum Wiederaufbau des deutschen Heeres und aus beiden zugleich erwuchs die Möglichkeit, jene Fesseln abzustreifen, die wir als tiefstes Schandmal empfanden, das jemals einem Volk aufgebrannt worden war. Ich habe, am heutigen Tage diesen Prozeß abschließend, nur wenige Erklärungen zu geben.

**1.: Die Wiederherstellung der deutschen Gleichberechtigung war ein ausschließlich Deutschland selbst berührender und es betreffender Vorgang. Wir haben keinem Volk dadurch etwas genommen, und keinem Volk damit ein Leid zugefügt!**

**2.: Ich verkünde Ihnen, daß ich im Sinne der Wiederherstellung der deutschen Gleichberechtigung die Deutsche Reichsbahn und die Deutsche Reichsbank ihres bisherigen Charakters entkleiden und wieder reiflos unter die Hoheit der Regierung des Deutschen Reiches stellen werde.**

**3.: Ich erkläre hiermit, daß damit jener Teil des Versailler Vertrages seine natürliche Erledigung gefunden hat, der unserem Volke die Gleichberechtigung nahm und es zu einem minderwertigen Volke degradierte.**

**4.: Ich ziehe damit vor allem aber die deutsche Unterschrift feierlich zurück von jener damals einer schwachen Regierung wider deren besseres Wissen abgepreßten Erklärung, daß Deutschland die Schuld am Kriege besitze!**

Meine Abgeordneten, Männer des deutschen Reichstages! Diese Wiederherstellung der Ehre unseres Volkes, die ihren äußerlich sichtbarsten Ausdruck fand in der Einführung der Wehrpflicht, Erschaffung einer neuen Luftwaffe, dem Wiederaufbau einer deutschen Kriegsmarine, der Wiederbefestigung des Rheinlandes durch unsere Truppen, war die schwerste und wagemutigste Aufgabe und Arbeit meines Lebens. Ich muß an diesem Tage demutvoll der Vorsehung danken, deren Gnade es mir, dem unbekanntem Soldaten des Weltkrieges, gelingen ließ, unserem Volke damit wieder seine Ehre und Rechtschaffenheit zurückzuerkämpfen!

Alle die hierzu notwendigen Maßnahmen waren leider nicht auf dem Wege von Verhandlungen zu erreichen. Aber abgesehen davon: Die Ehre eines Volkes kann überhaupt nicht ausgehandelt, sondern sie kann nur genommen werden. So wenig wie man sie ihr weghandeln, sondern auch nur nehmen kann! Daß ich die dazu notwendigen Handlungen tat, ohne unsere früheren Gegner im einzelnen zu befragen oder auch nur zu verständigen, hatte aber auch seinen Grund in der Erkenntnis, das so über so notwendige Hinnehmungen unserer Entscheidungen der anderen Seite dadurch nur erleichtert zu haben.

**Im übrigen will ich diesen Erklärungen nun aber noch eine weitere anschließen, nämlich, daß damit die Zeit der sogenannten Ueberraschungen abgeschlossen ist.**

Als gleichberechtigter Staat wird Deutschland seiner europäischen Aufgabe bewußt, nunmehr in loyaler Weise mitarbeiten an der Be-

hebung der Probleme, die uns und die anderen Nationen bewegen.

## Der Führer antwortet Eden

Nach Bekanntgabe der außenpolitischen Erklärungen fuhr der Führer fort:

Wenn ich nun zu diesen allgemeinen Fragen der Gegenwart Stellung nehme, dann geschieht es vielleicht am zweckmäßigsten in Anlehnung an jene Äußerungen, die vor kurzem im Englischen Unterhaus durch Mr. Eden gemacht worden sind. Denn in ihnen ist auch im wesentlichen enthalten, was zum Verhältnis Deutschlands zu Frankreich zu sagen ist.

Ich möchte an dieser Stelle meinen wirklichen Dank ausprechen für die Mäßigkeit einer Antwort, die mir aboten wurde durch die so freimütigen wie bemerkenswerten Ausführungen des Herrn Englischen Außenministers.

Ich habe diese Ausführungen, wie ich glaube, genau und richtig gelesen. Ich will mich natürlich nicht in Details verlieren, sondern ich möchte versuchen, die großen Gesichtspunkte der Rede Mr. Edens herauszuarbeiten, um meinerseits sie entweder zu klären oder zu beantworten.

Ich will dabei zuerst versuchen, einen, wie es mir scheint, sehr bedauerlichen Irrtum richtig zu stellen. Nämlich den Irrtum, daß Deutschland irgendwelche Absicht habe, sich zu isolieren, an den Geschehnissen der übrigen Welt teilnahmslos vorüber zu gehen, oder, daß es etwa keine Rücksicht auf allgemeine Notwendigkeiten nehmen wolle.

## Wir fühlen uns nicht isoliert

Soll die Annahme der Isolierung Deutschlands gefolgert werden aus den vermeintlichen deutschen Absichten, so möchte ich dazu folgenden bemerken:

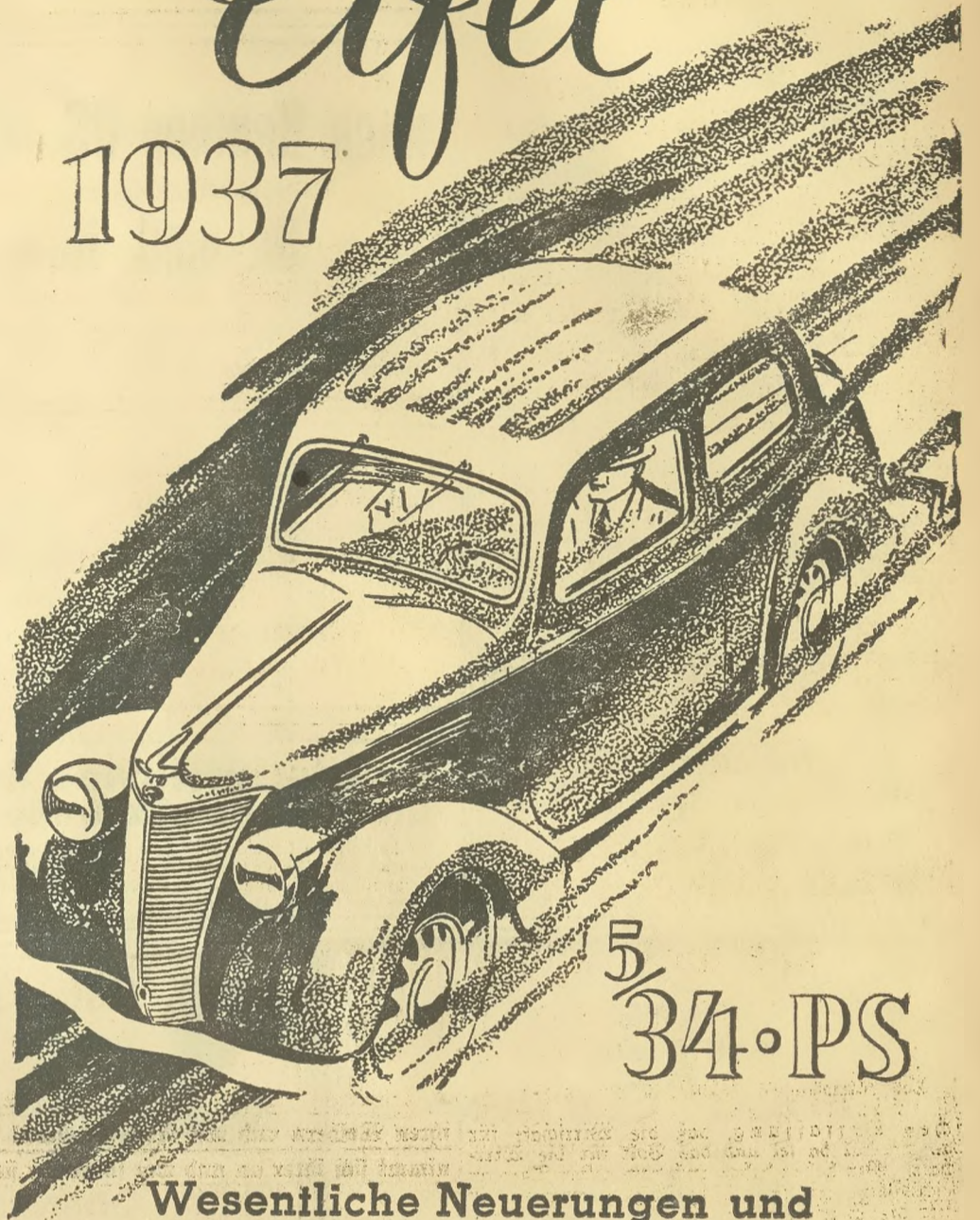
Ich glaube überhaupt nicht, daß jemals ein Staat die Absicht haben könnte, sich bewusst an den Vorkäufen der übrigen Welt als politisch desinteressiert zu erklären, besonders dann nicht, wenn diese Welt so klein ist wie das heutige Europa. Ich glaube, daß, wenn wirklich ein Staat zu einer solchen Haltung Zuflucht nehmen muß, er es dann höchstens unter dem Zwange eines ihm aufgetriebenen fremden Willens tun wird.

Ich möchte Herrn Minister Eden hier zunächst versichern, daß wir Deutsche nicht im geringsten isoliert

sein wollen und uns auch gar nicht isoliert fühlen. Deutschland hat in den letzten Jahren eine große Anzahl politischer Beziehungen aufgenommen, wieder angeknüpft, verbessert und mit einer Reihe von Staaten ein — ich darf wohl sagen — enges freundschaftliches Verhältnis wiederhergestellt. Unsere Beziehungen in Europa sind von uns aus gesehen zu den meisten Staaten normale, mit einer ganzen Anzahl von Staaten freundschaftliche. Ich stelle hier an die Spitze die ausgezeichneten Beziehungen, die uns vor allem mit jenen Staaten verbinden, die aus ähnlichen Leiden wie wir zu ähnlichen Folgerungen gekommen sind.

(Fortsetzung der Führerrede auf Seite 12)

# FORD Eifel 1937



5/34-PS

**Wesentliche Neuerungen und erhebliche Verbesserungen — ermäßigter Kleinwagenpreis!**

**Neugestalteter Kühler in harmonischer Linienführung • Serienmäßiger, großer Limousinenkoffer • Weiche, bequeme Polstersitze • Kräftige Speichen-Scheibenräder • Bereifung mit größerem Luftkissen**

**Mit seinem sprichwörtlich guten Ford-Motor, mit seinen weitgehenden Neuerungen und mit vielen bewährten Eigenschaften ist der FORD-EIFEL**

**ein Wagen von hoher Qualität in der niedrigen Preisklasse!**

**RM. 2500.— a.W.**

als Limousine und Cabriolet-Limousine

Verlangen Sie bei Ihrem Händler eine unverbindliche Probefahrt!

FORD MOTOR COMPANY A. G., KÖLN-NIEHL

**Walter Burtzik**

Beuthen OS., Ostlandstr. 35, Telefon 4055

**Familien-Nachrichten der Woche**

**Geboren:**

Oberingenieur Heinz Schindler, Dramatal; Sohn: Erik Reifhauer, Gleiwitz; Sohn; Professor Dr. Joseph Wittig, Neuforge; Sohn.

**Verlobt:**

Gna-Renate Müller mit Dr. phil. Franz Gabriel, Breslau; Brigitte Hoheisel mit Apotheker Norbert Hein, Breslau; Gisela Reith mit Agel Albrecht Reith, Breslau; Christa Rother mit Erwin Dort, Grünberg in Schlesien.

**Vermählt:**

Otto Fuchs mit Annerose Vogel, Chemnitz i. Sa.; Theodor Reichsfreier von Fries-Escher mit Gräfin Matuschka, Arnsdorf im Riesengebirge.

**Gestorben:**

Maschinensteiger i. R. Leo Stajch, Schöenberg; Grubensteiger Karl Schreyer, 50 J., Gleiwitz; Häuer Peter Madaja, Borzigwerf; Konrektor a. D. Max Rother, Beuthen; Baumeister Otto Wenzel, Beuthen; Hausbesitzer Alfons Eschope, 59 J., Beuthen; Betriebsleiter Paul Galler, 50 J., Bockwalde; Johann Kubainki, Beuthen; Paul Karbstein, Oppeln; Walter Schmidt, 40 J., Hindenburg; Maria Zimmermann, 54 J., Gleiwitz; Oberamtmann Josef Stobra, 65 J., Beuthen; Köchin Josefa Fott, 67 J., Hindenburg; Gefesteter Hubert Hergesell, Breslau; Paul Wiesner, 61 J., Hindenburg; Martha Blüch, 63 J., Gleiwitz; Anno Drosdel, 70 J., Gleiwitz; Maria Alose, Laband; Helene Richter, Beuthen; Gasthausbesitzer Paul Jwanowiki, 63 J., Hindenburg; Eisenbahnschaffner i. R. August Meier, 85 J., Gleiwitz; Maria Cudol, 18 J., Randsdorf; Pauline Kawurel, 85 J., Gleiwitz; Toni Bassalet, 76 J., Gleiwitz; Josefina Ballon, Hindenburg; Werner Rebel, 27 J., Oppeln; Hausbesitzerin Anna Niklas, Beuthen; Justizsekretär Oskar Becker, 57 J., Ratibor; Anna Prudlo, 71 J., Beuthen; Elisabeth Reisch, 47 J., Beuthen; Johanna Walawel, 82 J., Beuthen; Hedwig Schubert, 92 J., Gleiwitz; Julius Christen, Ratibor; Margarethe Knapp, 88 J., Walzen; Franz Turzyl, 82 J., Gleiwitz; Elisabeth Frank, Gleiwitz; Lehrerin Sophie Krautwische, Mediat; Franziska Erch, Gleiwitz; Ernst Koller, 66 J., Ratibor; Großkaufmann Felix Rutkowski, 62 J., Tarnowitz; Benjamin Sollos, 32 J., Rybnik; Clara Müller, 63 J., Piasnik; Hausbesitzerin Anna Strozik, 58 J., Chorzow I.; Balzmeister i. R. Theodor Dngga, 62 J., Chorzow II.

Ihre Vermählung geben bekannt:

**Dr. Rudolf Stehr**  
Christa Stehr, geb. Herde

Beuthen OS, den 1. Februar 1937  
Hindenburgstraße 21

**Konzerthaus Beuthen OS.**

Montag, den 1. Februar, ab 18 Uhr, und  
Dienstag, den 2. Februar, ab 9 Uhr früh

**Hauschweinflachten**

aus eigener Mast

Dazu das beliebte Grenzquell-Pilsner, 1. Kulmbacher  
Schultheiß-Pilsner, Schultheiß-Hell.

**H. Bernard**  
Küchenmeister



**Ehestands-**  
Datteln, Hochzeits-  
tes Bräut., Schlaf-  
zimmer, witzig,  
bitz dertüchtig, prächt-  
volles Kuschbaum pol.  
Schlafzimmer, Koch-  
terzimmer, prima  
Schleifad mit Zer-  
sternommode, Eichen-  
Schlafzimmer, prächt-  
voller, modern, Eich-  
Nüchterschrank, einj.  
Tizine, Kredenzen,  
Zusatzstücke, runde  
Tische, Couch, Klut-  
tefel, Stühle, Kuz-  
garbroben, Schreib-  
tisch, Ispitbill, Frau  
Kov, Berlin 5.

Auch wer  
kleiner  
inseriert  
hat Erfolg!

Wegen Verlegung der Knappschafts-Frauenklinik

**nach Beuthen OS. verzogen**

Prov.-Medizinalrat

**Dr. med. Hans Baumm**

Facharzt für Frauenkrankheiten und Geburtshilfe

**Sprechzeit:** Werktags 3-4 Uhr, in der neuen Knappschafts-Frauen-  
klinik, **Beuthen OS.**, Ludendorffstraße (Neubau). Fernspr. 3255/56.  
**Wohnung:** Beuthen OS., Ostlandstraße 15a, Fernsprecher 2230.

Nach langjähriger Klinikätigkeit in den staatl.  
Frauenkliniken zu Dresden u. Zwickau u. zuletzt  
in der hiesigen Knappschafts-Frauenklinik habe  
ich mich als **Hebammen** niedergelassen.

**Schwester Johanna Neumann**  
Hindenburg-Zaborze, Kronprinzenstraße 439

**Wer will im Frühjahr  
ein Fahrrad kaufen?**



Schreiben Sie  
an uns!  
Unser Vorschlag  
gefällt Ihnen.

**E. & P. Stricker, Fahrradfabrik**  
Brackwede-Bielefeld 68

Berücksichtigen Sie  
unsere Inserenten!

**Oberschlesisches Landestheater**

Beuthen OS., Sonntag, den 31. Januar 1937, 20 Uhr

**Der Graf von Luxemburg**

Operette von Franz Lehár.  
Preise von 0,70 bis 4,20 Rmk. einschl. Garderobe

Gleiwitz, Sonntag, den 31. Januar 1937, 11.30 Uhr:

**„Mozart-Morgenfeier“**

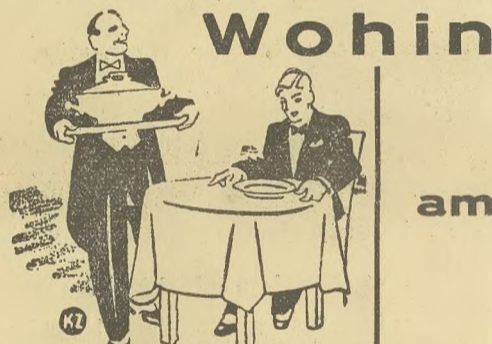
Preise von 0,30 bis 1,45 Rmk. einschl. Garderobe

**Bereins-Kalender**

1 mm hoch und 69 mm breit 7 Rpf.

Beuthen:  
Pensionäroerein Beuthen, Monatsversammlung am  
Donnerstag, 4. Februar, 16 Uhr, im Vereinslokal Kaiser-  
krone, Reichspräsidentenplatz.

Stadtgruppe der Kleingärtner, Beuthen OS. Das  
Festingsfest findet am Sonntag, dem 31. 1. 1937,  
20 Uhr, im Eogl. Gemeindehaus, Ludendorffstraße, statt.



**Wohin  
am  
Sonntag?**

**Beuthener Stadtkeller**  
Jeden Sonntag, Mittwoch u. Sonnabend  
die gemütlichen Abende

**Beuthener Bierhalle**  
Die gute Mittags- und Abendküche  
Post-straße Die beliebte Stimmungskapelle  
sorgt für Humor u. Unterhaltung

**Bierhaus Willimsky** vorm Knoke  
Gleiwitzer Straße 25, Telefon 2820  
Beste Küche. - Ausschank von Paulaner-Bräu,  
Salvator  
Vereinszimmer. - Biere außer Haus.

**Italia-Bar** de Bernardo  
Tarnowitzer Straße 10 / Tel. 3708  
Kaffee-Express • Konditorei • Feinstes Speise-Eis

**Kissling- u. Kipke-Ausschank**  
Inh. A. Gruschka **Bahnhofstr. 28** Telefon 5126  
Preiswerte gute Küche / Siphons u. Krüge frei Haus

**Müllers Bierstuben, Weberbauer**  
Beuthen OS, Bahnhofstraße Nr. 31  
Reichhaltige Mittags- und Abendkarte  
Angenehmes Familienlokal

**Promenaden-Terrasse**  
Jeden Sonn- und Feiertag ab 5 Uhr  
**Tanzkränzchen**  
Im Lokal: Gut bürgerliche Speisekarte

**Restaurant Hotel Schlesischer Hof**  
Beuthen OS., Tel. 4687, gegenüber dem Bahnhof  
Erstklassige Küche, billigste Preise.

Für die vielen Beweise aufrichtiger Teilnahme beim  
Heimgange meines lieben Mannes, unseres treusorgenden  
Vaters, des

**Betriebsleiters  
Paul Galler**

spreche ich allen Verwandten, Freunden und Bekannten  
meinen herzlichsten Dank aus.

Vobwalde, im Januar 1937

**Marie Galler.**

**3 Oster-Gesellschaftsreisen**  
**Venedig-Florenz-Neapel-Capri**  
**Rom-München** 15 Tage, ab 26. März und 17. April **223.-**  
**Agram-Spalato-Ragusa**  
**Sarajewo** 16 Tage, ab 26. März **229.-**  
**Meran** 15 Tage, ab 27. März u. 17. April **161.50**  
**Oberammergau** 9 Tage ab 20. Febr. **84.50**  
**Reisebüro Geria, Breslau 5**  
Gartenstraße 24 - Tel. 50572

**Familien-  
Anzeigen**  
finden weiteste  
Verbreitung  
durch die  
»Ostdeutsche  
Morgenpost«.

Keine Operation! Keine Feder!

**Bruchleidende**

Dr. Blaauw ist nur am 2. Febr. v. 9-3  
in Beuthen, Hotel Hohenzollern; am  
4. Febr. v. 9-1 in Gleiwitz, Goldene Gans.  
Spez.-Inst. Dr. Blaauw & Opel, Breslau 16

**Ausschreibung.**

Die Anfuhr der Baustoffe - Gra-  
uit und Basalt - insgesamt etwa  
7 000 To., für die Steinbahn- und  
Profikierungsarbeiten auf der Reichs-  
straße 147 Schelig-Broskau, zweiter  
Teilschritt, km 5,000 bis 8,500 soll  
alsbald vergeben werden.

Angebotsöffnung am Montag,  
dem 8. Februar 1937, vormittags  
11 Uhr im Landesbauamt Ratibor,  
Swingerstraße 3.

Angebotsunterlagen in doppelter  
Ausfertigung können zum Preise von  
1,50 RM. zuzüglich Porto ab 1. Fe-  
bruar 1937 bezogen werden.

Der Vorstand des Landesbauamts  
Ratibor.

**Freiwillige Versteigerung!**

Am Montag, dem 1. Februar 1937,  
vormittags 10 Uhr, findet im Prome-  
naden-Restaurant Beuthen OS., Hin-  
denburgstr. 15, im kleinen Saal die  
Versteigerung folgender Instrumente  
statt:

**5 Klaviere**

wie Blüthner, Reimer, Zimmer-  
mann pp.,

**8 Harmoniums**

wie Mannborg, Hofberg, Müller pp.  
Es handelt sich um die Instru-  
mente, die am 19. Dezember 1936  
versteigert werden sollten.  
Besichtigung ab 8 Uhr vormittags.

**Karl Piontek**

öffentl. angeit. u. beid. Auktionator.  
Beuthen OS., Dr.-Stephan-Str. 35,  
Schlichtach Nr. 545.

**Öffentliche Versteigerung**

Am Donnerstag, dem 11. und Frei-  
tag, dem 12. Februar, findet im Lei-  
haus A. Szepani, Beuthen, Gymna-  
sialstraße 5a, die Versteigerung der  
bereits bekannt gemachten Pfänder  
10 001-16 000 statt.

**Karl Piontek**

Öffentlich beideter Versteigerer.  
Beuthen OS., Dr.-Stephan-Str. 35.

**Winterschlussverkauf**

**schöne Damen-Mäntel**

in guten Qualitäten zu  
herabgesetzten Preisen

**Herren-Hüte und Mützen**  
ebenfalls sehr billig!

**Adolf Spiegel**

Nachf.

Gegründet 1885 **Gleiwitz, Wilhelmstr. 2b**

**Verdauung**

Einfluß der Nahrung  
auf Körper und Geist  
von  
**Ein Vortrag Hans Schmitz**  
mit besonderen Rezepten  
Nur Montag, den 1. Februar, 4-6 Uhr, abends  
8<sup>15</sup>-10 Uhr, in Beuthen OS. Konzerthaus

Eintritt frei!

**Täglich Bareinnahmen**

durch Aufstellung einer  
**Seiler**  
**Heiß- oder Kaltmangel**  
Kataloge kostenlos. Ihre Anfrage lohnt sich.  
**Seiler's Maschinenfabrik, Liegnitz 154**

**Kaffereiner Tackelrude,**  
kurzhaarig, dunkelbraun, mit vollfar-  
biger Zeichnung, mittelgroß, zum  
Decken gesucht. Angebote unt. B. 406  
an die Geschäft, d. Zeitg. Beuthen OS.

Ihre Klein-Anzeige  
gehört in die  
Ostd. Morgenpost!

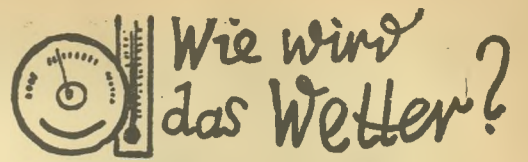
**Winter-Schluss-Verkauf**

**Heinrich Lohm**

**Schlußtag: Sonnabend, den 6. Februar**

Kaufverleicherung durch die Kunden-Kredit-GmbH., Beuthen OS., Bahnhofstraße 31.

# Aus Oberschlesien und Schlesien



## Wie wird das Wetter?

Wetterbericht des Reichswetterdienstes  
Ausgabeort Breslau

Die in der Höhe vom Mittelmeer her vorgebrungenen subtropischen Warmluftmassen haben besonders im östlichen Teile Schlesiens zu ergiebigen Reuschneefällen Anlaß gegeben. In den unteren Luftschichten hält bei vorherrschend östlichen Winden die Zufuhr der Kaltluftmassen an, so daß die Frostmitte- rung weiter fortbesteht. Da jedoch die Kaltluftmassen zusammenzusinken beginnen, wird es nur noch vereinzelt zu leichten Schneefällen kommen.

### Aussichten für Oberschlesien

Vorwiegend östliche Winde, meist stärker bewölkt, vereinzelt noch leichter Schneefall, Frost.

## Oberschlesische Fremdenverkehrs-Gemeinden

Wir berichteten in der Mittwoch-Ausgabe über die Neuorganisation des Fremdenverkehrswe- sens in Schlesien. Vom Oberpräsidenten wurden auf Antrag des Präsidenten des Reichsfremdenverkehrsverbandes insgesamt 491 Gemeinden in Schlesien als „Fremdenverkehrs- gemeinden“ anerkannt. In Ober- schlesien sind dies folgende Orte:

- Arnoldsdorf (Kr. Neiße), Bentzen OS., Carlstraße OS., Cosel, Derschau (Kr. Oppeln), Ehrenfort (Kr. Cosel), Eichhäufel (Kr. Neustadt), Gleiwitz, Gnadenfeld (Kr. Cosel), Gochütz (Kr. Cosel), Gr. Rauben (Kr. Ratibor), Groß Strehlitz, Grottau, Hebbred, Hindenburg, Jakobswalde (Kr. Cosel), Januschkowitz (Kr. Cosel), Klosterbrück (Kr. Oppeln), Krappitz, Kreuzburg, Langenbrück (Kr. Neustadt), Leobschütz, Bergstadt (Kr. Gr. Strehlitz), Neiße, Neudorf (Kr. Neustadt), Nieder-Glantz (Kr. Gr. Strehlitz), Oppeln, Dittmachau, Ratichau, Reiskretscham, Ritschen OS., Ratibor, Rosenberg OS., St. Annaberg (Kr. Gr. Strehlitz), Sarlowitz (Kr. Grottau), Schu- leburg (Kr. Oppeln), Tarnau (Kr. Oppeln), Teichwalde (Kr. Guttentag), Wilschhof (Kr. Gr. Strehlitz), Wachtel-Kunzendorf (Kr. Neustadt), Wildgrund (Kr. Neustadt), Winau (Kr. Oppeln), Ziegenhals (Kr. Neiße).

## Bad ist kein Luxus für die Arbeiterwohnung

Zu der für den Wohnungsbau besonders wichtigen Frage der Gestaltung der Arbeiter- wohnung liegt nunmehr auch eine Stellungnahme der Reichsbetriebsgemeinschaft Bau vor, die durch die amtliche „Deutsche Siedlung“ bekannt gegeben wird. Danach soll und darf es absolut nicht als Luxus bezeichnet werden, wenn eine Arbeiterwohnung ein eigenes Bad hat. Im Gegenteil, das sei vielmehr eine ein- fache Notwendigkeit. Dagegen sei es ohne wei- teres als Luxus anzuspochen, wenn man Par- kettfußboden, Wandmalerei und teure Tapeten vorziehen wolle. Der deutsche Arbeiter habe Anspruch auf eine anständige Wohnung. Und anständig sei die Wohnung nicht, wenn sie zu klein und komfortabel, sondern wenn sie groß genug und solide gebaut sei.

## Straßen der SA. in den Grenzstädten Kreuzburg, Rosenberg und Guttentag

Die Bürgermeister der Grenzstädte Kreuz- burg, Rosenberg und Guttentag haben nach Anhörung der Gemeinderäte beschlossen, am Tage der Wiederkehr der nationalsozialistischen Revolution, einer Straße den Namen „Straße der SA.“ zu geben.

## Fernsprecherkehr mit Bulgarien

Von sofort ab sind Ferngespräche von Deutsch- land nach allen bulgarischen Orten zu- gelassen.

## Oberschlesien hörte die Führer-Rede

Der Straßenverkehr ruhte — Hunderttausende hörten bei Betriebs-Appellen und zu Hause die historische Rede des Führers und Reichskanzlers am 4. Jahrestag der nationalsozialistischen Revolution

DE. Industriebezirk, 30. Januar.

Dankbarkeit für Erreichtes und das Gelübnis auch zukünftiger treuer Gefolgschaft zum Führer atmete am 30. Januar das gesamte Ober- schlesien. Das tiefverschneite Grenzland zeigte bereits am Morgen ein festliches Bild: Fahnen überall, an den Fördertürmen, auf den Werkhallen und an den Wohnstät- ten; in vielen Schaufenstern der Geschäfte sah man das mit der Hakenkreuzfahne geschmückte Bild des Führers.

In den Vormittagsstunden versammelte sich die Jugend in den Schulen und hörte die aufrit- telnden Worte des Reichsministers Dr. Goeb- bels. Zur gleichen Zeit begann im Rahmen der Sonderaktion der NS.-Volkswohl- fahrt die mehrere Tage dauernde Ausföhrung der Spenden an diejenigen Volksgenossen, die noch immer hart um des Lebens Notdurft zu ringen haben. Viele Tausende Pfunde Lebensmittel, Tausende Zentner Kohlen, zahlreiche Kleidungs- stücke gelangen zur Verteilung. Viele Tausende armer Volksgenossen wurden an diesem Freitag der Nation in den Gasthäusern und in den Woh- nungen der Bessergestellten an die Freitische ge- laden; ein Zeichen des großen Umbruchs auch auf sozialem Gebiet.

Um die Mittagszeit, bevor in Berlin die große Reichstagsitzung begann, leerten sich die

Straßen. Alle Geschäfte schlossen ihre Porten. in den Betrieben und Wohnungen versammelten sich die Volksgenossen, um am Lautsprecher die angekündigte Rede des Führers zu hören. Die großen Städte, deren Straßen sonst an Sonn- abenden ein besonders verkehrsreiches Bild zeig- ten, waren von 13 bis 15 Uhr wie ausgestor- ben; eine ungewohnte feiertägliche Ruhe herrschte überall, ein Zeichen für die Anteilnahme, mit der das Volk heute das politische Geschehen der Nation miterlebt.

Am Abend fanden allorts Verjam- lungen der Bewegung, zum Teil verbunden mit Fackelzügen, statt, in deren Verlauf die örtlichen Hoheitssträger des vierten Geburtstages des Dritten Reiches gedenkten. Mit diesen Feier- lichkeiten fand der große historische Tag des nationalsozialistischen Oberschlesien einen würdi- gen Abschluß.

Heute, nach vier Jahren, ist sichtbar vor aller Augen und von allem miterlebt in Erfüllung ge- gangen, was wir selbst noch als ein Wunder empfinden. Kraftvolle Arbeit aller Schichten des Volkes unter der kraftvollen Führung von Partei und Staat hat auch unser Oberschlesien Anteil nehmen lassen an dem gewaltigen Aufstieg auf allen Gebieten des Lebens der Nation.

## Züge blieben im Schnee stecken

In Oberschlesien, im Westen und Südwesten des Reiches ist der Winter ein- gekehrt. Zum ersten Male in diesem Jahre ist auch das Rheinland eineinseitig. Auf den Bahn- streifen in Süddeutschland kam es zu großen Schneeverwehungen, so daß die Fernzüge nach Berlin verschiedentlich im Schnee stecken blieben und ausgesetzt werden mußten. So gab es am Freitag Ruherisparungen bis zu zwei Stunden.

In Oberschlesien hat sich der Fern- und auch der Nahverkehr der Reichsbahn bis jetzt ver- hältnismäßig glatt abgewickelt. Kleine Ver- spätungen beeinträchtigen den Bahnverkeh- r nur unerheblich. Größere Verbätungen gab es nur bei einigen aus Polen kommenden Zügen, da auf den polnischen Strecken — auch im oboer- schlesischen Gebiet — verschiedentlich die Stell- weichen bereit waren.

Der Autoverkehr hat sich bis jetzt ziem- lich glatt abgewickelt. Auf verschneiten Land- strassen ist allerdings stellenweise ohne Schnee- ketten nur schwer durchzukommen. So bleiben

zahlreiche Fahrzeuge stecken, weil die glatten Rei- fen auf der Pulverschneedecke nicht mehr ariffen. Auch im Stadtverkehr kommt es gelegent- lich zu kleinen Pannen.

Am meisten macht der Schnee den Rad- fahrern zu schaffen. Im ober-schlesischen In- dustriebezirk fahren viele Beralente und Indu- striearbeiter auf Fahrrädern zur Schicht. Sie müssen im Schnee schwer treten und oft absteigen, weil sie die Fahrräder nicht mehr fortbringen.

Dagegen sind die Winterportler mit diesem Wetter restlos zufrieden. Hunderte zogen am Sonnabend mit Ski und Rodelskitten hin- aus zum sportlichen Wochenendausflug.

## Kein Hebräisch an bayerischen Gymnasien

Vom bayerischen Kultusminister ist bestimmt worden:

Vom Schuljahr 1937/38 an wird an den humanistischen Gymnasien kein hebräischer Sprachunterricht mehr erteilt.

## Das politische Unbedenklichkeitszeugnis

Ueber den Wert und Charakter des poli- tischen Unbedenklichkeitszeugnisses gibt ein Ur- teil des Reichsgerichts Auskunft, das in der Juristischen Wochenschrift, dem Organ der Reichsgruppe Rechtsanwälte des NS.-Rechts- wahrerbundes veröffentlicht ist.

Das politische Unbedenklichkeits- zeugnis, das die zuständige Kreisleitung durch Stempel und Unterschrift ihres hierzu ermäch- tigten Personalamtsleiters im Rahmen der ihr als Parteidentifikations übertragenen Obliegen- heiten ausgestellt und vollzogen hat, ist eine öffentliche Urkunde.

Die NSDAP. ist nach dem Gesetz zur Sicher- ung der Einheit von Partei und Staat vom 1. Dezember 1933 die führende und bewegende Kraft des Staates und als solche mit dem Staat unauflöslich verbunden. Ihre Dienststellen üben ebenso wie die Staatsbehör- den, kraft eigenen Rechts öffentliche Funk- tionen aus. Demnach seien diese Dienststellen der Partei den öffentlichen Behörden gleichzu- achten. Diese Grundätze sind mit Recht vorlie- gend mit Bezug auf den Fall der Fälschung der Urkunde einer Kreisleitung der NSDAP. zur Anwendung gebracht worden. Denn sie treffen für Urkunden dieser Parteidentifikations, denen damit der erhöhte strafrechtliche Schutz der öffentlichen Urkunden zugebilligt wird, in erhöhtem Maße deshalb zu, weil der Amtswalter der Kreisleitung auch unmittelbar mit der vom Staat eingerichteten Behördenorganisation kraft ausdrücklicher gesetzlicher Regelung in verschiede- nen Beziehungen eng verflochten ist. Danach hat der Kreisleiter auch von Staats wegen amtliche Obliegenheiten wahrzunehmen, wie sie dem Geschäftskreis der Behörden eigentümlich sind und daher sonst von Beamten im staats- rechtlichen Sinne erfüllt werden. Die dadurch zugleich gekennzeichnete Bedeutung der Kreislei- tung als Parteidentifikationsstelle rechtfertigt es, ihre Urkunden solchen, die von öffentlichen Behörden ausgestellt sind, gleichzuachten.



## OLBAS

Das altbewährte Hausmittel aus orientalischem Minze- u. Rosmarin-Extrakt. Schmeckt angenehm, hilft bei Magenbeschwerden und Verdauungen. Flasche RM 2.50. Einzelpackung frei. Deutsche Olbas-Ges. m. b. H., Magdeburg bei Stuttgart

## Kunst und Wissenschaft Grippe-Erreger entdeckt?

Englische Mediziner behaupten, den Grippe- Erreger festgestellt zu haben. Angesichts der Grippe-Epidemie, die in England in den letz- ten fünf Wochen 3500 Tote gefordert hat, hat die Meldung Aufsehen erregt. Wie der „Daily Herald“ mitteilt, ist nicht nur der Grippe-Erreger entdeckt worden, sondern zugleich ein Impfstoff gefunden, der bei den bisherigen Ver- suchen bedeutende Ergebnisse gezeigt haben soll. Der Bazillus ist zuerst durch den stellvertre- tenden Direktor des Nationalinstituts für Medizi- nische Forschung, Sir Patrick Laddaw, sowie seine beiden Kollegen, Dr. Andrews und Dr. Wilson, isoliert worden. In einer Reihe von Laboratorien in Amerika, Australien wie auch Sowjetrußland sollen die englischen Unter- suchungsergebnisse bereits bestätigt worden sein. Die Wirkung des Impfstoffes ist noch nicht mit Sicherheit festgestellt worden. Es ist noch unbekannt, ob eine einzige Impfung Immunität schafft oder ob periodische Imp- fungen vorgenommen werden müssen. Die eng- lische Medizin ist in jüngster Zeit auch im Kampf gegen das Wochenbettie der erfolgreich ge- wesen. Ein Präparat „Sulphuamid“, das wäh- rend des vergangenen Jahres im Queen-Char- lotte-Hospital ausprobiert worden ist, hat die Wochenrinnen-Sterblichkeit von 22 auf zwei Pro- zent herabgesetzt. Das neue Präparat ist erst vor vierzehn Tagen der Londoner Pathologischen Gesellschaft mitgeteilt worden. Die Anwendung des Mittels könne nur unter besonderen Vor- sichtsmaßnahmen in gut eingerichteten Kranken- häusern stattfinden.

Ein neues Werk Gerhart Hauptmanns. Ger- hart Hauptmann hat ein neues Werk voll- endet, in dessen Mittelpunkt Ulrich von Rich- tenstein, eine der phantastischsten Erscheinun- gen des ausgehenden Mittelalters, steht. Der Dichter schildert Richenstein als einen deutschen Don Quixote, der mit allen nur erdenklichen Uebertreibungen seiner Phantastie fast ein Menschenalter hindurch einer irrenden Herrin die werbende Treue hält, ohne Erhörung zu finden.

Oberpielleiter Carl Müller, der Oberpielleiter am Stadttheater Saarbrücken, wurde als Oberpielleiter an die Volksoper Berlin verpflichtet.

## Erich Hoinkis / Dem schlesischen Literaturpreisträger zu seinem 50. Geburtstag

Von Heinrich Rose

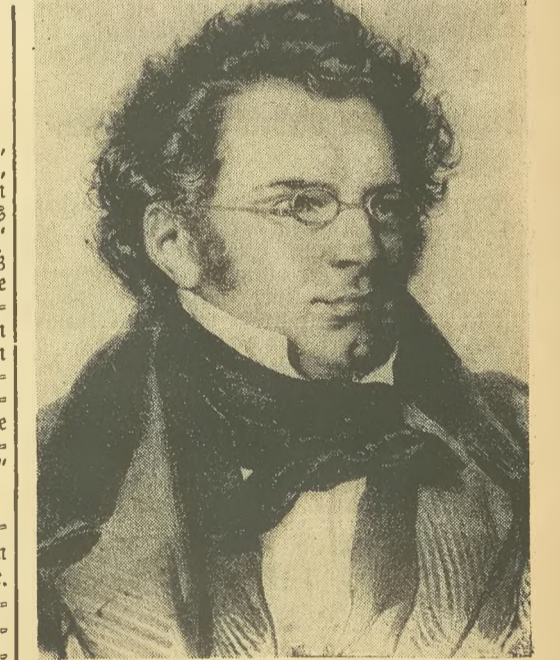
Als am 31. Januar 1887 dem eulengebirgischen Lehrer Reinhold Hoinkis zu Michelsdorf der Sohn Erich geboren wurde, ahnten weder Eltern noch Freunde, daß ein deutscher Dichter das Licht der Welt erblickt hatte. Wald und Wiese wurden des Kindes erster, wunderbarer Lebensraum. Wehen und Wachen der Natur blieben auch dem Jüngling und Manne reizvoll und ließen jene entzückenden Landschaftsbil- derungen entstehen, die teilweise hier und da in Zeitungen und Zeitschriften erschienen. Leider ließ der äußere Lebensweg, der durch Volksschule, Gymnasialabitur und das kaufmännische Büro einer Papierfabrik in die Redaktionsstube einer großstädtischen Zeitung führte, wenig Muße für Besinnung und dichterisches Schaffen. Allwöchent- lich mußte eine mundartliche Plauderei geschrieben werden, in der der bodenständige Hum- or des Verfassers sehr wirkungsvoll offenbar wurde.

Da kam der Krieg. Hoinkis hat ihn von An- beginn bis zum Ende mitgemacht. Als er nach vier Jahren erschütternden Erlebens heimkehrte, zum Offizier befördert, geschmückt mit dem Eiser- nen Kreuz 1. und 2. Klasse, da war es nicht ganz einfach, die einstigen lustigen Sonntagspaubereien wieder aufzunehmen. Größeres drängte zur Ge- staltung. Entwürfe und Niederschriften eines umfassenden Romanwerkes begannen. Wie ein Schicksalswink erschien es, als eine Verlagsfirma zur Kündingung des Redaktors Hoinkis führte. Mit dem Wagemut des erprobten Kämpfers wurde eine eigene „Wochenschrift für deutschen Volkshumor“ gegründet. Erbverbundener Heimatliebe wollte sie dienen. Alles Technische übernahm die treue Lebenskameradin Gertrud Haertel, die Hoinkis 1916 geheiratet hatte. Fünf Jahre rangen diese zwei wackeren Schlesier um Gehör im weiteren Reich. Es fanden sich viel anerkennende Briefe, aber materielle Hilfe blieb aus, und so mußte das mit unzureichenden Mit- teln begonnene Unternehmen leider scheitern.

In schwerster wirtschaftlicher Bedrängnis ar- beitete nun der Dichter an seinem Roman. Hier und da erschienen Kurzaufsätze. Der Rundfunk nahm ein paar Hörspiele ab. Kunst ging nach Brot, doch blieb sie sich selbst stets treu. Es ist erstaunlich, wie der schwer Ringende den Humor bewahrte. „Knirpse vom Durst“, „Sonntag Obend

ei der Gefindestube“, „Korle, bind a Vello on!“, und das hochdeutsche Hörspiel „Die Baubenbraut“, sämtlich am Breslauer Sender aufgeführt, legen bereites Zeugnis für den Humor des Verfassers ab. Die „Dornschwache“ und „Mutter Jennig“ brachte auch der Deutschlandsender. Schade, daß das Mutter einer Volkstumscharakteristik, die „Mutter Jennig“, die z. B. für den dani- schen Rundfunk bearbeitet wird, nicht auch in Buchform erschienen ist. Fünfzig Gedichte in schlesischer Mundart veröffentlichte der Fleming-Verlag (Breslau-Deutschliffa 1936) unter dem Titel „Troobölle“ und „Monnsbilder“; und eine Reihe ober-schlesischer lustiger Ge- schichten lehrt uns „Junk auf Gesundheit“ (Völkischer Verlag Uttifahl, Breslau).

Als 1933 der Roman „Nacht über Flan- dern“ erschien, rückte Erich Hoinkis mit einem Schläge in die erste Reihe der deutschen Erzähler. Viele haben ihr Kriegserleben geschildert, man- cher vermochte es wahrhaft künstlerisch darzustel- len, wenige mit solcher seelischen Kraft und Wahr- heit wie Hoinkis. Das Buch läßt keinen seiner Leser los, bis das letzte Leuchten über der erschüt- ternden Totenwacht im Granatrichter vorn an der Flandernfront verlöscht. 1936 erschien der zweite Roman „Er und seine Kompanie“. War schon in der „Nacht über Flandern“ die Psy- chologie des militärischen Führertums hervor- ragend herausgearbeitet, so darf man wohl sagen, daß dies neue Buch das Brevier der heranwach- senden Jugend werden wird, aus dem sie Einfah- bereitschaft, Unterordnung, opfernde Hingabe deutscher Mannestreue im Beispiel mitforttreiben- der Menschen kennen lernt. Erich Hoinkis ist durch dies Buch, aus dem das Erbe häuerlichen und pädagogischen Blutes spricht, einer der beru- fenen dichterischen Erzähler zur Wehrhaf- tigkeit der deutschen Jugend geworden. Die engere Heimat hat dies anerkannt; sie verlieh ihm mit zwei weiteren Dichtern den Schlesischen Literaturpreis 1936. Möchte der Fünfzigjährige, recht bald befreit von den Sorgen des Alltags, die ihn noch immer hart bedrängen, über den in Arbeit befindlichen Al- pen-Roman hinaus erfolgreich weiter schaf- fen als einer, der Deutschland noch viel zu sagen hat. —



Franz Schubert

Am 31. Januar jährt sich zum 140. Male der Geburtstag des Komponisten Franz Schu- bert, der als Sohn eines Schullehrers in Lichtenthal bei Wien geboren. Er ist der Schöpfer des modernen Liedes, bedeutend auch als Instrumentalkomponist. Er hinterließ, als er am 19. November 1828 starb, gegen 2000 Instrumental- und Gesangswerke.

(Presse Photo Omb.)

Die Schauspielerin Sofie Bagay f. In Ver- lin starb im Alter von 79 Jahren die Charak- ter-Darstellerin Sofie Bagay. Die erfolgreiche Theaterlaufbahn der österreichischen Künstlerin führte über Brünn, Breslau, Augsburg, Riga und Stettin nach Berlin, wo sie am Residenz- Theater, am Staatlichen Schauspielhaus und am Deutschen Theater auftrat. Die Verstor- bene hatte besonders große Erfolge als Millerin in „Kabale und Liebe“. Marthe Schwertlein in „Faust“, Frau Kurttig in „Heinrich IV. und Daja in „Nathan der Weise“.

# Die Schleslag berichtet: 4 Jahre im Aufstieg

Beuthen, 30. Januar.

Im Kampf um den Neuaufbau des nationalsozialistischen Reiches stellt auch Oberschlesien, vor allem aber der Industriebezirk, seinen Mann. Wir haben die Verwaltung der Schlesiens Bergwerks- und Hütten-Aktien-Gesellschaft in Beuthen gebeten, über die Maßnahmen und Erfolge nationalsozialistischer Wirtschaftsführung zu berichten. Dieser Bericht ist ein Spiegelbild des Aufstiegs, in den sich auch OS. tatkräftig und entschlossen eingegliedert hat.

Der wirtschaftliche Aufschwung des Reiches nach der Machtübernahme durch den Nationalsozialismus hat die ober-schlesische Industrie erst später in seine Kreise gezogen, als dies in Mittel- und Westdeutschland der Fall war. Umso kräftiger haben sich die industriellen Unternehmen des ober-schlesischen Industriebezirks ins Reue gelegt, um von sich aus an tun, was der neue Staat von ihnen forderte und was zum wirtschaftlichen Wiederaufbau des Vaterlandes geschehen mußte. Hierbei hat auch die Schlesiens Bergwerks- und Hütten-Aktien-Gesellschaft in Beuthen (Schleslag) nach Kräften mitgewirkt. Das Tätigkeitsgebiet der Schleslag umfaßt die Förderung von Steinkohle aus der dicht am Westrande der Stadt Beuthen gelegenen Karsten-Centrum-Grube, ferner aber auch die Gewinnung von Zink- und Bleierz aus ihren Zinkerzbergwerken, die sich in Nordosten, Norden und Westen Beuthens erstrecken. Das Unternehmen ist weiter im Besitz von vier Zinkwäldwerken, von denen zwei in Oberschlesien, und zwar in Biela bei Rudersdorf und in Fedlitz bei Malapane gelegen sind, während ein drittes sich in der Nähe von Opla befindet. Alle diese Werke sind in den letzten Jahren Gegenstand umfangreicher Veränderungen und Erweiterungen gewesen.

Nachdem bereits in den Jahren 1933 und 1934 der hochragende Bau der

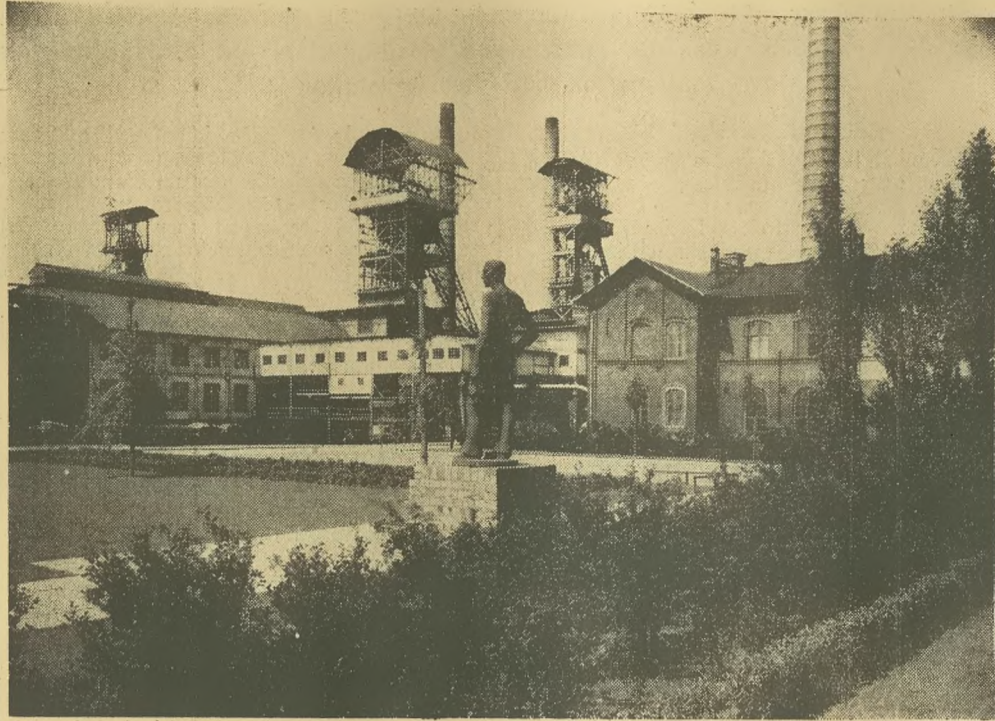
## Luftwache der Karsten-Centrum-Grube

ein neues Gesicht und damit der Zufahrt zur Stadt Beuthen vom Reiche her ein neues Wahrzeichen gegeben hatte, brachten die Jahre 1935 und 1936 sowohl über wie unter Tage durchgeführte Umgestaltungen der Betriebsanlagen. Das Jahr 1935 stand völlig im Zeichen der Umstellung des untertägigen Betriebes. Mit der Verlegung der Hauptförderwege, die früher zum größten Teil in der Steinkohle selbst aufgeföhren waren, in das Nebengestein wurde unter Aufwendung erheblicher finanzieller Mittel ein dauerhafter und den sicherheitlichen Ansprüchen völlig gerecht werdender Ausbau des Grubengebäudes in Angriff genommen. In einer völligen Umwälzung der bisherigen Abbaumethoden führte die Aufnahme des Strebbaues mit langer Front in allen Flözen. Der Erfolg dieser Maßnahme zeigte sich bald in einer wesentlichen Zusammenfassung und Vereinfachung des gesamten untertägigen Betriebes. Erhebliche weitere Aufwendungen galten der Ausrichtung des Ostfeldes der Karsten-Centrum-Grube durch den Adolf-Hitler-Duerfschlag. Dieser Duerfschlag strebt dem neuen Wetterloch zu, der in der nordöstlichen Ecke des Feldes der Karsten-Centrum-Grube abgeteuft wird. Gegenwärtig sind die Arbeiten zur Niederbringung dieses Wetterloches, mit denen im April 1935 begonnen worden ist, noch im Gange.

## „Schönheit der Arbeit“ auf Karsten-Centrum

Aber auch über Tage wurden auf der Karsten-Centrum-Grube Arbeiten durchgeführt, die der Anlage ein völlig neues Aussehen gaben. Im Zusammenhang mit der allen Beuthener Bürgern bekannten Herstellung einer neuen Verbindung zwischen der Hindenburgstraße und dem Stadiongelände im Zuge der Saarlandstraße, zu deren Anlegung die Schleslag bereitwilligst das notwendige Gelände aus ihrem Grundbesitz zur Verfügung gestellt hat, wurde die Neugestaltung des Grubenhofes nach modernen Gesichtspunkten in Angriff genommen. Sämtliche an der Anlage gehörigen Bauten wurden in den eigentlichen Grubenhof einbezogen und der Gru-

(Eigener Bericht)



Schönheit der Arbeit auf Karsten-Centrum

Der ganze Grubenhof ist gärtnerisch ausgestaltet. Inmitten schöner Grünanlagen steht das Bergmannsdenkmal des Beuthener Bildhauers Tuckermann.

benhof durch eine architektonisch wirkungsvolle Mauer nach der Saarlandstraße zu abriegeln. Am Eingang der Anlage wurde eine neue Marktenkontrolle errichtet, von der aus eine breite, gepflasterte Straße, die seitlich von Grünanlagen umsäumt ist, zu den Verwaltungsgebäuden und den Schächten führt. Das bekannte, auch in unserer Zeituna schon veröffentlichte

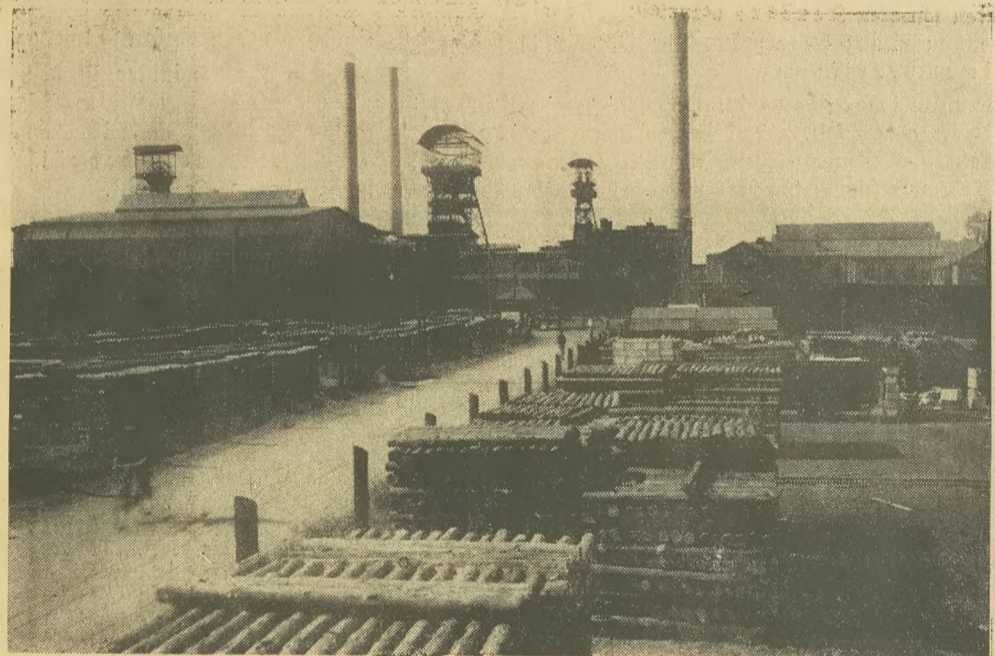
## Standbild des ober-schlesischen Bergmannes

eine Arbeit des Beuthener Bildhauers Tuckermann, schmückt den geräumigen Platz vor dem Verwaltungsgebäude der Grube inmitten einer gepflegten Anlage von Rasenflächen, Bäumen und Sträuchern. Fassaden wurden erneuert, Fenster mit Blumenkästen geschmückt und behelfsmäßige Bauten durch massive Gebäude ersetzt. In mühevoller Arbeit wurde das Grubengelände durch Abtragung einer großen

Halbe freigelegt und geäubert. Neue Aufenthaltsräume geben den Gesellschaftsmitgliedern Gelegenheit, ihre Arbeitspausen in einer angenehmen Umgebung zu verbringen. In diesem Jahre wird auch das Grubengelände entlang der Hindenburgstraße eine Ausgestaltung erhalten, die den unchönen Eindruck der dort befindlichen alten Vergehäbe beseitigen oder doch mildern soll.

## Ausbau der Erzbetriebe

Wenn auch diese Maßnahmen für die Karsten-Centrum-Grube von Bedeutung gewesen sind, so ist vom Standpunkt der deutschen Volkswirtschaft doch ungleich wichtiger, was in den letzten Jahren auf den Erzbetrieben der Schleslag geschaffen worden ist. Konnte doch mit Hilfe der Förderprämien des Reiches das seit dem Jahre 1924 stillliegende Zinkerzbergwerk Neue Viktoria wieder in Gang gesetzt und die Förderung



So war es früher!

Der Grubenhof auf Karsten-Centrum diente als Stapel- und Lagerplatz. Heute ist das große Gelände im Sinne der Aktion „Schönheit der Arbeit“ völlig umgestaltet.

von Zink- und Bleierz aus den übrigen Zinkerzbergwerken der Schleslag verstärkt werden. Ohne dies geschehen konnte, waren umfangreiche Vorarbeiten notwendig. Auf der Fiedlersalückgrube, die von der Schleslag in den Jahren des wirtschaftlichen Niederganges nur mit sehr erheblichen, in die Millionen gehenden geldlichen Opfern in Gang gehalten werden konnte, wurden die Betriebsanlagen ergänzt und erneuert. Der gesteigerte Betrieb unter Tage erforderte eine Verbesserung der Bewetterung und führte zu dem Einbau eines Ventilators in dem dicht an der polnischen Grenze gelegenen Gerhard-Schacht im Jahre 1936. Die Betriebsanlagen über Tage wurden durch Errichtung eines Lokomotivschuppen, eines Kesselkohlenbunkers und eines Waagenumlauf verbessert, während die Errichtung eines neuen Fördererhauses und der Erbauung des bisherigen Holzhauses durch eine Mauer in Verbindung mit der Anlegung von Grünanlagen auf dem Grubenhof dem Betrieb auch äußerlich ein freundlicheres Aussehen verlieh.

Einschneidende Maßnahmen waren jedoch insbesondere auf der Neuhofgrube und der in der Nähe des Stadtwaldes gelegenen Neue Viktoria-Grube notwendig, um die Förderung von Zink- und Bleierz aus dem Felde der Neue Viktoria-Grube wieder aufnehmen und das Hoherz zu hüttenfertigen Zinkblenden und Bleierz aufbereiten zu können. Nicht nur, daß die seit 1924 stillliegenden Bane der Neue Viktoria-Grube einer gründlichen Aufwältigung bedurften, es mußten auch die Anlagen über Tage so umgestaltet werden, daß sie modernen Ansprüchen gerecht wurden.

## Die Neue Viktoria-Grube erhielt im Zuge dieser Veränderungen ein völlig neues Aussehen.

Im Herbst 1935 wurde das alte Wäschegebäude, das im Jahre 1912 errichtet, aber inzwischen veraltet und verfallen war, abgebrochen, der Grubenhof wurde durch Errichtung eines Bahnhofs, einer neuen Marktenkontrolle und durch den Ausbau eines Waagzins sowie durch Anlegung von Grünanlagen neu gestaltet.

Wurden schon mit diesen Arbeiten zahlreiche Volksgenossen beschäftigt, so bedeutete die Inangabeung der Förderung aus dem Felde der Neue Viktoria-Grube Arbeit und Brot für rund 350 Bergleute. Das im Felde der Neue Viktoria-Grube geförberte Rohaufwerk wird nicht auf dieser Anlage antage gebracht, sondern durch den Heinrich- und Maschinenbach der benachbarten Neuhofgrube den Aufbereitungsanlagen zugeführt, die für alle Zinkerzbergwerke der Schleslag auf dieser Anlage zusammengefaßt sind. Während das Rohaufwerk aus dem Felde der Neue Viktoria-Grube unter Tage zu den Schächten der Neuhofgrube gelangt, werden die im Felde der Fiedlersalückgrube gewonnenen Hoherze mit Hilfe einer Drahtseilbahn auf die Neuhofgrube gebracht. Dort ist nach einer Bauzeit von knapp einem Jahr im Januar 1936 eine neue Erzaufbereitungsanlage in Betrieb genommen worden, die, nach den neuesten Gesichtspunkten ausgebaut, als eine der modernsten und leistungsfähigsten Anlagen dieser Art bezeichnet werden kann. Neben ihr bleibt die alte Erzaufbereitungsanlage aus dem Jahre 1928 in vollem Umfang bestehen. Über 100 Arbeiter haben sowohl bei der Errichtung der neuen Anlage als auch nach ihrer Inbetriebnahme neue Arbeit gefunden. Das wichtige Gebäude, das in seinem höchsten Teil bis zu einer Höhe von 35 Meter aufragt, und die dazugehörigen Nebenanlagen beruhen der Neuhofgrube ein völlig neues Gesicht. Aber auch an der weiteren Verschönerung der Anlage ist rastlos gearbeitet worden. Auch sie hat eine neue Marktenkontrolle bekommen, und an ihr vorbei führt der Weg auf den neu geschütteten Grubenhof, der den Besucher zunächst mit einer freundlichen Grünanlage empfängt in deren Mitte im Sommer die kühlen Wasser eines Sprunnsbrunnens plätschern. Dann führt der Weg weiter an neuen Gleisanlagen der erweiterten Förderbrücke, dem neuen Waage- und Pumpen-



Die alte Aufbereitungsanlage der Neuhofgrube

Die neue Aufbereitung (auf dem nebenstehenden Bilde) ist mit dem alten Bau zweckmäßig verbunden worden. So entstand ein neues Wahrzeichen deutscher Arbeit im ober-schlesischen Industriebezirk.



Die neue Aufbereitungsanlage der Neuhofgrube

Diese neue Industrieanlage wurde im Jahre 1935 erbaut. Auch hier umgibt ein Grüngürtel mit schönen Gartenanlagen die Stätte der Arbeit.



**Zedlige — ein Industrie-Idyll Oberschlesiens**

Das weiße Haus rechts stammt noch aus der Zeit Friedrichs des Großen und steht unter Denkmalschutz; es wird erhalten bleiben. Links die alte Walzhalle, die nun durch einen Neubau an anderer Stelle ersetzt wird.



**Das alte Walzwerk Zedlige**

Seit dem Jahre 1828 sind diese „historischen“ Maschinen, die mit Wasserkraft betrieben werden, in Tätigkeit. Nun wird das Walzwerk auf elektrischen Antrieb umgebaut.

haus entlang zu dem Verwaltungsgebäude und schließlich dorthin, wo gegenwärtig

eine neue Lehrwerkstatt errichtet

wird, in der für die Erziehung des heranwachsenden, hauptsächlich aber maschinentechnischen Personals der Erabetriebe Sorge getragen werden wird.

### Modernisierung der Zinkwalzwerke

Auf den drei von der Schlesia betriebenen Zinkwalzwerken, die sämtlich in idyllischer, ländlicher Umgebung gelegen sind, wurden neue freundliche Aufenthaltsräume, Wasch- und Brausebänke und zum Teil auch Grünanlagen geschaffen, die zur Verschönerung der Arbeitsplätze beitragen. An diesen Werken ist bemerkenswert, daß sie sämtlich zum überwiegenden Teil unter Ausnutzung der Wasserkraft, nämlich der Klodnitz in Biela, der Malapane in Zedlitz und eines Nebenarmes der Oder bei Dhlau, betrieben werden. Ihre Gründung geht bis weit in das voriae und in das 18. Jahrhundert zurück und stammt hinsichtlich der beiden oberflächlichen Zinkwalzwerke Biela und Zedlitz aus der Zeit des Aufbaues einer bodenständigen oberflächlichen Eisenindustrie. Gegenwärtig sind in Zedlitz bei Malapane umfangreiche Arbeiten im Gange, um mit Ablauf des Jahres 1937 den gesamten Walzwerksbetrieb auf elektrischen Antrieb umzustellen, da der Bau des Staudens Turawa dem dortigen Zinkwalzwerk die Wasserkraft entziehen wird.

Die historischen und aus der Zeit Friedrichs des Großen stammenden Gebäude werden in rücksichtsvoller Weise erhalten

und durch Errichtung einer neuen Walzhalle, die sich harmonisch der äußeren Gestaltung des Werkes einpaßt, wird auch den Erfordernissen der modernen Walztechnik Rechnung getragen werden. Der elektrische Strom aber, der in Zukunft die Walzen treiben soll, wird von den mächtigen Turbinen am Ausfluß des Staudens Turawa geliefert werden, deren Schaufeln die Wasser der Malapane bewegen, die bisher den Maschinen des Walzwerks ihre Kräfte liehen.

### Neue Wohnungen

Die erfreuliche Entwicklung der Schlesia-betriebe hat zu einer Erhöhung der gesamten Belegschaftsziffer von rund 4000 im Anfang des Jahres 1933 auf rund 5500 am Ende des Jahres 1936 geführt. Mit dieser Vermehrung ihrer Gefolgschaft hängt es auch zusammen, wenn die Schlesia sich in starkem Maße an der Schaffung von Wohnraum beteiligt hat. So sind neben einem Angestelltenwohnhaus für die Karsten-Centrum-Grube und für die Neue Viktoria-Grube in Zusammenarbeit mit der Gemeinnützigen Wohnungsgesellschaft m. B. S. in Beuthen in der Linden- und der Kleinfeldstraße Bauten mit rd. 100 Wohnungen entstanden, und neue Häuser in Beuthen und Karf sind im Entstehen. Die vermehrte Verwaltungsarbeit und der damit im Zusammenhang stehende Raumangel in dem bisherigen Gebäude der Hauptverwaltung führten zum Ankauf eines weiteren Gebäudes in der Gymnasialstraße, in dem zahlreiche Büros untergebracht worden sind.

Auf allen Gebieten ihres reichen Tätigkeitsfeldes stehen auch der Schlesia für die Zukunft zahlreiche neue Aufgaben bevor. Auch sie wird mit ihrer Steinkohlenförderung aus der Karsten-Centrum-Grube und deren Veredelung, in hinreichendem Maße an den Arbeiten zur Erfüllung des Vierjahresplanes beteiligt sein und wird nach wie vor ihren nicht unbedeutenden Anteil an der Verjüngung Deutschlands mit Metallen aus deutscher Erde beizutragen haben

(5 Bilder Georg Müller)  
(1 Wertphoto Schlesia)

# Beuthener Stadtanzeiger

## Gefährlicher Sittlichkeitsverbrecher festgenommen

Anfang Januar wurde der Kriminalpolizei aus der Bevölkerung mitgeteilt, daß sich in Beuthen ein Mann umhertreibe, der in Polen wegen schweren Sittlichkeitsverbrechens mit Zuchthaus bestraft worden ist. Die Ermittlungen der Polizei in Polen und in Beuthen führten zu der Festnahme des Verbrechers, des 35 Jahre alten Josef Socowa, der seit Mitte Dezember in der Kreuzstraße wohnte. Es wurde festgestellt, daß Socowa ein gemeingefährlicher Sittlichkeitsverbrecher ist, der im Jahre 1927 in Königshütte in sadistischer Weise ein neunjähriges Mädchen erzwungen hatte. Noch ein zweites ähnliches Verbrechen konnte ihm nachgewiesen werden. Wegen dieser Straftaten wurde Socowa von der Königshütter Strafkammer zu 15 Jahren schweren Kerkers verurteilt; er hat aber nur neun Jahre verbüßt, der Rest der Strafe wurde ihm 1936 infolge Amnestie erlassen. Socowa hat sich auch in Beuthen am 24. d. M. an einem 14- bis 16-jährigen Mädchen am Ringe vergangen. Das Mädchen flüchtete und konnte bisher nicht ermittelt werden

\* **Abrahamsfest.** Der Reichsbahn-Lokführer Karl Kub. Parkstraße 8, feiert heute seinen 50. Geburtstag.

\* **Meisterprüfung.** Oswald Malina von der Breite Straße bestand am 19. Januar vor der Handwerkskammer in Oppeln die Meisterprüfung im Schneiderhandwerk.

\* **Vortrag im DDAE.** Der DDAE veranstaltet am Montag um 20 Uhr im großen Konzerthausaal einen Film- und Lichtbildervortrag über Indien, betitelt „Dschungel, Tempel und Dämonen“. (Mit Büchse, Film- und Farblinienkamera durch Indien). Der Vortragende, Paul Hartlmaier, München, hat 1935/36 rd. 18 000 Kilometer durch Indien zurückgelegt. Nordindien bis hinauf nach Sikkim im Himalaya wurde bereist, Mittel- und Südindien sowie zuletzt noch die Insel Ceylon durchfahren. Der Hauptzweck dieser Expedition verfolgte die Herstellung neuesten Bildmaterials von Indien. Das von Hartlmaier gewonnene Material ist einzigartig. Die in Indien erstmalig gemachten farbenphotographischen Momentaufnahmen zeigen das Land in außerordentlicher Lebendigkeit. Der Eintritt ist frei!

**Oberschleßisches Landestheater.** Spielplan für Beuthen: Heute, 15 Uhr: Geschlossene Vorstellung für „Kraft durch Freude“, Gruppe 5: „Der Fiegenderbaron“. Um 20 Uhr: „Der Graf von Luxemburg“. — Mittwoch, 3. 2., 20.15 Uhr: Erstaufführung! Als 19. Platzmieten-vorstellung: „Das kleine Hoffonzert“. — Sonnabend, 6. 2., 20.15 Uhr: Zum letzten Male zu kleinen Preisen (0,20 bis 2.— Mark): „Der Fiegenderbaron“. — Sonntag, 7. 2., 15 Uhr: Geschlossene Vorstellung für „Kraft durch Freude“, Gruppe 2: „Der Waffenschmied“. Um 20 Uhr: „Das kleine Hoffonzert“. — Spielplan für Sleswig: Heute, 11.30 Uhr: „Mozart-Morgenfeier“. — Mittwoch, 3. 2., 20.15 Uhr: Als 20. Platzmieten-vorstellung: „Die Schneider von Schönau“. — Sonnabend, 6. 2., 15 Uhr: Geschlossene Vorstellung für Schulen: „Der gestiefelte Kater“. Um 20.15 Uhr: „Das kleine Hoffonzert“. — Sonntag, 7. 2., 20 Uhr: Geschlossene Vorstellung für „Kraft durch Freude“: „Carmen“. — Spielplan für Hindenburg: Dienstag, 2. 2., 20 Uhr: „Die Schneider von Schönau“.

## Abschiedsabend für Landrat Hg. Deloch

Aus Anlaß der Versetzung von Landrat Hg. Deloch nach Dels versammelten sich die Gefolgschaftsmitglieder des Landratsamtes und der Kreisverwaltung im Konzerthaus, um von ihrem scheidenden Landrat Abschied zu nehmen. Kreisoberinspektor Wollny und Kreisaußeninspektor Groll dankten dem Landrat für die im Laufe seines 3 1/2-jährigen Wirkens an der Spitze des Kreises Beuthen-Tarnowitz geleistete Arbeit und für das der Gefolgschaft bewiesene Verständnis. Zur Erinnerung an die Gefolgschaft überreichte K. A. Oberinspektor Groll dem Landrat eine künstlerisch gestaltete Aufnahme des Landratsamtes. Landrat Hg. Deloch dankte für diesen Beweis der Verbundenheit und forderte die Gefolgschaftsmitglieder auf, auch weiterhin in Deutschlands südschlichter Ede treu für Führer und Volk zu arbeiten. Mit einem „Siege Heil“ auf den Führer beendete er seine Worte. Ein gemeinsam eingenommenes Eintopfen und ein gemütliches Beisammensein beschloßen die Abschiedsfeier.

\* **Deutsches Volksbildungswerk.** Montag, 20 Uhr, finden folgende Vortragsabende statt: A. 5. „Deutsche Geschichte“ mit Studienrat Bier im Hindenburggymnasium. B. 4. „Erbkrankheiten im Sinne des Gesetzes vom 14. 7. 1933“ mit Med.-Rat Dr. Forj im Biologiehörsaal des Hort-Wessel-Realschuliums. — Beuthen-Stadtwald: 19.30 Uhr in der Stadtwaldschule: Hg. Riebartich, Leiter der Volksbildungsstätte Beuthen Ds.

### Sonntagsdienst in Beuthen

Kerzte: Dr. Endlich, Rudowierstraße 16, Telefon 31.90; Dr. Fränkel, Ring, Hochhaus, Telefon 3178; Dr. Freuthal, Bahnhofstraße 13, Telefon 3193; Dr. Arzonkalla, Gerichtstraße 4, Telefon 2351.

**Apotheken:** Nacht- und Sonntagsdienst bis Freitag, den 5. Februar: Adler-Apothek, Friedrichstraße 20, Telefon 2080; Engel-Apothek, Ring 22, Telefon 3267; Zahn-Apothek, Rattowiger Straße 8, Telefon 3934; Park-Apothek, Parkstraße, Telefon 4776.

**Schwestern:** Frau Schattan, Scharfener Straße 59; Frau Kowal, Friedrichstraße 28; Frau Bartke, Pieskerer Straße 27, Telefon 4298; Frau Czechowski, Pieskerer Straße 15; Frau Krautwurf, Auestraße 7, Telefon 2988; Frau Schymura, Steinstraße 9, Telefon 3794; Frau Slotta, Birkenhainer Straße 15.

**Zahnärzte:** Zahnarzt Dr. Kawrath, Poststraße 2, Telefon 3929.

### Martinau

\* **Elternabend.** Am Donnerstag veranstalteten im Saale von Zimmi die Schule I und die Ortsbildstelle eine Bildstunde. Eltern, Schüler und Erzieher fanden sich zu einer friedlich fröhlichen Feierstunde, die für alle Beteiligten zu einem schönen Erlebnis wurde. Lehrer Hoffmann begrüßte die sehr zahlreich erschienenen Väter und Mütter. Lehrer Dräther sprach über Zweck und Sinn dieser Abende. Den ersten Teil, der der Arbeit des Bergmanns gewidmet war, leiteten stimmungsvolle Lieder und Gedichte ein. Ernst, einhaltvolle Worte klangen zur Ehre der Bergmannsarbeit. Der anschließende Schmalfilm zeigte die Entstehung eines Bergwerks und in seinem zweiten Teil die harte, gefährvolle Arbeit des Bergmanns. Wohl zum ersten Male sahen die Frauen und Kinder, wie mühsam ihre Ernährer ihr Brot verdienen müssen. Im zweiten Teil brachte die Klasse 2 mehrere Lieder zu Gehör. Das gemeinsam gesungene Lied: „Kein schöner Land in dieser Zeit“ beendete den schönen Abend.

## Bentheuer Filme

### Intimes Theater: „Frauenparadies“

Der reizende Wiener Film findet den Beifall des Publikums, das in bester Laune den Vorgängen in dem „Frauenparadies“ folgt, in dem vor allem die kleine Eva, zunächst nur ein Mägdchen wie im Märchen, durch ihre Tüchtigkeit und durch großes Glück auch ihren Adam findet: nämlich den Herrn Chef höchstpersönlich, der das goldige Wiener Madl vom Fleck weg heiratet. Bevor es so weit ist, gibt es aber einige Verwicklungen, an denen Aino Bergö, Joan Petrovich, Georg Alexander, Hans Richter und Leo Seligal beteiligt sind. Die Hauptrolle spielt Fortense Ratz.

### Palast-Theater: „Die Entführung“

Um durch eine Gemütserschütterung die Mutter von einer törichten Schwärmerlei abzubringen, begibt sich die besorgte Tochter Eufame heimlicher Weise an Bord eines im Hafen liegenden Expeditionschiffes, so eine „Entführung“ vortäuschend. Dadurch wird alles wieder gut, und unten auf dem Meeresgrund, bei Tiefseeforschungen, findet sich ein junges Paar zusammen. Diese Verwicklungen sind durch das schöne Kostspiel, in dem Marieluise Claudius, Gustav Fröhlich, Lola Chlub, Theo Ringen, Walter Sannsen und Fritz Genschow die Hauptrollen spielen, wirkungsvoll dargestellt.

### Thalia-Bildspiele: „Inognito“

Ein lustiger Film aus dem Leben mit einem verblüffenden Rollenwechsel von Reich und Arm sowie vielfältigen sich daraus ergebenden Verwicklungen. Gustav Fröhlich ist als Chef der großen Werke und als Verkäufer in seiner eigenen Filiale gleichermaßen sympathisch. Hans Krotetzki steht als kleine Kundin reizend aus. Dann ist Hans Leibel ganz hübsch als der besorgte Diener und vorübergehend auch als Onkel seines Chefs. Ernst Waldow ist der vergnügliche Fris Schulze, dem die ehrenvolle Aufgabe zuteil wird, mit dem Auto des Chefs und dessen Brieftasche durch das Land zu laufen, während der „Chef“, mit Schulzes Namen und Anzug ausgerüstet, sich als Verkäufer verdingt.

### Bobret-Kar

\* **Deutsches Volksbildungswerk.** In der nächsten Vortragsreihe des Deutschen Volksbildungswerkes spricht Jungbauführer Simon in einem Lichtbildervortrag über „Unser Führer“. Die Vorträge finden im Ortsteil Karf Dienstag um 20 Uhr bei Lipinski und im Ortsteil Bobret, Mittwoch um 20 Uhr in der Werksgaststätte Juliushütte statt.

\* **Ein Rosenmontag mit Adf.** Am Rosenmontag veranstaltet die NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“ im Ortsteil Bobret um 19 Uhr in der Werksgaststätte der Juliushütte einen großen „Bunten Abend“ mit Tanz. Eine erstklassige Künstlertruppe wird für Stimmung und Humor sorgen und die Abtags-sorgen verdrängen. Für Jugendliche findet bereits um 15 Uhr eine Aufführung dieser Truppe mit einem heiteren Programm statt. Eintrittskarten beim Organisationswart Gaida und bei den Betriebswarten.

\* **Sonderzuweisungen des BSW.** Am 4. Jahrestage der Machtübernahme gelangten durch das Winterhilfswerk zahlreiche Fundpakete, 1200 Rohlengentische und Wertguttscheine im Betrage von 6650 Mark als Sonderzuweisung der Regierung an die Betreten des BSW, zur Verteilung.

\* **Adf. verspricht die Alltagsorgen.** Als Auftakt im neuen Jahre veranstaltete die NSG „Kraft durch Freude“ im Ortsteil Karf im „Tivoli“ einen großen „Bunten Abend“, der wiederum ein voller Erfolg war. Mit einem erstklassigen Programm wartete die bekannte Künstlertruppe Walden auf und sorgte für Stimmung, und Heiterkeit, so daß die Alltags-sorgen bald verdrängt waren. Den Abschluß der reichhaltigen Vortragsfolge bildete die Poste „Kraft im Hinterhaus“, die stürmische Heiterkeit auslöste.

**Staatliche Klassenlotterie.** Schluß der Erneuerung zur 5. Klasse 48.274. Lotterie (Hauptziehung) am Dienstag, dem 2. Februar. Die Ziehung dieser Klasse beginnt am 9. Februar und dauert bis zum 15. März.

Hoher Geborenenüberschuß im Industriegebiet, aber Nachlassen der Geburtenfreudigkeit

## Scharfschießen der Wehrmacht

Wie bereits kürzlich gemeldet, führt die Abteilung I des Artillerie-Regiments 8 am Montag auf dem Gelände südlich von Gleiwitz in der Zeit von 8 bis 14 Uhr ein Scharfschießen durch. Es wird nochmals darauf hingewiesen, daß das Übungsgelände, das von dem Stadteil Richterödorf und den Ortsteilen Stroppendorf mit Kolonie Zedlitz und Schmiedingen, von der Landstraße Gleiwitz - Stroppendorf - Kieserhöf, von Eichenkamp, Haselgrund und Schönwald und der Landstraße Gleiwitz - Neubersdorf bis zur Ziegelei begrenzt wird, abgesperrt wird. Die Absperzung beginnt bereits um 7 Uhr. Den Anweisungen der Absperreposten ist unbedingt Folge zu leisten. Das Betreten des Geländes ist mit Lebensgefahr verbunden und daher verboten. Munitionsteile und Blindgänger, die später auf dem Feuerlande gefunden werden, dürfen nicht berührt werden. Die Fundstellen sind kenntlich zu machen und sofort der nächsten Polizei- oder Gendarmerieeinheit oder direkt der 1. Abteilung des Artillerie-Regiments 8 Gleiwitz (Fernruf 3777) zu melden. Durch das Schießen wird eine teilweise Umschaltung der Starkstromleitung Stroppendorf - Haselgrund erforderlich. Schadenersatzansprüche können aus diesem Grunde nicht geltend gemacht werden. Die Klagekommission tritt nicht, wie ursprünglich angelegt, am 2., sondern am 3. Februar um 9 Uhr an der Kirche in Stroppendorf zusammen. Demnach, auf deren Feldern Klagegaben entstanden sein sollte, haben hier ihren Schadenersatzanspruch anzumelden.

**\* Aus der Faschingschronik.** Am heutigen Sonntag feiern die Kleingärtner. Sie veranstalten im Schützenhaus ein Familienfest unter dem Kennwort „Ein Maienabend“. Die Kleingärtner sind nämlich der Winterszeit um ein paar Monate voraus, ihre Freunde sind die blühenden Bäume und Gesträuche, und darum werden sie allen Schneewehen zum Trost ihr Fest mit Grün und Blüten begehen, wie sie es auch im vergangenen Jahr getan haben. Die DGS stellt dazu eine märchenhafte Beleuchtung. Die Musik wird von Mitgliedern des Infanterie-Regiments 84 ausgeführt. Am Sonnabend, dem 6. Februar, steigt das Fest der Technik im Münzsaal im Haus Oberschlesien, veranstaltet vom Nationalsozialistischen Bund Deutscher Technik und von der Reichsgemeinschaft technischer Wissenschaftlicher Arbeit. Im Laufe des Abends unterhält das Kabarett Haus Oberschlesien mit seinen Künstlern. Am gleichen Abend hat auch der Glaser Gebirgsverein in den „Bier Jahreszeiten“ sein Wintervergnügen, das in der Form einer Grafschafter Kirmes vor sich geht. Der Turnverein „Vorwärts“ begeht, ebenfalls am 6. Februar, sein Faschingsfest unter dem Kennwort „Bunt und Bunter“ mit Kabarett, Varietés, humoristischer Polonaise und anderen Darbietungen. Das Kostümfest der Deutsch-Oesterreicher, das in keinem Winter in Gleiwitz fehlt, geht am 8. Februar als „Rosenmontag in Grönzing“ im Münzsaal im Haus Oberschlesien in Szene.

## Schomberg

**\* Der Reichsbund der Kinderreichen** hielt seine Sitzung im Vereinshaus ab, die vom Kreisabschnittswart Ullmann eröffnet wurde. Der Kreisabschnittswart sprach über die Entstehung des RDK, seinen Zweck und seine Ziele und ermahnte alle zur weiteren positiven Mitarbeit im neuen Jahre. Dann wurden die neu bestellten Mitarbeiter in ihre Ämter eingeführt. Am 3. Februar wird für die Mütter des RDK eine Feiertunde stattfinden. Die Mitglieder wurden aufgefordert, sich an der Feiertunde der RDK am 30. Januar im Saal Grösisch zahlreich zu beteiligen. 14 neue Mitglieder konnte der Kreisabschnittswart begrüßen und die Voraussetzungen an die Kinderreichen Mütter ausgeben. Mit dem Freigeldnis auf den Führer beendet er den Abend.

## Rechtal

**\* Grenzlandabend des Deutschen Frauenwerks.** Unter dem Leitwort „Grenzland“ fand ein stark besuchter Vortragsabend des gesamten Deutschen Frauenwerks statt. Nachdem die Ortsgruppenleiterin der NS-Frauenenschaft, Frau Banasch, die Frauenwerksmitglieder und alle Gäste begrüßt hatte, sang die Frauenschafts-Singegruppe kraftvolle Ostlandlieder. Schulungsleiterin Frau Kluger brachte ober-schlesische Heimatgedichte. Dann sprach Kreiswarter des VDD, Pa. Dr. Ullmann, über Grenzlandfragen, die besonders die deutsche Frau und Mutter angehen. Begeistert dankten die sehr zahlreich erschienenen Frauen. Gemeinsam gesungene Ostlandlieder bildeten den Schluß der gut gelungenen Veranstaltung.

## Beförderungen im Polizeipräsidium

Am 30. Januar wurden am Polizeipräsidium des ober-schlesischen Industriebezirks einige Beförderungen ausgesprochen. Bei der Verwaltungspolizei wurden Polizeioberinspektor Betteke zum Polizeiamtman, Polizeioberinspektor von Höne zum Polizeioberinspektor und Polizeioberinspektor Brzezinka und Polizeioberinspektor Wolferz zu Polizeioberinspektoren, bei der Kriminalpolizei die Kriminalsekretäre Rottuch und Danzel zu Kriminalassistenten, die Kriminalassistenten Bieneck und Skrzypick zu Kriminalassistenten und die Kriminalassistenten a. Pr. Schmolke und Simon zu Kriminalassistenten befördert.

## Vortragskalender der Volksbildungskräfte

In der kommenden Woche finden folgende Vorträge der Volksbildungskräfte Gleiwitz statt: am Montag: Dipl.-Ing. Förster „Der Adolfs-Hitler-Kanal im Lichtbild“ im Zeichenaal des Staatlichen Gymnasiums an der Rattowitzer Allee; Studienreferendar Dr. Leja „Die Sehnsucht nach deutscher Erneuerung bei Denckern des 19. Jahrhunderts“ (Miechke) im alten Zeichenaal der Mittelschule; am Dienstag: Musikdirektor Franz Bernert „Musikantengilde“ in der Aula der Mittelschule; Dr. Froemsdorf „Die Agrarpolitik des Nationalsozialismus in ihrer Wirkung auf die allgemeine Wirtschaftspolitik“ im Festsaal der Gewerblichen Berufsschule, Kreidelstraße; Mittwoch: Lehrer Sprinz „Der deutsche Osten in Vergangenheit und Gegenwart“ im alten Zeichenaal der Mittelschule; Donnerstag: a. d. Zeichenlehrer Kinnik „Tier- und Kunstgeschichte“ (Anmeldungen werden noch entgegengenommen) im Zeichenaal der Gewerblichen Berufsschule, Kreidelstraße; Studienrat Fuhrer „Helden gestalten das Schicksal ihres Volkes“ (Pilsudski, Kemal Pascha, Ahmed Riza) im alten Zeichenaal der Mittelschule; Musikdirektor Franz Kauf „Hahn, Mozart, Beethoven“ in der Aula der Mittelschule; Freitag: „Kasse als Schicksal und Verpflichtung“ in der Aula der Mittelschule; Studienassessor Pantjch „Zeichnen und Malen“ im alten Zeichenaal der Mittelschule; Drogeriebesitzer Wehner „Mit Kamera, Blitzlicht und Lampe“ in den Kaufmännischen Bildungsanstalten, Coelzer Straße. Die Übungsstunde der Musikantengilde am Dienstag beginnt um 19.30 Uhr, sämtliche anderen Vorträge beginnen um 20 Uhr.

**\* Von der Stadtbücherei.** Vom Montag ab ist die Zweigstelle der städtischen Volksbücherei in der Schule an der Hardenbergstraße wieder regelmäßig jeden Montag und Donnerstag von 16 bis 19 Uhr geöffnet.

**\* Winterfahrten mit „AdF.“** Am 14. Februar verkehren zwei „AdF.“-Sonderzüge von Brieg aus über Breslau und Königsberg nach dem Riesengebirge zu achtstägigem Aufenthalt. Ein weiterer Zug fährt von Liegnitz über Breslau, Strehlen und Ramenz in das Glaser Winterportgebiet. Die Preise für diese Fahrten sind außerordentlich niedrig. Ferner werden ab 15. Februar von Breslau aus Sonderzüge nach Oberbayern geführt. Diese Fahrten erstrecken sich über 12 Tage. Weiterhin sind ständige einwöchige Autobusfahrten von Breslau nach dem Riesengebirge eingerichtet worden. Alle näheren Auskünfte über diese Fahrten, denen sich auch Ober-schlesier anschließen können, erteilen die Betriebs- und Ortswart sowie die Kreisstellen der NSG. „Kraft durch Freude“, die auch Anmeldungen entgegennehmen.

**\* Pflichtabend für Amtswalter.** Am Dienstag wird um 20 Uhr im Festsaal der Gewerblichen Berufsschule an der Kreidelstraße der Vortrag von Dr. Froemsdorf über „Die Agrarpolitik des Nationalsozialismus in ihrer Wirkung auf die allgemeine Wirtschaftspolitik“, der im Rahmen der Veranstaltungen der Volksbildungskräfte stattfindet, als Pflichtabend für Amtswalter durchgeführt. Zur Teilnahme sind alle Hohensträger, Kreisamtsleiter, Mitglieder des Kreisstabes, Ortsgruppen-Schulungsleiter, die Führer der Gliederungen und ihre Schulungsleiter verpflichtet. Teilnehmerkarten werden noch bis 2. Februar um 17 Uhr im Zimmer 6 der Kreisleitung gegen eine Gebühr von 50 Pfg. ausgegeben.

**\* Windgänger.** Ein Mann achtete auf der Klosterstraße nicht auf den Verkehr und wurde von einem Personenkraftwagen gestreift. Er fiel gegen die Windschutzscheibe und erlitt Gesichtsverletzungen.

**\* Apothekendienst.** Sonntagsdienst haben heute die Adler-Apothek, Ring, Tel. 3706; Löwen-Apothek, Bahnhofstraße 33, Tel. 3029 und die Kreuz-Apothek, Freundstraße 2, Tel. 2626, die zugleich auch den Nachtdienst bis nächsten Sonnabend versehen.

Beuthen, 30. Januar. Das Statistische Amt der kommunalen Interessengemeinschaft für das ober-schlesische Industriegebiet veröffentlicht Zahlen über die Bevölkerungsbewegung im Jahre 1936. Aus dieser Statistik ist zu ersehen, daß das ober-schlesische Industriegebiet nach wie vor einen hohen Geborenenüberschuß zu verzeichnen hat, andererseits aber ist zu erkennen, daß die Geburtenfreudigkeit gegenüber dem Vorjahre etwas nachgelassen hat.

1936 wurden im ober-schlesischen Industriegebiet 10 316 Kinder lebend und 174 Kinder tot geboren.

In der gleichen Zeit starben 4803 Personen, wobei sich ein Geborenenüberschuß von 5513 ergibt. Die Geburtenziffer je 1000 Einwohner betrug 23,4; sie liegt damit höher als in den Jahren 1933 und 1934 mit 19,3 bzw. 23,2, ist aber etwas niedriger als im Vorjahre mit 24,6. Die Durchschnittsziffer der deutschen Großstädte mit 15 bis 16 je 1000 Einwohner übersteigt sie jedoch immer noch um rund 50 v. H. Die Sterbeziffer entpricht mit 10,9 je 1000 Einwohnern genau der des Vorjahres; gegenüber den Jahren 1934 mit 9,7 und 1933 mit 9,2 ist sie etwas erhöht. Die Ziffer stimmt jedoch mit dem Großstadtdurchschnitt (11,0) fast völlig überein. Der

Geborenenüberschuß beträgt je 1000 Einwohner 12,5 gegenüber 10,1 im Jahre 1933 und 13,5 bzw. 13,7 in den Jahren 1934 und 1935. Er ist im ober-schlesischen Industriegebiet ausserordentlich größer als im Reichsdurchschnitt der Großstädte mit 4 bis 5. Die Geschlechtsziffer ist mit 8,3 im Bereiche zu den Vorjahren mit 9,9 bzw. 11,5 gesunken; sie liegt auch unter dem Großstadtdurchschnitt mit 9,7.

Die Wanderungsbewegung war 1936 durch eine nicht unbedeutende Abwanderung gekennzeichnet. Sie ist die Folge sowohl der planmäßigen Vermittlungen Arbeitsloser aus dem ober-schlesischen Industriegebiet in Gebiete mit besserer Beschäftigungsmöglichkeit, wie auch der Maßnahme zur Entlastung der Fürsorge im Grenzgebiet. Ferner ist sie teilweise auch durch die Kolonisation und Arbeitsdienstpflicht mit verursacht. Der Ueberschuß der Abwandernden betrug 21,1 je 1000 Einwohner; 1935 belief er sich dagegen nur auf 12,6 und 1934 auf 2,0. Die Zahl der umgezogenen Personen waren mit rund 130 je 1000 Einwohner so groß, wie im Vorjahre.

Die Einwohnerzahl des Industriegebietes ist im Jahre 1936 durch Geborenenüberschuß um 5513 gestiegen, gleichzeitig aber durch Abwanderung um 9322 gesunken. Sie betrug am 31. 12. 1936 440 347.

## Schuldenmachen gar zu leicht gemacht?

(Eigener Bericht)

Beuthen, 30. Januar. Die leidige, gerade in Oberschlesien die Kaufleute besonders belastende Sitte, vor allem Polonialwaren auf Kredit zu entnehmen, hat im Schöffengericht wieder einmal eine kaum glaubliche Blüte gezeigt. Wegen Betrages angeklagt war da ein 64 Mark monatliche Rente beziehender Mann aus der Siedlung Stillersfeld, dem ein Kaufmann in Martinau in grenzenloser Gütmittigkeit Waren auf Kredit lieferte, bis mit einem Male sage und schreibe 744 Mark in den Pumphüchern standen und der Kunde jämmerlich fortblieb. Der Kaufmann hatte nämlich dem Angeklagten geglaubt, daß dieser dabei sei, seine Siedlung zu verkaufen und dann genügend Geld haben werde, um die Schulden zu bezahlen. Als aber Monat für Monat verging, ohne daß der angegebliche Verkauf Tatfache wurde, wandte sich der Kaufmann endlich an die zuständige Stelle, von der er aber selbstverständlich nur erfahren konnte, daß solche Siedlungen nie verkauft werden dürfen, da sie ja gar nicht frei verfügbares Eigentum der Siedler sind. Was übrigens allgemein bekannt sein dürfte. Bei der Strafzumessung berücksichtigte das Schöffengericht, daß der Kaufmann es dem Angeklagten gar zu leicht gemacht habe, weshalb es aus diesem Gesichtspunkte heraus eine Geldstrafe von 35 Mark für eine ausreichende Sühne hielt.

## Eine sehr stille Verhandlung

Ein Gegenstück zu dem vorgeschilderten Betrug lieferte die anschließende vom gleichen Schöffengericht verhandelte Anklage, die ebenfalls ein betrügerisches Verhalten rüchtigte. Und diese Verhandlung hatte insofern ein besonderes Merkmal, als der Angeklagte wie auch die Geschädig-

ten taub bzw. taubstummen waren, so daß der Gang des Prozesses ungewöhnlich still, wenn auch temperamentvoll abgewickelt wurde, natürlich unter Hinzuziehung eines Dolmetschers. Der jetzt in Dramatal wohnende taube Angeklagte, der sich auf Grund der festgestellten Vorstrafen sogar als Motorradfahrer entpuppte, hatte in seinem früheren Wohnort in Pilchowitz als Tischlermeister mit einem taubstummen Ehepaar in Gleiwitz ein Abkommen auf Lieferung eines Schlafzimmers und einer Küche geschlossen, sich dafür auch 567 Mark zahlen lassen. Obwohl der bezahlte Auftrag bereits 1928 erteilt wurde, hat es bisher der Angeklagte verstanden, die körperlich gleich leidige Geschlechte durch verschiedene Versprechungen und geschickte Hinzögerungen zu täuschen, so daß sie bis heute noch nicht in den Besitz der Möbelstücke sind. Diese lange Verzögerung wertete nun das Strafgericht als ein betrügerisches Verhalten und beurteilte den Angeklagten entsprechend dem Antrage des Staatsanwalts zu sechs Wochen Gefängnis.

## Recht mit der Berufung

Die erste Strafkammer hatte sich als Berufungsinstanz erneut mit der gegen den Angeklagten Adolf Janik von hier erhobenen Beschuldigung, einen Polizeibeamten bei seiner vorgelegten Behörde falsch angefertigtes zu haben, zu beschäftigen, da der Angeklagte das auf ein Monat Gefängnis lautende Urteil der ersten Instanz (Schöffengericht) im Wege der Berufung angegriffen hatte. Das Gericht erhöhte die Strafe auf zwei Monate Gefängnis, eine für den auf einen Freispruch rechnenden Angeklagten sehr unangenehme Ueberraschung.

## Cölestine bei der Justiz

Auch die Juristen sind Künstler. Sie werden das bei ihrem am Dienstag im Gleiwitzer Vereinshaus an der Bohmeyerstraße stattfindenden Kameradschaftsabend beweisen und können das schon mit ihrer künstlerisch entworfenen Einladungskarte für diesen Abend an. Einen ersten Teil und ein heiteres Ende wird dieser Abend haben. Der erste Teil besteht in einer Führererehrung, die in feierlicher Form vor sich geht. Um 19.30 Uhr beginnt die Veranstaltung, und pünktlich um 20 Uhr beginnt, bei verschlossenen Saaltüren, die Führer-Ehrung. Hernach werden die Plätze angelegt, und es beginnt ein Rappensest im Stil von Kraft durch Freude. Hier werden nun Bühnenkünstler und eine gute Kapelle unterhalten und heitere Darbietungen die Tanzpausen füllen. Wie nun die künstlerisch orientierte Justiz über die Bekleidungsfrage denkt, das verrät ein auf der Rückseite der Einladung abgedrucktes, geradezu klassisches Gespräch zwischen Antek und Cölestine. Da meint Antek: „Neron, morgen ist Kameradschaftsabend, was zieh ich da bloß an?“ Und Cölestine entgegnet spitz: „Am Fastnacht rum ist „blau“ bei Männern sehr beliebt.“ Antek: „hm, hm, und Du?“ Cölestine, echt weiblich und von altem Schlag

(den vorher Antek ja schon gespürt hat): „Natürlich das neueste Modestück! Die Frauen Deiner Kameraden sollen vor Neid plagen!“ Und jetzt gibt Antek eine Antwort, für die er einen doppelten Pion mit Dynamit verdient; er murmelt und dreht sich auf die andere Seite: „Das ist Kameradschaft! Neron, Neronawansta!“ Aber es kommt noch besser: Der Schluß des Abends ist, wenn es am schönsten ist: Pünktlich um 1 Uhr. „Machhalten ist des Lebens schönste Kunst.“ — So geben uns die Gleiwitzer Juristen ein leuchtendes Vorbild!

## Rosenberg

**\* Klostermühl statt Mhnel.** Der Ortsteil Mhnel führt laut Beschluß des Gemeinderates ab sofort die Bezeichnung „Klostermühl“. Die Häuser am „Südbischen Friedhof“ werden von jetzt ab „Am Weisengrund“ genannt.

**\* 75 Jahre alt.** Am Sonnabend beging der Aufseher i. R. Franz Wyrwich I in Kiefernrode seinen 75. Geburtstag. Der Jubilar erfreut sich noch bester Gesundheit und Rüstigkeit.

**\* Eröffnung des Kindergartens in Kirchwalde.** Am Mittwoch wurde unter Teilnahme der ganzen Dorfbewohner der im Herbst vorigen Jahres begonnene Neubau des Kindergartens feierlich seiner Bestimmung übergeben.

# Winterschluß-Verkauf

hat begonnen und endet am Sonnabend, dem 6. Februar, abends 7 Uhr. **Rücksichtslose Preisherabsetzung!**

• Besichtigen Sie auch unsere große Auslage in Gardinen und Damenmänteln direkt nebenan! •

# Bobrowsky & Zellner

Gleiwitz, NUR RING 22 Mitglied der Beamtenbank **Achten Sie genau auf unsere Firma!**



# Fortsetzung der Führerrede

## Deutsche Friedens- und Freundschaftspolitik

Durch eine Reihe von Abkommen haben wir frühere Spannungen beseitigt und damit wesentlich zu einer Verbesserung der europäischen Verhältnisse beigetragen. Ich erinnere nur an unsere Abmachungen mit Polen und mit Oesterreich, an unsere ausgezeichnete und enge Beziehung zu Italien, an unsere freundschaftlichen Beziehungen zu Ungarn, Jugoslawien, zu Bulgarien, zu Griechenland, zu Portugal, zu Spanien usw. und endlich aber auch an die nicht minder herzlichen Beziehungen zu einer ganzen Reihe von Staaten außerhalb Europas.

Die Abmachung, die Deutschland mit Japan zur Bekämpfung der Kominternbewegung getroffen hat, ist ein lebendiger Beweis dafür, wie wenig die Deutsche Regierung daran denkt, sich zu isolieren, und wie wenig sie sich daher auch tatsächlich als Isoliert fühlt. Im übrigen habe ich öfter als einmal den Wunsch und die Hoffnung ausgesprochen, mit allen unseren Nachbarn zu einem ähnlich guten und herzlichen Verhältnis zu kommen.

## Wir treiben keine Isolierungspolitik

Ich möchte zur Richtigerstellung dessen ein paar wenige nüchterne Tatsachen anführen:

1. Seit Jahr und Tag müht sich das deutsche Volk ab, mit seinen Nachbarn bessere Handelsverträge und damit einen regeren Güteraustausch zu erreichen, und diese Bemühungen waren auch nicht vergeblich, denn tatsächlich ist der deutsche Außenhandel seit dem Jahre 1932 sowohl dem Volumen als auch dem Werte nach nicht kleiner, sondern arößer geworden. Dies widerlegt am schärfsten die Meinung, daß Deutschland eine wirtschaftliche Isolierungspolitik betriebe.

2. Ich glaube aber nicht, daß es eine wirtschaftliche Arbeit der Völker auf einer anderen Ebene, und zwar von Dauer sein kann, als auf der eines gegenseitigen Waren- und Güteraustausches. Die Weltwirtschaft krankt nicht daran, daß Deutschland sich etwa an ihr nicht beteiligen will, sondern sie krankt daran, daß in die einzelnen Produktionen der Völker sowohl als auch in deren Beziehungen zueinander eine Unordnung gekommen ist. Beides hat nicht Deutschland verschuldet. Am wenigsten das heutige nationalsozialistische Deutschland. Denn als wir zur Macht kamen, war die Weltwirtschaftskrise wohl noch schlimmer als heute.

Ich berichte allerdings, den Worten Minister Eden entnehmen zu müssen, daß er als ein Element der Ablehnung internationaler Beziehungen von Seiten Deutschlands die Durchführung des deutschen Vierjahresplanes ansieht.

Ich möchte daher keinen Zweifel aufkommen lassen, daß der Entschluß, diesen Plan durchzuführen, keine Aenderung zuläßt. Die Gründe, die uns zu diesem Entschluß veranlaßten, waren zwingende. Und ich habe in der letzten Zeit nichts entdecken können, was uns irgendwie von der Durchführung dieses Entschlusses hätte abzubringen vermögen.

Ich nehme nur ein praktisches Beispiel: Die Durchführung des Vierjahresplanes wird durch die synthetische Erzeugung von Benzin und Gummi allein eine jährliche Mehrproduktion von 20 bis 30 Millionen Tonnen Kohle in unserem Lande sicherstellen!

## Schutz vor bolschewistischen Infektionen

Wenn Europa nämlich nicht aus dem Laumel seiner bolschewistischen Infektion erwacht dann, fürchte ich, wird der internationale Handel trotz allem guten Willen einzelner Staatsmänner nicht zu, sondern eher abnehmen.

Ich kann die wirtschaftliche Zukunft Europas leider nicht so optimistisch beurteilen, wie dies ersichtlich Minister Eden tun zu können glaubt. Ich bin der verantwortliche Leiter des deutschen Volkes und habe nach bestem Willen und Gewissen meine Interessen auf dieser Welt wahrzunehmen.

Ich könnte niemals einen Kreispruch vor der Geschichte meines Volkes erhalten, wenn ich — ganz gleich aus welchen Gründen — etwas versäumen würde, was zur Forterhaltung dieses Volkes notwendig ist. Ich bin glücklich, und wir alle sind es, über jede Steigerung unseres Außenhandels. Allein ich werde angesichts der ungeklärten politischen Lage nicht versäumen, was dem deutschen Volk die Lebensexistenz auch dann noch garantieren wird, wenn andere Staaten vielleicht das Opfer der bolschewistischen Infektion geworden sein werden.

Deutschland hat, und ich wiederhole dies hier feierlich, immer wieder versichert, daß es z. B. zwischen ihm und Frankreich überhaupt keinerlei menschlich denkbaren Streitpunkte geben kann. Die Deutsche Regierung hat weiter Belgien und Holland versichert, daß sie bereit ist, diese Staaten jederzeit als unantastbare neutrale Gebiete anzuerkennen und zu garantieren.

Aber auch wirtschaftlich gibt es nicht den geringsten Anhaltspunkt dafür zu behaupten, daß Deutschland sich der internationalen Zusammenarbeit etwa entsäe. Es ist ja doch wohl umgekehrt. Wenn ich so die Rede mancher Staatsmänner in den letzten Monaten übersehe, dann kann nur zu leicht aus ihnen der Eindruck entstehen, als ob etwa eine ganze Welt darauf warte, Deutschland mit wirtschaftlichen Gefälligkeiten zu überflutem und nur wir verstockten Isolierungspolitikern an diesen Genüssen nicht teilnehmen wollten.

## Wir treiben keine Isolierungspolitik

Das heißt aber, die Beschäftigung von vielen Hunderttausenden von Kohlenbergarbeitern für die ganze Zukunft ihres Lebens. Ich muß mir wirklich die Frage erlauben, welcher Staatsmann würde in der Lage sein, mir im Falle der Nichtdurchführung des deutschen Vierjahresplanes die Abnahme von 20 oder 30 Millionen Tonnen Kohle durch irrenden anderen Wirtschaftsfaktor außerhalb des Reiches zu garantieren? Und darum handelt es sich.

Ich will Arbeit und Brot für mein Volk, und zwar nicht vorübergehend durch die Gewährung, meinerwegen von Krediten, sondern durch einen soliden, dauernden Produktionsprozeß, den ich entweder in Austausch bringen kann mit Gütern der anderen Welt oder in Austausch bringen muß mit eigenen Gütern im Kreislauf unserer eigenen Wirtschaft.

Wenn Deutschland heute durch irgendeine Manipulation diese 20 oder 30 Millionen Tonnen Kohle in der Zukunft auf den Weltmarkt werfen wollte, so würde dies doch nur dazu führen, daß andere Länder ihre bisherige Kohlenausfuhr vermindern müßten.

Denn Deutschland hat eine ungeheure Zahl von Menschen, die nicht nur arbeiten, sondern auch essen wollen. Auch der übrige Lebensstandard unseres Volkes ist ein hoher. Ich kann die Zukunft der deutschen Nation nicht aufbauen auf den Versicherungen eines ausländischen Staatsmannes über irgendeine internationale Hilfe, sondern ich kann sie nur aufbauen auf den realen Grundlagen einer laufenden Produktion, die ich entweder im Innern oder nach außen absetzen muß!

Und hier unterscheide ich mich vielleicht in meinem Mißtrauen von den optimistischen Ausführungen des Englischen Außenministers.

Ich muß es auch ablehnen, daß diese Auffassung einfach als eine Ausgeburt einer blaffen Phantasie abgetan wird. Denn zunächst steht doch folgendes fest:

Der Herr Englische Außenminister eröffnet uns theoretische Lebensperspektiven, während z. B. in der Praxis sich ganz andere Vorgänge abspielen. Zum Beispiel: Die Revolutionierung Spaniens hat 15000 Deutsche aus diesem Lande vertrieben und unserem Handel einen schweren Schaden zugefügt. Sollte diese Revolutionierung Spaniens auf andere europäische Staaten übergreifen, dann würde dieser Schaden nicht vermindert, sondern vergrößert werden.

Ich muß aber nun einmal als verantwortlicher Staatsmann auch mit solchen Möglichkeiten rechnen. Es ist daher mein unabänderlicher Entschluß, die deutsche Arbeitskraft so oder so nützlich für die Erhaltung meines Volkes anzusehen. Wir werden jede Möglichkeit wahrnehmen, dessen kann Herr Minister Eden versichert sein, unsere wirtschaftlichen Beziehungen zu

den anderen Völkern zu stärken, aber eben — so auch jede Möglichkeit, den inneren Kreislauf unserer Wirtschaft zu verbessern und zu vertiefen!

## Für die Verständigung in der Welt

Sollte aber — ich muß auch dies untersuchen — die Ursache für die Meinungsverschiedenheit eine Isolierungspolitik, unser Austritt aus dem Völkerbund sein, dann möchte ich doch darauf hinweisen, daß die Genfer Pakt niemals ein wirklicher Bund aller Völker war, daß eine Anzahl großer Nationen ihr entweder überhaupt nicht angehört oder schon vor uns den Austritt vollzogen hatten, ohne daß deshalb jemand behaupten wird, diese trieben eine Isolierungspolitik. Ich glaube also, daß Minister Eden in diesem Punkt die deutschen Absichten und unsere Auffassungen sicherlich verkennt. Denn nichts liegt uns ferner als, sei es politisch oder wirtschaftlich, die Beziehungen zur anderen Welt abzu-

brechen oder auch nur zu vermindern. Im Gegenteil, das Umgekehrte ist richtiger.

Ich habe so oft versucht, zu einer Verständigung in Europa einen Beitrag zu leisten, und habe besonders oft dem englischen Volke und seiner Regierung versichert, wie sehr wir eine aufrichtige und herzliche Zusammenarbeit mit diesem wünschen. Und zwar wir alle, das ganze deutsche Volk, und nicht zuletzt ich selbst!

## Zwei Hälften Europas

Ich gebe aber zu, daß in einem Punkt eine tatsächliche und, wie mir scheint, unüberbrückbare Verschiedenheit zwischen den Auffassungen des Englischen Außenministers und unserem besteht.

Minister Eden betont, daß die Britische Regierung unter keinen Umständen wünsche, Europa in zwei Hälften zerrissen zu sehen.

Ich glaube, diesen Wunsch hatte wenigstens früher auch niemand in Europa. Heute ist dieser Wunsch nur eine Illusion. Denn tatsächlich ist die Zerreißung in zwei Hälften nicht nur Europas, sondern der Welt eine vollkommene Tatsache. Es ist bedauerlich, daß die Britische Regierung nicht schon früher die Auflassung vertreten hat, daß eine Zerreißung Europas unter allen Umständen vermieden werden müsse, denn dann wäre es nie zum Versailler Vertrag gekommen. Dieser Vertrag hat tatsächlich die erste Zerreißung Europas eingeleitet.

nämlich die Aufteilung der Nationen in Sieger und Besiegte und damit Rechtlose.

Niemand hat mehr unter dieser Zerreißung Europas zu leiden gehabt als das deutsche Volk. Daß wenigstens dieser Risk, soweit Deutschland in Frage kommt, wieder beseitigt wurde, ist im wesentlichen das Verdienst der nationalsozialistischen Revolution in Deutschland und damit irgendwie wohl auch mein eigenes!

Die zweite Zerreißung erfolgte durch die Proklamierung der bolschewistischen Lehre, deren integrierender Bestandteil es ist, sich nicht auf ein Volk zu beschränken, sondern allen Völkern aufzuzwingen zu werden.

Es handelt sich hier nicht um eine besondere Form des artigen Lebens, etwa des russischen Volkes, sondern es handelt sich um den bolschewistischen Weltrevolutionänsanspruch.

Wenn Herr Minister Eden den Bolschewismus nicht so sehen will, wie wir ihn sehen, dann mag dies vielleicht mit der Lage Großbritanniens in Zusammenhang stehen, vielleicht auch mit sonstigen Erfahrungen, die uns unbekannt sind auf diesem Gebiete. Allein ich glaube, man kann uns, die wir über diese Dinge nicht als Theoretiker sprechen, auch nicht die Aufrichtigkeit der Ueberszeugung bestreiten.

Für Herrn Eden ist der Bolschewismus vielleicht ein Ding, das in Moskau sitzt, für uns ist dieser Bolschewismus aber eine Pest, gegen die wir uns in Deutschland selbst blutig zur Wehr setzen mußten. Eine Pest, die es versucht hat, aus unserem Lande dieselbe Wüste zu machen, wie es in Spanien der Fall ist, die dieselben Geiselerziehungen anfang, wie wir es in Spanien erleben! Nicht der Nationalsozialismus hat keine Berührung mit dem Bolschewismus in Rußland gesucht, sondern der jüdisch-inter-

nationale Moskauer Bolschewismus versucht, nach Deutschland einzudringen! Und er versucht es noch! Und diesem Versuch gegenüber haben wir in schwerem Kampf nicht nur die Kultur unseres Volkes, sondern vielleicht auch die von ganz Europa mit behauptet und verteidigt.

Nachdem England ohnehin am Rhein verteidigt werden muß, würde es sich jetzt wohl schon in engster Berührung mit jener harmlosen semokratistischen Moskauer Welt befinden, deren Ungefahrlichkeit uns immer so warm einzureden versucht wird. Ich möchte daher hier noch einmal in aller Form folgendes erklären:

Der Bolschewismus ist eine Lehre der Weltrevolution, d. h. der Weltzerstörung. Diese Lehre als einen gleichberechtigten Lebensfaktor in Europa aufzunehmen, heißt ihn Europa ausliefern. Insofern andere Völker sich der Berührung mit dieser Gefahr aussetzen belieben, unterliegt das keine deutschen Stellungnahme. Insofern aber Deutschland selbst in Frage kommt, möchte ich keinen Zweifel darüber lassen, daß wir erstens im Bolschewismus eine unerträgliche Weltgefahr erblicken, und zweitens, daß wir diese Gefahr von unserem Volke mit allen Mitteln fernzuhalten versuchen, und drittens, daß wir daher uns bemühen, das deutsche Volk gegen diese Infektion so gut als möglich immun zu machen.

Dazu gehört es auch, daß wir jede engere Beziehung mit den Trägern dieser Giftbazillen vermeiden und daß wir in Sonderheit nicht gewillt sind, dem deutschen Volk das Ange für diese Gefahr dadurch zu trüben, daß wir selbst über die notwendigen staatlichen Beziehungen hinaus engere Verbindungen damit aufnehmen.

Ich halte die bolschewistische Lehre für das größte Gift, das einem Volke gegeben werden kann. Ich verlange vom deutschen Arbeiter, daß er keine Berührung und Umgang mit diesen internationalen Schädlingen betreibt, und er soll aber auch mich niemals mit ihnen polieren oder seihen sehen. Im übrigen würde jede weitere deutsche vertragliche Verbindung mit dem derzeitigen bolschewistischen Rußland für gänzlich wertlos sein.

Weber wäre es denkbar, daß nationalsozialistische Deutsche jemals zum Schutz des Bolschewismus eine Hilfeleistung erfüllen, noch wollten wir selbst von einem bolschewistischen Staat eine Hilfe entgegennehmen.

Denn ich fürchte, daß jedes Volk, dem eine solche Hilfe zuteil wird, dann seinen Untergang findet.

## Toten und Reden des Völkerbundes

Ich möchte weiter hier aber auch gegen die Auffassung Stellung nehmen, als könnte der Völkerbund als solcher im Falle der Not, ja durch seine Hilfe, rettend den einzelnen Mitgliedsstaaten unter die Arme greifen. Nein, daran glaube ich nicht. Herr Minister Eden erklärte in seinen letzten Ausführungen, daß das Entscheidende die Taten und nicht die Reden seien. Ich darf aber darauf hinweisen, daß das entscheidende Merkmal des Völkerbundes bisher weniger Taten als vielmehr gerade die Reden gewesen sind. Ausgenommen den einzigen Fall, da es vielleicht besser gewesen wäre, es beim Reden bewenden zu lassen. Und dieses einzige Mal ist darüber hinaus, wie vorauszu sehen, der Tat der Erfolg verjagt geblieben.

Ich habe dreimal sehr konkrete Angebote zu einer Rüstungsbeschränkung

oder zumindest Rüstungsbegrenzung gemacht. Diese Angebote versielen der Ablehnung. Ich darf darauf hinweisen, daß das größte Angebot damals der Vorschlag war, Deutschland und Frankreich möchten ihre Armeen gemeinsam auf einen Stand von 300 000 Mann bringen; Deutschland, England und Frankreich möchten gemeinsam ihre Luftwaffe auf einen gleichen Stand bringen, und Deutschland und England möchten ein Abkommen treffen für das Verhältnis der Kriegsschiffe. Davon wurde nur der letzte Teil akzeptiert und damit auch als einziger Beitrag einer wirklichen Rüstungsbegrenzung in der Welt verwirklicht.

# Rüstungsbeschränkung — und Moskau in Mitteleuropa?

Die anderen Vorschläge Deutschlands fanden ihre Beantwortung teils durch eine glatte Ablehnung, teils aber auch durch den Abschluß jener Bündnisse, durch die die Riesenmacht Sowjetrußlands auf das mitteleuropäische Spielfeld der Kräfte geworfen wurde.

Minister Eden spricht von den deutschen Rüstungen und erwartet eine Begrenzung dieser Rüstungen. Diese Begrenzung haben wir selbst einst vorgeschlagen. Sie scheiterte daran, daß man lieber die größte Militärmacht der Welt vertraglich und tatsächlich nach Mitteleuropa hereinzuführen versuchte, als auf unseren Vorschlag einzugehen.

Es würde richtig sein, wenn man von Rüstungen redet, in erster Linie die Rüstung jener Macht zu erwähnen, die den Maßstab abgibt für das Rüsteten all der anderen.

Minister Eden glaubt, daß in Zukunft alle Staaten nur die Rüstung besitzen sollten, die für ihre Verteidigung notwendig sei. Ich weiß nicht, ob und inwiefern über die Realisierung dieses schönen Gedankens mit Moskau bereits Fühlung genommen wurde und inwiefern von dort aus schon Zusicherungen ergangen sind.

Ich glaube aber, eins aussprechen zu müssen: Es ist ganz klar, daß das Ausmaß der Rüstung für eine Verteidigung bestimmt wird von dem Ausmaß der Gefahren, die ein Land bedrohen. Darüber zu urteilen, ist jedes Volk selbst zuständig, und zwar allein zuständig. Wenn also Großbritannien heute das Ausmaß seiner Rüstung festlegt, so wird dies in Deutschland jedermann verstehen, denn wir können es uns nicht anders denken, als daß für die Bemessung des Schutzes des Britischen Weltreiches ausschließlich Laundon selbst zuständig ist. Ebenso möchte ich aber betonen, daß auch die Bemessung des Schutzes und damit der Verteidigungswaffe für unser Volk unserer Zuständigkeit unterliegt und damit ausschließlich in Berlin entschieden wird.

Ich glaube aber, eins aussprechen zu müssen: Es ist ganz klar, daß das Ausmaß der Rüstung für eine Verteidigung bestimmt wird von dem Ausmaß der Gefahren, die ein Land bedrohen. Darüber zu urteilen, ist jedes Volk selbst zuständig, und zwar allein zuständig. Wenn also Großbritannien heute das Ausmaß seiner Rüstung festlegt, so wird dies in Deutschland jedermann verstehen, denn wir können es uns nicht anders denken, als daß für die Bemessung des Schutzes des Britischen Weltreiches ausschließlich Laundon selbst zuständig ist. Ebenso möchte ich aber betonen, daß auch die Bemessung des Schutzes und damit der Verteidigungswaffe für unser Volk unserer Zuständigkeit unterliegt und damit ausschließlich in Berlin entschieden wird.

## Wir wünschen ein starkes nationales Spanien

Ich glaube, daß eine allgemeine Anerkennung dieser Grundsätze nicht zu einer Erschwerung, sondern nur zu einer Entspannung beitragen kann. Deutschland jedenfalls ist glücklich, in Italien und in Japan Freunde gefunden zu haben, die gleicher Ansicht sind wie wir, und es würde noch glücklicher sein, wenn sich diese Ueberzeugung in Europa ausbreiten könnte. Daher hat auch niemand wärmer als wir die sichtbare Entspannung im Mitteländischen Meer durch das italienisch-englische Abkommen begrüßt. Wir glauben, daß dadurch auch noch am ehesten eine Verständigung erreicht werden wird über die Behebung oder zumindest Begrenzung der Katastrophe, die das arme Spanien betroffen hat. Deutschland hat dort keine Interessen außer der Pflege jener wirtschaftlichen Beziehungen, die Minister Eden selbst als so wichtig und nützlich erklärt. Es ist versucht worden, die deutsche Sympathie für das nationale Spanien mit irgendwelchen kolonialen Wünschen in Verbindung zu bringen.

Deutschland hat an Länder, die ihm keine Kolonien genommen haben, auch keine kolonialen Ansprüche. Deutschland hat weiter unter der bolschewistischen Rot selbst so stark gelitten, daß es nicht diese Rot mißbrauchen wird, um einem unglücklichen Volk in der Stunde seiner Schwäche etwas zu nehmen oder für die Zukunft abzupressen.

Unsere Sympathien für General Franco und seine Regierung liegen erstens im allgemeinen Mitleid und zweitens in der Hoffnung, daß durch die Konsolidierung eines wirklich nationalen Spaniens eine Stärkung der europäischen wirtschaftlichen Möglichkeiten entstehen wird, umgekehrt aber von dort eine noch größere Katastrophe ihren Ausgang nehmen könnte. Wir sind daher bereit, alles zu tun, was irgendwie

zu einer Wiederherstellung geordneter Verhältnisse in Spanien beitragen kann. Ich glaube aber, folgende Ausführungen nicht unterlassen zu dürfen: In Europa sind in den letzten 100 Jahren eine Anzahl neuer Nationen geboren worden, die früher in ihrer Zerrissenheit und Ohnmacht nur geringe wirtschaftliche und fast gar keine politische Beachtung erhielten.

Durch das Entstehen dieser neuen Staaten sind natürliche Spannungen entstanden. Allein eine wahre Staatskunst wird Realitäten nicht übersehen, sondern sie berücksichtigt. Das Italienische Volk, der neue Italienische Staat, sie sind eine Realität. Das deutsche Volk und das Deutsche Reich, sie sind desgleichen eine Realität. Und für meine eigenen Mitbürger möchte ich es aussprechen, das Polnische Volk und der Polnische Staat sind ebenso eine Realität geworden. Auch auf dem Balkan sind Nationen erwacht und haben sich ihre eigenen Staaten geschaffen. Die Völker dieser Staaten wollen leben, und sie werden leben. Mit

einer gestloßen Aufteilung der Welt in Besitzende und Habenichtse wird dieses Problem aber genau so wenig gelöst oder gar abgetan, als man auch die inneren sozialen Probleme der Völker nicht einfach durch mehr oder weniger witzige Phrasen zu erledigen vermag!

Im Laufe der Jahrtausende erfolgte die Durchsetzung der Lebensansprüche der Völker durch die von ihnen ausgehende Gewalt. Wenn nun an Stelle dieser Gewalt eine andere regelnde Institution treten soll, dann muß diese, von der Berücksichtigung der natürlichen Lebensbedürfnisse ausgehend, ihre Entscheidungen treffen.

Wenn es die Aufgabe des Völkerbundes z. B. nur sein soll, den bestehenden Weltzustand zu garantieren und in alle Ewigkeit sicherzustellen, dann kann man ihm genau so auch noch die Aufgabe zuweisen, Ebbe und Flut zu bewachen oder in Zukunft den Fluß des Goldstromes festzuhalten. Er wird aber weder dies noch das andere können.

## Deutschlands Kolonialanspruch

Sein Bestand hängt auf die Dauer ab von der Größe der Einsicht, notwendige Reformen, die die Beziehungen der Völker berühren, zu überlegen und zu verwirklichen.

Das deutsche Volk hat sich einst ein Kolonialreich aufgebaut, ohne irgendjemand zu berauben und ohne irgendeinen Vertrag zu verletzen. Und es tat dies ohne einen Krieg. Dieses Kolonialreich wurde uns genommen. Die Begründungen, mit denen heute versucht wird, diese Wegnahme zu entschuldigen, sind nicht stichhaltig.

1. „Die Eingeborenen wollten nicht bei Deutschland sein.“ Wer hat sie gefragt, ob sie bei jemand anderem sein müssen, und wann sind überhaupt die kolonialen Völker befragt worden, ob sie bei den früheren Kolonialmächten zu sein Lust und Liebe befaßen.

2. „Die deutschen Kolonien sind von den Deutschen gar nicht richtig verwaltet worden.“

Deutschland hat diese Kolonien erst wenige Jahrzehnte vorher erhalten. Sie wurden mit großen Opfern aufgebaut und waren

in der Entwicklung begriffen, die heute zu ganz anderen Resultaten geführt haben würde, wie etwa im Jahre 1914. Aber immerhin waren die Kolonien durch uns doch so entwickelt, daß man sie für wert genug hielt, um uns in blutigen Kämpfen entziehen zu werden.

3. „Diese Kolonien befaßen gar keinen wirtschaftlichen Wert.“

Wenn dies der Fall ist, dann wird diese Wertlosigkeit ja auch für die anderen Staaten zutreffen, und es ist nicht einzusehen, weshalb sie uns dann trotzdem vorenthalten werden.

Im übrigen: Deutschland hat niemals Kolonien gefordert zu militärischen Zwecken, sondern ausschließlich zu wirtschaftlichen.

Es ist klar, daß im Zeichen einer allgemeinen Prosperität der Wert eines bestimmten Gebietes sinken mag, es ist aber auch eben so klar, daß im Zeichen der Not eine solche Bewertung eine sofortige Uenderung erfährt. Und Deutschland lebt heute in Zeiten eines schweren Kampfes um Lebensmittel und Rohstoffe. Ein genügender Einkauf wäre nur denkbar bei einer fortgesetzten und dauernden Steigerung unserer Ausfuhr. Also wird die Forderung nach Kolonien in unserem so dicht besiedelten Land als eine selbstverständliche sich immer wieder erheben. Die nun folgende Erklärung des Führers zur Befriedung Europas (Seite 1)

# Durchführung des Vierjahresplans — Ausbau von Berlin, München, Nürnberg, Hamburg — Neue Verfassung

Nach der großen außenpolitischen Erklärung, die wir auf der 1. Seite wiedergeben, fuhr der Führer in seiner großen Rede fort:

Ich möchte den Blick noch ganz kurz werfen auf die Aufgaben der Zukunft.

An der Spitze steht die Durchführung des Vierjahresplanes

Er wird gewaltige Anstrengungen erfordern, allein unserem Volk einst auch von großem Segen sein. Er umfaßt eine Stärkung unserer nationalen Wirtschaft auf allen Gebieten. Seine Durchführung ist sichergestellt. Die großen Arbeiten, die außer ihm begonnen worden sind, werden weitergeführt. Ihr Ziel wird sein, das deutsche Volk gesünder und sein Leben angenehmer zu machen. Als äußeres Zeugnis für diese große Epoche der Wiederauferstehung unseres Volkes aber soll nunmehr der planmäßige Aufbau einiger großer Städte des Reiches treten. Und an der Spitze die Ausgestaltung Berlins zu einer wirklichen und wahren Hauptstadt des Deutschen Reiches. Ich habe daher an diesem heutigen Tage, ähnlich wie für den Bau unserer Straßen, für Berlin einen Generalbauinspektor ernannt, der für die bauliche Ausgestaltung der Reichshauptstadt verantwortlich ist und dafür Sorge tragen wird, in das Chaos der Berliner Bauentwicklung jene große Linie zu bringen, die dem Geist der nationalsozialistischen Bewegung und dem Weisen der deutschen Reichshauptstadt gerecht wird. Für die Durchführung dieses Planes ist eine Zeit von 20 Jahren vorgesehen.

Möge der allmächtige Gott uns den Frieden schenken, um das gewaltige Werk in ihm vollenden zu können. Parallel damit wird eine großzügige Ausgestaltung der Hauptstadt der Bewegung, der Stadt der Reichsparteitage und der Stadt Hamburg stattfinden.

Dies soll aber nur die Vorbilder geben für eine allgemeine Kulturentwicklung, die wir dem deutschen Volke als Befruchtung seiner inneren und äußeren Freiheit wünschen.

Und endlich wird es die Aufgabe der Zukunft sein, das wirkliche Leben unseres Volkes, wie es sich nun staatlich ausgebildet hat, durch eine Verfassung für immer und ewig zu festzulegen und damit zum unvergänglichen Grundgesetz aller Deutschen zu erheben.

Wenn ich auf das große Werk der hinter uns liegenden vier Jahre zurückblende, dann werden Sie verstehen, daß meine erste Empfindung nur

die des Dankes sein kann gegenüber unserem Allmächtigen, der uns dieses Werk gelingen ließ.

Ich habe in meinem Leben drei ungewöhnliche Freunde gehabt: In meiner Jugend war es die Not, die mich durch viele Jahre begleitete, als der große Krieg zu Ende ging, da war es das tiefe Leid über den Zusammenbruch unseres Volkes, das mich nun erfaßte und meinen Weg vordrängte. Seit diesem 30. Januar vor vier Jahren habe ich als dritten Freund die Sorge kennengelernt. Die Sorge für das deutsche Volk und Reich. Sie hat mich seitdem nicht mehr verlassen und wird mich wohl nun begleiten bis an mein Ende. Wie könnte

## Der Führer dankt allen treuen Mitkämpfern

Ich möchte an dieser Stelle danken meinen alten Kampfesfahrten, die durch die langen, langen Jahre ununterbrochen an meiner Seite standen, und die mir nun, sei es als Minister, sei es als Reichsstatthalter oder Gauleiter oder an anderen Stellen der Partei und des Staates, ihre Hilfe schenken. Es hielt sich in diesen Tagen in Moskau ein Schicksal ab, das uns erst jetzt, wie hoch die Treue zu werten ist, die führenden Männer miteinander verbindet. Ich möchte auch jenen meinen aufrichtigen Dank aussprechen, die, nicht aus den Reihen der Partei kommend, in der Führung der Reichsregierung mir in diesen Jahren treue Helfer und Gefährten geworden sind. Sie gehören heute alle zu uns, auch wenn ihnen in diesem Augenblick äußerlich noch das Reich unserer Gemeinschaft fehlt. Ich möchte den Männern und Frauen danken, die unsere Organisation der Partei aufbauten und so erfolgreich führten. Ich muß aber hier vor allem danken den Führern unserer Wehrmacht. Sie haben es ermöglicht, dem nationalsozialistischen Staat ohne jede Erhöhrung die nationalsozialistische Waffe zu geben.

So sind heute Partei und Wehrmacht die beiden für ewig verschworenen Garanten der Befreiung des Lebens unseres Volkes. Wir wissen aber auch, daß unser aller Tun vergeblich geblieben wäre, wenn nicht hinter uns gestanden

aber ein Mann diese Sorge zu tragen vermögen, wenn er nicht in gläubigem Vertrauen auf seine Mission mit der Zustimmung dessen rechnen würde, der über uns allen steht. Es ist das Schicksal, das Menschen mit besonderen Aufgaben so oft zwingt, einsam und verlassen zu sein. Ich will auch hier der Vorführung danken, daß sie mich eine Schar treuester Mitkämpfer finden ließ, die ihr Leben an meines angehängt haben und die nun seitdem an meiner Seite für die Wiederauferstehung unseres Volkes kämpfen. Ich bin so glücklich, daß ich nicht als Einsamer durch das deutsche Volk zu schreiten brauche, sondern daß neben mir sich eine Garde von Männern befindet, deren Name in der deutschen Geschichte ein bleibender sein wird.

Ich habe in meinem Leben drei ungewöhnliche Freunde gehabt: In meiner Jugend war es die Not, die mich durch viele Jahre begleitete, als der große Krieg zu Ende ging, da war es das tiefe Leid über den Zusammenbruch unseres Volkes, das mich nun erfaßte und meinen Weg vordrängte. Seit diesem 30. Januar vor vier Jahren habe ich als dritten Freund die Sorge kennengelernt. Die Sorge für das deutsche Volk und Reich. Sie hat mich seitdem nicht mehr verlassen und wird mich wohl nun begleiten bis an mein Ende. Wie könnte

hätte die breite Front des ganzen deutschen Volkes. An diesem geschichtlichen Tag muß ich wieder jener Million unbekannter deutscher Menschen gedenken, die in allen Lebensschichten, die in allen Berufen und Betrieben und in allen Gehöften für das neue Reich ihr Herz und ihre Liebe und ihre Opfer gegeben haben. Und wir alle, Männer und Abgeordnete des Reichstages, wollen gemeinsam danken vor allem der deutschen Frau, den Millionen unserer Mütter, die dem Dritten Reich ihre Kinder schenken. Denn welchen Sinn hätte alle unsere Arbeit, welchen Sinn die Erhebung der deutschen Nation ohne unsere deutsche Jugend. Jede Mutter, die in diesen vier Jahren unserem Volk ein Kind gegeben hat, trägt durch ihren Schmerz und ihr Glück bei zum Glück der ganzen Nation. Wenn ich dieser gesunden Jugend unseres Volkes gedenke, dann wird mein Glaube an unsere Zukunft zu einer freudigen Sicherheit. Und ich empfinde in tiefer Inbrunst die Bedeutung des einfachen Wortes, das Ulrich von Hutten schrieb, als er zum letzten Male die Feder ergriff: Deutschland.

## Vollmachten des Führers für weitere vier Jahre

Berlin, 30. Januar. Im Mittelpunkt der Veranstaltungen aus Anlaß des 4. Jahrestages der nationalen Erhebung stand die feierliche Sitzung des Reichstages in der festlich geschmückten Krolloper.

Reichstagspräsident Göring eröffnete die erste Sitzung des Reichstages, dem er für konstituiert erklärt. — Auf Vorschlag des Fraktionsführers der Reichstagsfraktion der Nationalsozialistischen Deutschen Arbeiterpartei, des Abgeordneten Dr. Frick, wird der bisherige Reichstagspräsident Hermann Göring durch Juri einstimmig wiedergewählt. Als Stellvertreter wählt der Reichstag die bisherigen Stellvertreter, die Abgeordneten Kerrl, Eiser und von Staup.

Der Reichstagspräsident erteilte dann dem Reichstagsabgeordneten Dr. Frick das Wort, der u. a. ausführte:

Das am 23. März 1933 vom Reichstag angenommene Gesetz zur Behebung der Not von Volk und Reich, das sogenannte Ermächtigungsgesetz, sei bis zum 1. April 1937 befristet. Heute, nach Ablauf der vier Jahre, müßte jedermann, auch der ehrliche Gegner, zugestehen, daß der Führer sein Versprechen nicht nur erfüllt, daß er wagt nur den deutschen Bauern vor dem Untergang bewahrt und dem deutschen Arbeiter wieder Arbeit und Brot gebracht habe, sondern daß er weit darüber hinaus eine politische Tat von weltgeschichtlicher Bedeutung vollbracht habe, die zu vollbringen in einer so kurzen Zeitspanne niemand für möglich gehalten habe. Der Führer habe in diesen vier Jahren das deutsche Volk aus den innenpolitischen Fesseln des Versailleser Vertrages herausgerissen und ihm seine Ehre, seine Freiheit und seine Gleichberechtigung wiedergegeben. (Stürmischer Beifall des ganzen Hauses.) Es sei heute nur eine einfache Ehrenpflicht der Dankbarkeit und ein Beweis unerschütterlichen Vertrauens zum Führer, daß der Deutsche Reichstag die Vollmachten des Reichsgesetzes vom 24. März 1933 für den ersten Vierjahresplan um weitere vier Jahre verlängere, zur erfolgreichen Durchführung auch des neuen Vierjahresplanes.

Der Reichstag nahm den von seinem Präsidenten dann zur Verlesung gebrachten Antrag durch Erheben von den Plätzen einstimmig an, und bekräftigte damit aufs neue das Vertrauen zum Führer.

Jetzt erteilte der Reichstagspräsident dem Führer und Reichskanzler das Wort, der sich

unter lautloser Stille des Saales auf den Rednerplatz begab. (Wortlaut der Rede des Führers f. S. 2.)

Die einzigartige Bedeutung der Führerrede für die ganze Welt wurde von Minute zu Minute deutlicher. Hier erlebte man einen der eindringlichsten Appelle, die je an das Weltgewissen gerichtet wurden, und man erkannte zugleich die staatsmännische Tat des Führers, die in tiefen an die Staatsmänner aller Länder gerichteten offenen Worten offenbar wurde.

Erst nach langer Zeit konnte der Reichstagspräsident Göring die Gefühle der Anwesenden in Worte kleiden, die das ausdrückten, was in allen Herzen loderte. Als der Führer mit Generaloberst Göring den Sitzungssaal verließ, grüßten ihn erneut stürmische Heilrufe, die auf der Straße von der Menge brausend aufgenommen wurden.

Nachdem die minutenlang andauernden spontanen Beifallsstundgebungen verklungen waren, hielt

### Reichstagspräsident Hermann Göring

die Schlussansprache, in der er u. a. ausführte: Meine Abgeordneten! Soeben haben wir eine Stunde eines gewaltigen inneren Erlebens empfunden. Keiner von uns hätte in seinen kühnsten Träumen wagen können, vor vier Jahren vorauszufragen, daß nach einer so kurzen Spanne Zeit ein von Grund auf neues Deutschland entstanden sein würde. Wer hätte vorauszufragen gewagt, daß aus der Zerissenheit und der Ohnmacht der Zusammenbruch des gesamten Volkes und die Kraft und die Stärke einer Großmacht werden würde?

Ein Weg umbrannt und umtost auch von Verleumdungen und Anfeindungen! Aber alle diese Lügen haben nichts vermocht. Vor den Augen aller Welt spielt sich in Moskau ein Prozeß ab, für den die Zeitungen der ganzen Welt nur das Wort „Theaterprozeß“ haben.

Wenn dort behauptet wird, daß ein verantwortlicher Reichsminister mit Trozki persönlich verhandelt haben sollte (Lachen), so lachen in diesem Augenblick darüber nicht nur wir, sondern

die ganze Welt. Es ist nicht notwendig — aber ich tue es trotzdem — zu erklären, daß weder ein verantwortlicher Minister noch einer seiner Angehörigen, ja überhaupt nur ein einziger deutschbewußter Mann mit Trozki sich in ein Gespräch eingelassen hat.

Wenn wir weiter sehen, daß man versucht, Deutschland vor der Welt zu kränken, indem man einem Landesverräter, einem mit Buchtrahaus bekräftigten Individuum einen Preis des Friedens zuerkennt, dann ist das nicht für Deutschland beschämend, sondern es ist lächerlich für die, die solches getan haben. Weil aber Deutschland auch in Zukunft sich diese beschämenden Dinge weder gefallen lassen will, noch überhaupt darüber zu diskutieren wünscht, hat der Führer mit dem heutigen Tage die Stille der Welt durch die Nationalpreis für Kunst und Wissenschaft bestimmt. (Beifall.)

Möge die Umwelt daraus erkennen, daß alles, was sie auch unternehmen mag, um uns und das deutsche Volk zu kränken, immer nur nach der anderen Seite ausschlägt.

Am stolzesten aber, bekenne ich frei, sind wir, ist das ganze deutsche Volk auf unseren Führer. Wir wissen, daß uns heute die Besten der Erde um ihn beneiden.

Mein Führer! Unlösbar gehören wir Ihnen, unlösbar sind wir mit Ihnen verbunden, unser Leben, unsere Arbeit, unser Tun hat keinen Sinn ohne Sie, ist nur begründet in Ihnen. Ihnen gehört diese Leben, zu Ihnen sehen wir auf als dem Mann, der uns das größte, unsere Ehre wiedergehenkt hat, und so ist es wahr geworden was wiederholt gesagt wurde, daß Deutschland und Hitler ein und derselbe Begriff ist. Nun gehen wir in die zweiten vier Jahre, in den zweiten Vierjahresplan, unbeirrbar unter Ihrer Führung dem Ziel entgegen. Daß dieses Ziel das Glück des Volkes und die Größe der Nation ist, haben Sie uns bewiesen. Vor der ganzen Welt aber und vor unserem Volk wissen wir: Der Garant dieses Zieles heißt Adolf Hitler.

Unser Führer und Kanzler! Sieg Heil!

Die Rede des Führers und Reichskanzlers wird im Rundfunk vom Deutschen Kurzwellensender, England, Italien, Oesterreich, Polen, Ungarn, Schweden, Dänemark, Argentinien, Australien, Uruguay, Portugal, Chile, Brasilien und von dem spanischen Sender Teneriffa übertragen.

**Lastwagen Opel,**  
2-Tonner, gut erhalten, billig zu verkaufen.  
Silesia-Garagen, Beuthen, Bergstraße.

**Unterricht**  
**Evangelische Kirchenmusikschule**  
Breslau

Der neue Kursus beginnt am 1. April 1937  
Lehrfächer: Theorie, Gebilde, Orgel- und Klavier-spiel. Solo- u. Chorbesang, Stimmbildung u. Gesangs-methode, Chorleitung, Partiturspiel, Liturgik, Volks-liedkunde; außerdem Einführung in die kirchliche Verfassung und Verwaltung und das kirchliche Leben der Gegenwart. Kursusdauer 4 Semester.  
Anfragen u. Meldungen zur Aufnahme sind zu richten an die Geschäftsstelle der Evangelischen Kirchen-musikschule in Breslau, Schloßplatz 8.

**Höh. Techn. Staatslehranstalt**  
für Hoch- und Tiefbau  
Beuthen OS., Moltkeplatz 1 (Baugewerkschule).  
Das Sommerhalbjahr 1937 beginnt am 15. März. Anmeldungen für Klasse 5 werden noch bis zum 15. Februar angenommen.

**Städtische Hitler-Oberrealschule**  
Beuthen OS., Kaiserplatz, jetzt als Hauptform wie Realgymnasium.

**Städtische Humboldtschule**  
— Oberlyzeum — Beuthen OS., Kaiserplatz.

**Städtische Handelsschule**  
Beuthen OS., Grünpferstraße 8.  
u. a. auch wahlfreie Kurse.

**Städtische Höhere Handelsschule**  
Beuthen OS., Grünpferstraße 6.

**Städt. Dietrich-Gardt-Mittelschule**  
für Knaben u. Mädchen und Hausfrauenklasse.  
Beuthen OS., Breite Straße 10.

Anmeldungen werden entgegengenommen an den Werktagen in den Geschäftszimmern der Schulen bis 13 Uhr. — Bei den Handelsschulen ist die Aufnahme begrenzt, daher rechtzeitige Meldung nötig. Meldungen für wahlfreie Kurse vierteljährlich. Bei der Mittelschule Anmeldung bis 15. Februar 1937. Vorzulegen sind bei der Meldung: Geburtsurkunde oder Familienkammerbuch, Impfschein und Gutachten oder Zeugnis der zuletzt besuchten Schule.

Die Oberrealschule wird von Ostern ab als Hauptform wie das Realgymnasium und die Humboldtschule als Oberlyzeum geführt.

**Geldmarkt**  
**Gute Kapitalsanlage**

In Garnisonstadt OS. werden gute 2½-Zimmer-Wohnungen in dreigeschoßiger Bauweise errichtet. Eigenkapital ca. 15 000.— RM. erforderlich. Freigebende Hypotheken werden beschafft. Kapitalnachweis erforderlich. Näheres zu erfahren unter B. W. 272 an die Geschäftsstelle dieser Zeitung Beuthen OS.

**1. Hypotheken**  
von Privatbank auf gute Wohn- u. Geschäftsgrundstücke, fulante Bedingungen, schnelle Durchführung, in Beträgen von 20 000.— aufwärts, auszufüllen durch Ernst Sobisch, Immobilien, Breslau, Sadowastr. 58.

**Beteiligung**  
mit einigen tausend Mark bei technischer oder Handelsunternehmung gesucht. Ang. unt. B. 394 an die G. d. Zeitg. Beuthen.

**WeiB- und Wollwaren-Geschäft**  
Umstände halber zu verkaufen. Angebote unter B. 396 an die Geschäftsstelle dieser Zeitung. Beuthen.

**Werbung schafft Arbeit für alle!**  
**Geschäftsverkäufe**  
Zusch! Welcher Nichtstuer würde mit einem seit 50 Jahren in Königshütte, Zentrum, bestehenden mittleren Kolonialwaren- und Obstgeschäft mit großen Kellereien und 2-Zimmer-Wohnung, Küche, Entree, mit ähnlich, oder Zigarrengeschäft tauschen. Ang. u. B. 395 an die G. d. Zeitg. Beuthen.

**Drucksachen**  
fürs Handwerk liefert  
Druckerei der Verlagsanstalt Kirsch & Müller G.m.b.H. Beuthen OS.

# »Kleine Anzeigen«

billig und erfolgreich für jedermann!

Wer etwas verkaufen oder kaufen will, ein möbliertes Zimmer sucht oder zu vermieten hat, Geld leihen oder verleihen will, einen Ehe- oder Geschäftspartner sucht oder in den tausend kleinen Dingen des Alltags eine Verbindung herzustellen wünscht, der benutzt die „Kleine Anzeige“!

**3 Zimmer,**  
Ruhe und Saub., 4. Etg., für 1. Jan. 1937 zu vermieten.  
Beuthen, Johann-Georg-Str. 2, I. r.  
Preis 1.60 RM

**Eine Höhensonne**  
Ostam-Bitalug, m. Stativ, Fr. 45 RM.  
1 Paar Kunstschuh mit Schlittschuh, Gr. 28, Fr. 28 RM., zu verkaufen, Bth., Telefon 2313.  
Preis 2.80 RM

**Antiquitäten**  
antik. Mobiliar, Farbstiche, alte Bilder, Bücher, Gemälde alter und neuer Meister zu hohen Preisen zu kaufen gesucht. Dr. Hans Rudolph, Berlin W 35, Lützowufer 13.  
Preis 3.20 RM

**2 Kesselbehälter**  
ca. 6,5 m lang, 1 m hohe Weite = ca. 5000 ltr. Inhalt, ab Ober-schließen billig abzugeben.  
Redlich Gebrüder  
Breslau 2, Rul 53916  
Preis 4.— RM

**Wäschemangeln**  
neu und gebraucht, Schuggitter, Reparaturen, sämtliche Original-Geschäfte.  
Drehrollen-Sammel, Breslau 21, Opperauer Str. 12 (Röhe Rheidigerpl.)  
Preis 3.20 RM

**Komfortable 4-Zimmer-Wohnung**  
mit Diele, Zentralheizung, reichl. Nebengeläch, Garten, ist in bester Wohngegend von Beuthen (Bilken-grundstück) zum 1. März 1937 zu vermieten. Anfragen unter B. 127 a. d. Geschäfts. d. St., Beuthen OS.  
Preis 4.80 RM

**Kaffee-Handels-Geschäft**  
Vertreter und Verkäufer.  
Frei 2 Linje, Bremen 8.  
Preis 2.— RM

**Vertreter**  
Verkaufsfäh. Fabrikationsfirma stellt Vertreter ein. Perf. v. Haus-halt- u. Anst.-Wäsche an Private. Vielfält. Konfektion. Folien- u. Sober. zum Teil fertiger Barverdienst.  
Sächlichkeit 356  
Namen i. R. 1937.  
Preis 2.40 RM

## Öffentl. Aufforderung zur Abgabe von Steuererklärungen

Die Steuererklärungen für die Einkommensteuer, Körperschaftsteuer und Umsatzsteuer des Kalenderjahres 1936 und für die Gewerbesteuer des Rechnungsjahres 1937 sind in der Zeit vom 1. bis 28. 2. 1937 unter Benutzung der vorgeschriebenen Vordrucke abzugeben:

- A. Für die Einkommensteuer.**
1. Von den unbeschränkt Steuerpflichtigen — d. i. diejenigen natürlichen Personen, die im Inland einen Wohnsitz oder ihren gewöhnlichen Aufenthalt haben —, über das Einkommen im Kalenderjahr 1936,  
1. wenn dieses Einkommen den Betrag von 8000 RM überstiegen hat, oder  
2. wenn dieses Einkommen weniger als 8000.— RM, aber mehr als 4000.— RM betragen hat und darin Einkünfte von mehr als 300.— RM enthalten sind, die weder der Lohnsteuer noch der Kapitalertragsteuer unterliegen haben, oder  
3. ohne Rücksicht auf die Höhe des Einkommens, wenn es ganz oder teilweise aus Gewinn im Sinn der §§ 4, 5 EStG. bestanden hat und der Gewinn auf Grund eines Buchabchlusses ermittelt ist.
  2. Von den beschränkt Steuerpflichtigen — d. i. diejenigen natürlichen Personen, die im Inland weder einen Wohnsitz noch ihren gewöhnlichen Aufenthalt haben — über die im Kalenderjahr 1936 bezogenen inländischen Einkünfte,  
1. wenn diese Einkünfte nach Abzug derjenigen, die der Lohnsteuer oder Kapitalertragsteuer unterliegen haben, 4000.— RM überstiegen haben, oder  
2. ohne Rücksicht auf die Höhe der inländischen Einkünfte, wenn diese ganz oder teilweise aus Gewinn im Sinn der §§ 4, 5 EStG. bestanden haben und der Gewinn auf Grund eines Buchabchlusses ermittelt ist.

- D. Für die Umsatzsteuer.**  
Von jedem Unternehmer im Sinn des § 2 UStG. mit Ausnahme
- a) derjenigen Steuerpflichtigen, deren Umsatzsteuer für das Kalenderjahr 1936 nicht mehr als 20.— RM beträgt oder bei steuerfreien Umsätzen betragen würde, wenn diese Steuerpflichtig wären (Kleinbetragsgrenze des § 68 Abs. 2 UStG.),
  - b) der nach § 83 UStG. zu Anzahlungen und zur Führung des Steuerbuches Verpflichteten (Straßenhändler, Wandergewerbetreibende usw.),
  - c) der nicht buchführenden Landwirte, die ihre Vorauszahlungen nach den jeweils geltenden Umsatzsteuersätzen geleistet haben.
- Wegen der durch die Umsatzsteuerpflicht nicht abgegoltenen Umsätze die über den gewöhnlichen Betrieb der Landwirtschaft im engeren Sinne hinausgehen, ist eine Umsatzsteuererklärung auch dann nicht abzugeben, wenn diese landwirtschaftlichen Umsätze und die etwaigen gewerblichen Umsätze des Landwirts im Kalenderjahr 1936 zusammen 1000.— RM. nicht überstiegen haben.

- E. Für die Gewerbesteuer.**
1. Für alle gewerbesteuerpflichtigen Unternehmen, deren Gewerbeertrag im Wirtschaftsjahr 1936 (1935/36) den Betrag von 4000.— RM oder deren Gewerbelapital am 1. Januar 1935 oder an einem späteren Feststellungszeitpunkt den Betrag von 40 000.— RM überstiegen hat;
  2. für Kapitalgesellschaften (Aktiengesellschaften, Kommanditgesellschaften auf Aktien, Gesellschaften mit beschränkter Haftung, Kolonialgesellschaften, bergrechtliche Gewerkschaften) für Erwerbs- und Wirtschaftsgenossenschaften und für Versicherungsvereine auf Gegenseitigkeit.
- Für sonstige juristische Personen des privaten Rechts und für nichtrechtsfähige Vereine ist eine Gewerbesteuererklärung nur abzugeben, soweit diese Unternehmen einen wirtschaftlichen Geschäftsbetrieb (ausgenommen Land- und Forstwirtschaft) unterhalten;
1. ohne Rücksicht auf die Höhe des Gewerbeertrages oder des Gewerbelapitals für alle gewerbesteuerpflichtigen Unternehmen, bei denen der Gewinn auf Grund eines Buchabchlusses zu ermitteln ist oder ermittelt wird;
  2. für alle gewerbesteuerpflichtigen Unternehmen, für die vom Finanzamt eine Gewerbesteuererklärung besonders verlangt wird.

- B. Für die Körperschaftsteuer.**
- I. Von den in § 1 EStG. genannten Körperschaften, Personenvereinigungen und Vermögensmassen, die ihre Geschäftsleitung oder ihren Sitz im Inlande haben und somit unbeschränkt körperschaftsteuerpflichtig sind, über das Einkommen im Kalenderjahr 1936 ohne Rücksicht auf dessen Höhe.
  - II. Von den Körperschaften, Personenvereinigungen und Vermögensmassen, die weder ihre Geschäftsleitung noch ihren Sitz im Inlande haben und somit nur beschränkt körperschaftsteuerpflichtig sind, über die im Kalenderjahr 1936 bezogenen inländischen Einkünfte ohne Rücksicht auf ihre Höhe.
- C. Für die einheitliche Feststellung der Einkünfte.**  
im Kalenderjahr 1936 bei Beteiligung mehrerer Personen (§ 215 Abs. 2 AO.) an den Einkünften aus
1. Land- und Forstwirtschaft,
  2. Gewerbebetrieb,
  3. selbständiger Arbeit,
  4. Vermietung und Verpachtung unbeweglichen Vermögens — von den zur Geschäftsführung oder Vertretung befugten Personen — ohne Rücksicht auf die Höhe der bezogenen Einkünfte.

Die zur Abgabe einer Steuererklärung Verpflichteten haben die Steuererklärung auch dann abzugeben, wenn ihnen ein Vordruck nicht zugesandt wird; sie haben sich in diesem Falle einen Vordruck für die Steuererklärung von dem zuständigen Finanzamt einzufordern. Die übrigen Steuerpflichtigen haben eine Steuererklärung abzugeben, wenn sie hierzu vom Finanzamt besonders aufgefordert werden.  
Breslau, im Januar 1937.  
Der Präsident  
des Landesfinanzamtes Schlesien

## „Kleine Anzeigen“ gehören in die in Stadt und Land verbreitete und überall beliebte



Annahmestellen: BEUTHEN OS. Bahnhofstraße  
Ecke Kais.-Franz-Josefplatz, GLEIWITZ, Markgraf-  
straße 7, HINDENBURG OS., Kronprinzenstr 282,  
OPPELN, Ring 18.  
Annahmeschluss:  
6 Uhr abends in Beuthen OS.

# Kleine Anzeigen

»Offdeutsche Morgenpost«, Sonntag, den 31. Januar 1937

Die einspaltige Millimeterzeile kostet 0,10 Rmk.,  
Ziffergebühr 0,30 Rmk. — Für Stellengesuche  
und einspaltige private Anzeigen aller Art gelten  
ermäßigte Preise laut Tarif.

## Stellenangebote

### Bezirks-Inspektor

für L. U. H. (kein Kleinleben) gesucht.  
Bewerbungen mit Erfolgswachweisen an  
Magdeburger Lebens-Versicherungs-Gesellschaft  
(Alte Magdeburger von 1855)  
Breslau 2, Schweidnitzer Stadtgraben 30

### Haupt-Agent

für Beuthen OS wird von  
führender deutscher Lebens-  
versicherungsgesellschaft  
evtl. mit festem Zuschuß, gesucht.  
Reichliche Unterstützung in Wer-  
bung. Herren, auch vorgeschritt.  
Alters, die in der Lage sind, in  
überzeugender Weise für Groß-  
und Kleinlebensversicherungen zu  
werben, werden gerne in Angebots-  
zu richten unter N. O. 270  
an die Geschäftsstelle dies.  
Zeitung Beuthen OS.

### Direktions- Sekretärin

für Industrie-Verwaltung, sichere und flotte  
Stenotypistin, gewandt und zuverlässig, er-  
fahren in Regis-tratur-Ablage, möglichst auch  
mit Kenntnissen in fremdsprachlicher Korre-  
spondenz für sofort bei guter Bezahlung  
gesucht. Zuschriften unter Beifügung  
eines Lichtbildes, Zeugnis-schriften und  
Gebaltsansprüchen unter H. 1813 an die  
Geschäftsstelle dieser Zeitung Hindenburg.

## Wohin



am

## Sonntag?

### Kattowitz

Willst Du guten Kaffee und Kuchen,  
mußt Du

Cukiernia / Kawiarnia „Europa“

Katowice, Plac Marszałka Piłsudskiego (früher Ring)  
besuchen!

### Chorzów

Im renovierten

### Kaffee Muschalla

Chorzów I, Wolności 41, Tel. 40588  
hören Sie täglich ab 17 Uhr das beste Künstler-  
konzert. Geöffnet bis 1 Uhr nachts.

### Zagłoba

Probiernia i Restauracja  
Pächter R. Wieniec  
Chorzów I, früher Königshütte,  
Plac Marsz. Piłsudskiego (Ring) Tel. 40165

Empfehle die anerkannt erstklassige Küche  
und bestens gepflegten Biers  
Ein Besuch überzeugt von Güte und Qualität  
und die zeitgemäßen Preise werden Sie  
vollauf befriedigen

Wir treffen uns Herr Pieczka  
doch wieder in der

## Beczka

im populären Familienlokal von  
Chorzów (Königshütte) Ring 7  
Weil ich dort sehr zufrieden bin,  
geh ich auch immer wieder hin.

### Lehrling,

Sohn achtbarer Eltern, mit gutem  
Schulzeugnis, für Lebensmittel- und  
Feinstoffgeschäft in Beuthen OS. ge-  
sucht. Bewerber wollen Lebenslauf,  
Zeugnisabschrift und Lichtbild unter  
B. 393 an die Geschäftsstelle dieser  
Zeitung Beuthen OS. richten.

### Mitarbeiter

(Berber (-innen) f. angef.  
Büroang. m. Berl.) fin-  
den sehr gute Verdienstmög-  
lichkeiten. Bei Eignung  
erfolgt feste Anstellung.  
Kurze schriftl. Bewerb. mit  
Angab. der Tätigk. in den  
letzten 3 J. erb. an  
A. Weiß, Breslau 23,  
Herbainstraße 35, I.

### Alleinmädchen

Gesucht zum 15. 2. ein anständiges  
mit einigen Kochkenntnissen u. häus-  
lichen Arbeiten vertraut, auch behelfs-  
weise zum Bedienen der Gäste. Zu-  
schriften mit Bild an Café zur Post,  
Besitzer Carl Schindler, Bad Rudowa.

### Tüchtiges Hausmädchen,

firm im Kochen u.  
Wäsche ausbessern,  
sofort gesucht.  
Beuthen OS.,  
Scharleher Str. 56,  
I. Etage.

### Hausangestellte

üb. 45 Jahr, Richt-  
arierin oder Aus-  
länder, in gepfleg-  
ten Haushalt ohne  
Wäsche nach Bres-  
lau bald gesucht.  
An erf. Beuthen,  
Kaiserstr. 2, III r, a. d. G. d. 3. Bth.

### Stellengesuche

Frei, 23 Jahre,  
sucht zum 15. 2.  
Stellung als  
Hausachter  
od. als Hausgehilfin  
Ang. unt. B. 407  
a. d. G. d. 3. Bth.

### junge Kontoristin

mit besten Referenzen, firm in allen  
Kontorarbeiten, bisher als Ber-  
trauensperson tätig. Stellung. Ang.  
unt. B. 399 an die G. d. 3. Beuthen.

### Vermietung

In Beuthen OS., Bahnhofstr.,  
III. Stockwerk, ist eine

### 5- oder 7-Zimmer Wohnung

zum 1. 4. 37 — oder später —  
zu vermieten. Gest. Angebote  
unter B. 402 an die Geschf.  
dieser Zeitung Beuthen OS.

### Sonnige 2-Zimmer Wohnung.

Küche, Entree, sofort zu vermieten  
und zu beziehen. Preis monatl. 45,—.  
2. Golombek, Beuthen OS.,  
Radzionauer Straße 10.

### 2-Zimmer-Wohnung

mit Entree, Bad, ab 15. 2. (od. spä-  
ter) in Beuthen, Schillerstr. 2 (Part-  
nähe) zu vermieten.  
Näheres baselbst b. S. Nagel

10mal teere Zimmer von 12 Mt. aufw.,  
8mal 2- und 2 1/2-Zimmerwohnungen  
von 45,— Mt. aufwärts,  
12mal 3-Zimmerwohnungen von  
60,— Mt. aufwärts,  
20mal 4, 4 1/2, 5 u. 6-Zimmer-Woh-  
nungen zu vermieten durch

Wohnungs-Nachweis-Zentrale,  
Inh. Viktor Belda,  
Beuthen OS., Dnygosstraße 39,  
Haus Deli-Kino.

### 5-Zimmer-Wohnung

in der Nähe des Bahnhofs für  
1. April 1937 zu vermieten.  
Angebote unter B. 371 an die  
Geschäftsst. dies. Zeitg. Beuthen.

### 5-Zimmer-Wohnung

vollständig renoviert, Beuthen OS.,  
Kaiserplatz 6 a, II. Etage, für sofort  
zu vermieten.  
Näheres beim Hausmeister dort.

### 2 Büroräume

in Beuthen, Parkstr., ab 1. März  
zu vermieten. Gest. Anfragen an  
Baubüro, Beuthen, Gerichtsstraße 2.

Schöne, sonnige 3-Zimmer-Wohnung,  
I. Stock, Neubau, modern, Bad, flie-  
ßend, kalt u. warm, Wasser, Etagen-  
heizung, für 1. 3. zu vermieten. Zu-  
erfr. Bth., Königshütter Landstr. 17b,  
parterte.

### Die Deutsche Land- und Baugesellschaft G.m.b.H.

Liegenschaftsverwaltung Gleiwitz, Raudener Straße 50, Fernruf 3865  
hat noch einige

### 2 1/2-, 3-, 4- und 5-Zimm.-Wohnungen,

teilweise mit fließendem Warmwasser und Zentral-  
heizung, in bester Wohnlage von Gleiwitz, ab sofort  
oder auch später zu vermieten.

Für bald oder 1. April zu vermieten geräumige

### 4-Zimmer-Wohnung

mit Zentralheizung, Warmwasserversorgung und  
Fahrradabstellplatz im Zentrum der Stadt.  
Paul Zolke, Beuthen, Kais.-Fr.-Jos.-Platz 9.

Moderne, sonnige

### 6 1/2- und 5 1/2-Zimmer-Wohnungen

mit Garten, Zentralheizung, Warmwasser usw.  
zum 1. April 1937 zu vermieten.  
Walter Bujakowsky, Gleiwitz,  
Moltkestraße 34, Hptr. rechts.

### Hindenburg OS.

### Kronprinzenstr. 301

Laufseite, ist ein moderner Laden  
mit 2 Schaufenstern und Passage preis-  
wert für sofort zu vermieten.

Zu mieten gesucht zum 1. April 1937!

### 6-Zimmer-Wohnung mit Beigelaß,

Hochparterie oder 1. Stock, möglichst im Zentrum der  
Stadt Beuthen OS. Angebote unter B. 311 an

## Moderner Laden,

60 Quadratmeter, zwei Schaufenster, in be-  
st. Geschäftslage Oppeln's. Salteffekte  
der Post- und Verkehrsautos, für sofort  
billig zu vermieten. Angebote an  
Schließfach Oppeln 39.

### 4 1/2-Zimmer- Wohnung

zum 1. 4. 1937  
zu vermieten,  
Gustav Anders,  
Beuthen OS.,  
Hohenzollernstr. 7.

### 4-Zimmer-Wohnung

u. Beigelaß, Fried-  
richstr. 31, I. Etg.,  
für sof. 3-Zimm.-  
Wohnung u. Beig-  
elaß, Wilhelmplatz 7, IV.  
links, für 1. 4. 37  
zu verm. A. Maita,  
Bth., Wilhelmpl. 8.

### 2-, 3- und 4- Zimmer- Wohnungen

mit Nebengelaß,  
hat abzugeben  
Baumstr. C. Pluta,  
Beuthen OS.,  
Hindenburgstr. 38,  
Telephon 4428.

### 6-Zimmer- Wohnung

m. gr. Nebengel.,  
Gleiwitz, Mark-  
grafstraße 10,  
I. Stk., für Arzt,  
Anwalt, Büro  
bes. geeignet f.  
bald od. später  
zu vermieten.  
S. Weigel,  
Hausverwalter,  
Gleiwitz,  
Oberwallstr. 44,  
Telephon 4101.

### 2 große Zimmer,

I. Stock, Bahnhof-  
straße, als Büro  
oder für Geschäfts-  
zwecke sofort zu  
vermieten. Angeb.  
u. B. 405 an die  
G. d. 3. Beuthen.  
In dtsch.-oberöste-  
rischer Kreisstadt ist  
bald ein schöner,  
großer

### Ringladen

zu vermieten, in  
dem jahrelang ein-  
schubgeschäft be-  
trieben wurde.  
Em. David, Leub-  
schütz, Ring 8, II.

### Schöne, sonnige 1-, 2 1/2-, 3 1/2-, 4 1/2- Zimmer-Wohnung

mit Beigelaß so-  
fort oder später  
zu vermieten.  
A. Aret, Beuthen,  
Giesestraße 25,  
Telephon 4510.

### Wohnung,

4 Zimmer, m. Zen-  
tralheizung, I. St.,  
auch für gewerb-  
liche Zwecke, a. 1. März  
oder 1. April zu  
vermieten.

Benzlin II, Gleiwitz,  
Wilhelmstraße Ecke  
Marktgrabenstr. 8.

### Zwei große zu- sammenhängende Zimmer

mit sep. Eingang,  
I. Stock, im Zen-  
trum geleg., sof. zu  
vermieten. Ang. u.  
B. 403 an die G.  
d. Zeitg. Beuthen

### Eiskeller

zu vermieten,  
Beuthen OS.,  
Bismarckstraße 72.

### Gasthaus- grundstück,

Schön und Re-  
staurant mit gr.  
Nebengärten in  
Gleiwitz, gute  
Geschäftslage,  
konturrenzfrei,  
steht wegen Erb-  
auseinandersehg.  
bei 30 000 Mark  
zum Verkauf.  
Josef Wenzel,  
Grundstücks- und  
Hypothekenver-  
kehr, Gleiwitz,  
Oberwallstr. 44,  
Auf 4101.

### 4 Geschäfts- u. Zinshäuser.

Gleiwitz, 15 000  
bis 20 000 Ans.

### 2 Geschäfts- u. Zinshäuser

in Hindenburg,  
b. 10 000—25 000  
Mark Ans.

### kl. Wohnhäuser

in Gleiwitz, bei  
8 000 bis 10 000  
Mark Ans.  
Einf. Häuser mit  
Garten in Gl. u.  
Umgebung sowie  
verschied. andere  
Grundstücke in  
Stadt und Land  
b. gering. Ans.,  
stehen durch mich  
zum Verkauf.  
Josef Benzel,  
Grundstücks- und  
Hypothekenver-  
kehr, Gleiwitz,  
Oberwallstr. 44.  
Auf 4101.

### Bäckereigrundstück

mit Kolonialwarengeschäft in Poin.  
OS. gegen ebenfolches nach Deutsch-  
OS. zu tauschen gesucht oder zu ver-  
kaufen, aber zahlbar in Deutschland.  
Erforderlich ca. 10 000 Mark. Zuschr.  
u. B. 397 an die G. d. 3. Beuthen.

### 3 in s Haus mit moderner mittlerer

Wohnung, in guter Lage von Beu-  
then oder Gleiwitz, mit guter Netto-  
Berginsung, bei 50 000—60 000 Mark  
Anzahlung zu kaufen gesucht. Gegen  
Flotig Auszahlung in Polen. Ang. u.  
B. 401 an die G. d. Zeitg. Beuthen.

### Kaufgesuche

Gebrauchtes  
Klavier  
gegen sof. Kasse zu  
kaufen gesucht.  
Angeb. u. B. 400  
a. d. G. d. 3. Bth

### Verkäufe

Ein  
Herren-Gehp'e  
mit echtem Fisch-  
ottertag, ist preis-  
wert zu verkaufen.  
Knopp, Beuthen,  
Sierbischstraße 5, I.

### Tadellos erhaltenes Piano

La. Fabrikat, bill.  
zu verkaufen. Ang.  
unter H. 1814 an  
die Geschf. dieser  
Zeitg. Hindenburg.

## „Kurs auf Billig“



## in unserem großen Winter-Schluß- Verkauf

Noch bis Sonnabend  
den 6. Februar

haben auch Sie die  
Möglichkeit, aus den  
Überragenden Kauf-  
vorteilen dieser Ver-  
anstaltung Ihren  
Nutzen zu ziehen.

Es lohnt sich!

## GEORG WIEDERSUM VORMAIS LEINENHAUS BIELSCHOWSKY.

BEUTHEN O/S GLEIWITZ

## Industriegelände

mit Anschlußgleis, Werkanlagen, Wohn-  
gebäuden, Freiflächen in schlesischer  
Kreisstadt, bald verkäuflich. Auskünfte  
und Unterlagen erhalten ernsthafte Selbst-  
reflektanten auf Anfrage unter S. T. 271  
an die Geschäftsstelle dieser Ztg. Beuthen.

Zum 1. 4. 1937

### Einfamilienhaus

oder

### moderne Wohnung

mit 6—8 Zimmern in Gleiwitz oder  
nächster Umgebung zu mieten gesucht.  
Besonderer Wert wird in beiden Fäl-  
len auf einen anschließenden Garten  
gelegt. Angebote für ein modern  
ausgestattetes Haus bezw. ebensolche  
Wohnung unter Gl. 7605 an die Ge-  
schäftsstelle dieser Zeitung Gleiwitz.

### Mietgesuche

### 4—5-Zimmer- Wohnung

oder Einfamilien-  
haus, möglichst mit  
Garage, a. 1. 4. 37  
in Beuthen oder  
Gleiwitz zu mieten  
entl. Haus zu kau-  
fen gef. Angeb. u.  
B. 404 an die G.  
d. Zeitg. Beuthen.



## Das Farbband

müßt sich ab und wird unter der Wucht der Lasten  
schliefen müß und bloß... und Du?.. Loß Dich  
vom Leben nicht ermüden! Wenn Du dich und  
müß dich, bist Du allzuraß verbraucht!.. Sonne!  
gibt Stärke! Sonnenstrahlen geben Kraft! Schöpf  
Energie für den Körper und die Haut aus Con-  
nen-Nahrung und — bestrahl' Dich regelmäßig  
mit „Hanauer Höhensonne“.

Die kostenfreie Drucksache Nr. 543 oder gegen  
60 Pf. in Marken d. Reichsdruckerei „Ultravioletty  
Strahlen u. der menschl. Körper“ sowie eine Probe-  
dose „Engadiner-Creme“ sendet bereitwillig die  
Quarzlampen Gesellschaft m. b. H.,  
Hanau am Main, Postfach Nr. 56  
Zweigstelle Berlin W 8, Leipzigerstraße 27/28  
Ecke Friedrichstraße, Fernruf 12 4402

Unverbr. Vorführung in allen med. Fachgeschäften. ACO- und Siemens-Reiniger-Niederlassg.

### „HÖHENSONNE“ - Original-Hanau -

Sanitätsgeschäft Robert Heinrich, Beuthen OS.,  
Dyngosstr. 44

### „HÖHENSONNE“ - Original-Hanau -

Sanitätshaus R. Stiller, Hindenburg,  
Bahnhofstr. 6.

Kriegsschulden und Rohstoffversorgung

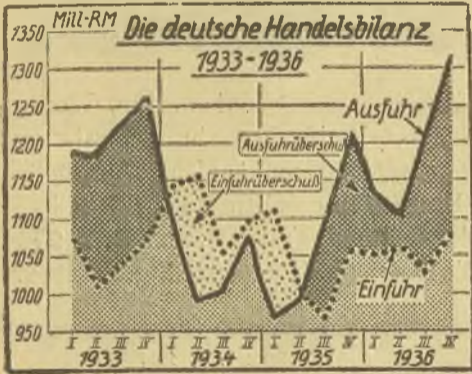
Englands neue Handelsvertragspolitik

AK. Der Schleier über den geheimnisvollen Besuch des Englischen Handelsministers Runciman im Weißen Haus zu Washington liegt, beginnt sich ebenso zu lüften wie das Mysterium der Ernennung des ehemaligen Französischen Wirtschaftsministers Bonnet zum Botschafter in den USA.

Die Erfahrungen aus dem Weltkriege, namentlich der Umstand, daß England auch im günstigsten Falle Großimporteur für Nahrungsmittel und Rohstoffe bleiben wird einerseits, und die Wirkungen des U-Boot-Krieges andererseits, haben an der Wiege der neuen Handelsvertragspolitik Englands gestanden.

Die Besserung der deutschen Handelsbilanz

Wenn das Jahr 1936 bei einer Gesamteinfuhr in Höhe von 4218 Millionen RM, und bei einer Gesamtausfuhr von 4768 Millionen RM, mit einem Ausfuhrüberschuß von 550 Millionen RM, abgeschlossen hat, wenn dieser Ausfuhrüberschuß beträchtlich größer war als 1935 (111 Millionen RM.), während sich 1934 sogar ein Einfuhrüberschuß in Höhe von 234 Millionen RM, ergeben hatte, so ist dies immerhin ein erfreuliches Ergebnis.



Graphisch-Statistischer Dienst (M.)

Der im Jahre 1934 in Kraft getretene „Neue Plan“ hatte zunächst im Jahre 1935 zu einem Rückgang der Einfuhr geführt, weil damals an die Verwirklichung des Grundsatzes herangegangen wurde, im Ausland nicht mehr einzukaufen als durch eine entsprechende Ausfuhr bezahlt werden konnte.

Tschechenanleihe zur Motorisierung der rumänischen Armee

Wie nunmehr amtlich bestätigt wird, ist zwischen der Tschechoslowakischen und der Rumänischen Regierung ein Abkommen unterzeichnet worden, nach dem Rumänien über eine tschechoslowakische Bankengruppe eine Anleihe von 500 Mill. Kc. zu 6 v. H. jährlich mit einer Laufzeit von 8 Jahren gewährt wird.

amerikanischen Kongresses zwangsläufig an diese Schulden erinnert worden sein. Im amerikanischen Parlament macht sich nämlich eine Gruppe breit, die, unter den Einwirkungen des spanischen Krieges, im Kriegsfall jede amerikanische Warenausfuhr verhindert sehen möchte.

Das wahre Gesicht der englischen Handelspolitik heißt somit Kriegsbereitschaft, doch niemand von der Weltpresse regt sich bei diesen Enthüllungen auf. Wenn aber Deutschland aus dringendem Rohstoffmangel einen Vierjahresplan entwickelt, schreit man von Verrat an der Weltzivilisation.

G. Sehr.

Teil durch Lieferung rumänischer Rohstoffe, wie Öl und landwirtschaftliche Erzeugnisse, erfolgen.

Das Ausland meidet:

Großbritannien:

Die Kohlenförderung ist in den letzten Monaten des Jahres 1936 fortgesetzt gestiegen und betrug in der letzten vollen Arbeitswoche des Monats Dezember 5,16 Mill. t; diese Konjunktur im Bergbau ist ausschließlich eine Folge des erhöhten Inlandsbedarfes.

Die Goldförderung in Südafrika betrug im Oktober 977 000 Unzen, das sind um rund 45 000 Unzen mehr als im gleichen Monat des Vorjahres.

Die Zahl der Neubauten erreichte mit 339 538 Gebäuden im vorigen Jahre ihren bisher höchsten Stand, und war damit um rund 100 000 höher als im Vorjahre; von dieser Gesamtsumme entfielen 65 190 auf öffentliche und 274 348 auf Privatbauten.

Die Kunstseidenerzeugung erfuhr im November zum ersten Male seit längerer Zeit einen beträchtlichen Rückgang um 1,73 auf 11,76 Mill. Pfund, betrug aber in den ersten elf Monaten 1936 113,09 Mill. Pfund gegen 85,24 bzw. 76,97 Mill. Pfund im gleichen Zeitraum der beiden Vorjahre.

Das Feinspinnerkartell gilt nunmehr als gesichert, nachdem der Vertragsentwurf von 86 Prozent der Spinnereien angenommen wurde; die Verhandlungen mit den übrigen Betrieben werden fortgesetzt und dürften in nächster Zeit zum Abschluß kommen.

Die indische Eisenindustrie verhandelt in Tokio über große Roheisenlieferungen nach Japan, das seinen Bedarf künftig hauptsächlich in Indien decken will; zunächst hat die japanische Schwerindustrie aber noch 40 000 t Roheisen in Nordamerika bestellt.

Jugoslawien:

Die Verordnung über die Einführung von Mindestlöhnen in der Industrie wird demnächst erscheinen und die Festsetzung der Regionallohne den Provinzialregierungen übertragen mit der Maßgabe, daß der Mindestlohn nicht weniger als 2,50 Din. je Stunde betragen darf.

Für die Industriekartelle wird nun eine besondere Steuer eingeführt, die von den Mitgliedern dieser Vereinigungen zu entrichten ist, und zwar erstmalig für das Jahr 1937.

Die Maisausfuhr, die fast ausschließlich von Oesterreich und Italien aufgenommen wird, betrug in der zweiten Hälfte 1936 rund 32 Millionen t.

Infolge der umfangreichen Käufe des Auslandes sind starke Preissteigerungen am Holzmarkt eingetreten, die in einzelnen Gattungen bis zu 120 Prozent betragen.

Die Seeschifffahrt erhöhte ihre Frachtraten mit Wirkung vom 1. Januar um 5 Prozent, und plant eine weitere Hinaufsetzung im gleichen Ausmaß, die zunächst verschoben werden mußte, weil der Ausfuhrhandel gegen diese Maßnahmen scharfen Widerspruch erhob.

Rumänien:

Die diesjährige Ausfuhr von Eisenbahnschwellen wird wesentlich vermindert werden durch eine demnächst erscheinende Verfügung des Handelsministers, nach der die Ausfuhr nur in dem Umfang zulässig ist, als

Polens Ankurbelungsfonds für 1937

Die Finanzquellen für Polens Wirtschaftsankurbelungspläne für das Jahr 1937 sind nun festgelegt worden. Es ist anzunehmen, daß die Kredite für 1937 die für 1936 weit übertreffen werden. Aus Budgetmitteln stehen 171 Millionen Zloty zur Verfügung. Diese Summe verteilt sich auf die verschiedenen Ministerien.

der Staatsbahnverwaltung Schwellen angeboten werden, und zwar zu den Preisen, die von dieser festgesetzt sind; da diese wesentlich niedriger sind als die Ausfuhrpreise, werden die letzteren hierdurch indirekt stark vermindert.

Die bisher üblichen Zollbefreiungen für Holzspulen, die von der Textilindustrie bisher in großem Umfang eingeführt wurden, dürfen nach einer Verordnung der Regierung in Zukunft nicht mehr gewährt werden.

Die Ergebnisse der Getreideernte von 1936 werden endgültig mit 5 Mill. t Mais, 35 Mill. t Weizen, 1,6 Mill. t Gerste und 850 000 t Roggen angegeben.

Das neue Verrechnungsabkommen mit Oesterreich soll im laufenden Monat fertiggestellt und Anfang oder Mitte Februar in Kraft gesetzt werden.

Tschechoslowakei:

Die Zahl der Arbeitslosen betrug 1936 617 778 Personen, das sind um 107 573 mehr als am 30. November, aber um 176 620 weniger als Ende 1935.

Der Reinertrag der Tabakregie war im Jahre 1936 mit 1,67 Milliarden Kc. um rund 240 Millionen höher als im Vorjahre.

Nach einem Regierungserlaß dürfen die Holzfällungen in den Jahren 1937 bis 1939 nicht mehr als 50 Prozent ihres normalen Umfangs betragen; nur in Fällen dringender Notwendigkeit kann eine Überschreitung dieser Höchstgrenze bewilligt werden, die aber im äußersten Falle nur 40 Prozent betragen darf.

Amerikas Film-Milliarden

Wie das Washingtoner Handelsamt mitteilt, haben die Kinos in den Vereinigten Staaten während des vergangenen Jahres eine volle Milliarde Dollar an Eintrittsgeldern eingenommen. Das ist gewiß ein schöner Betrag, selbst im reichen Amerika. Er übersteigt u. a. die gewiß nicht unbeträchtlichen Rüstungskosten der USA. und kann sich neben dem Umsatz des größten Unternehmens der Erde, der Deutschen Reichsbahn, immerhin sehen lassen.

Dennoch bleibt, von Amerika selbst aus gesehen, das Kino im Bereich der billigen Genußes, obwohl es immerhin mit 7 1/2 Dollar oder etwa 19 Reichsmark jährlich je Kopf der amerikanischen Bevölkerung bezahlt wird. Die Milliarde, zu der sich die Vierteldollars und 10-Cent Stücke in Zehntausenden von Kassen des weiten Landes anhäufen, beweist schließlich nur, in welchem Grade, noch mehr als anderweitig in den Vereinigten Staaten das Kino zu einer Angelegenheit des „täglichen Bedarfs“ geworden ist.

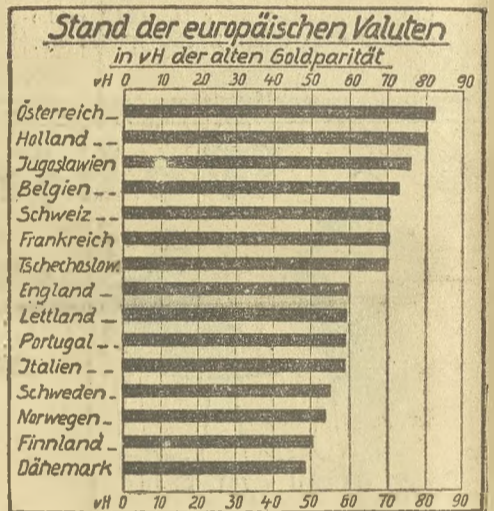
Neuere Zinshäuser und Industrieterains gesucht

Die Nachfrage nach Zinshäusern hält bei unveränderter Preislage an, doch hat die weit überwiegende Mehrzahl der Käufer, wie die Fachgruppe Grundstücks- und Hypothekemakler feststellt, nur Anzahlungen bis zu 25 000 RM. zur Verfügung. Soweit sich deren Wünsche auf neuere Häuser in begehrten Bezirken erstrecken, können sie auch nicht annähernd befriedigt werden.

Transitforderung an das Deutsche Reich wird mit ungefähr 80 Millionen Zloty angenommen, während der Arbeitsfonds für 1937 mit einer Summe von mindestens 120 Millionen Zloty herangezogen werden soll. Die nach den Kwiatkowskischen Plänen für seine Wirtschaftsvorhaben vorbereiteten staatlichen Summen erreichen die Höhe von rund 820 Millionen Zloty.

Die Währungen Europas an der Jahreswende

Nur einige wenige europäische Währungen haben ihre alte Goldparität aufrecht erhalten können. Dazu gehört außer der Deutschen Reichsmark auch die polnische Währung. Die meisten übrigen europäischen Währungen stellen mehr oder weniger stark schwankende Papierwährungen dar, und nur einige wenige sind auf der herabgesetzten Basis erneut mit dem Gold verknüpft worden, wie die belgische Währung.



Graphisch-Statistischer Dienst (M.)

Verhältnismäßig am besten haben sich in dem Währungswirbel der letztvergangenen Jahre die Währungen Oesterreichs und Hollands behauptet. Beide Währungen haben einen Inhalt von mehr als 80 Prozent der ursprünglichen Goldparität. Es folgen dann Jugoslawien, Belgien, die Schweiz, Frankreich und die Tschechoslowakei.

Zigarren-Konditionen-Kartell für 1937 verlängert

In der deutschen Zigarrenindustrie besteht seit Anfang 1935 ein Konditionenkartell, dem sich der weitaus größte Teil der Hersteller seiner Zeit freiwillig angeschlossen hat. Die Vertragsdauer dieses Kartells läuft jeweils für ein Jahr. Sie ist vor kurzem bis Ende 1937 verlängert worden.

Wer Heimarbeiter übervorteilt, wird angeprangert

Der Treuhänder der Arbeit für Schlesien, in dessen Gebiet es besonders viel Heimarbeiter gibt, geißelt in einer Bekanntmachung die Zunahme der Fälle, in denen Betriebsführer Heimarbeitern nicht den tariflichen Entgelt zahlen. Er droht den Schuldigen strengste Bestrafung an und prangert sie in einer Liste unter Nennung der Anfangsbuchstaben ihrer Namen, des vollen Ortsnamens und der zu wenig gezahlten Summen an. Diese Reihe umfaßt 18 Namen und nennt insgesamt die Summe von 36 101,22 RM. Man darf erwarten, daß diese Erziehungswaise bei dem Betriebsführern die gewünschte Wirkung hat.

Posener Produktenbörse

Posen, 30. Januar Preise Parität Posen. Roggen 23,50—22,75, Weizen 26,75—27,00. Hafer 19,25—19,75, Roggenmehl alle Sorten um 75 Gr. höher, Weizenmehl alle Sorten um 75 Gr. höher, Kleie alle Sorten um 25 Gr. höher. Restliche Notierungen unverändert. Stimmung fest. Umsatz: Roggen 185 t, Weizen 175 t, Gerste 110 t, Hafer 40 t.

Sven Hedin erzählt:

# Gespenster und Tod am Edsin-gol

Dann und wann machte der Tod bei den Mitglie-  
 gern unserer Expedition seinen Besuch. Wäh-  
 rend dieser Fahrt wurden sieben Leute dahin-  
 gerafft. Seltsam, daß sechs dieser Todesfälle ge-  
 rade am Edsin-gol eintraten. Noch eigenartiger  
 ist es, daß zwei Mitglieder des Stabes selbst  
 Hand an sich legten in Waldgebieten, die ein-  
 ander ganz nahe lagen. In einem Unfall von  
 Grubelei und äußerster Schwermut tötete der  
 junge chinesische Student Ma seinen chinesischen  
 Diener und brachte sich dann selbst mit einer Art  
 tödliche Wunden bei. Der andere war der Balte  
 Weid, an dessen Grab wir jetzt in einiger Entfer-  
 nung vorüberkamen.

Ein chinesischer Diener starb an einer Krank-  
 heit, während ein anderer den Platz am Ufer  
 des Edsin-gol verfehlte, wo die Kamele getränkt zu  
 werden pfliegen. Er ertrank in einer Untiefe. Der  
 letzte war Josef Söderbom, ein Bruder Georas,  
 der nur für einen Transport von Su-tschou zu



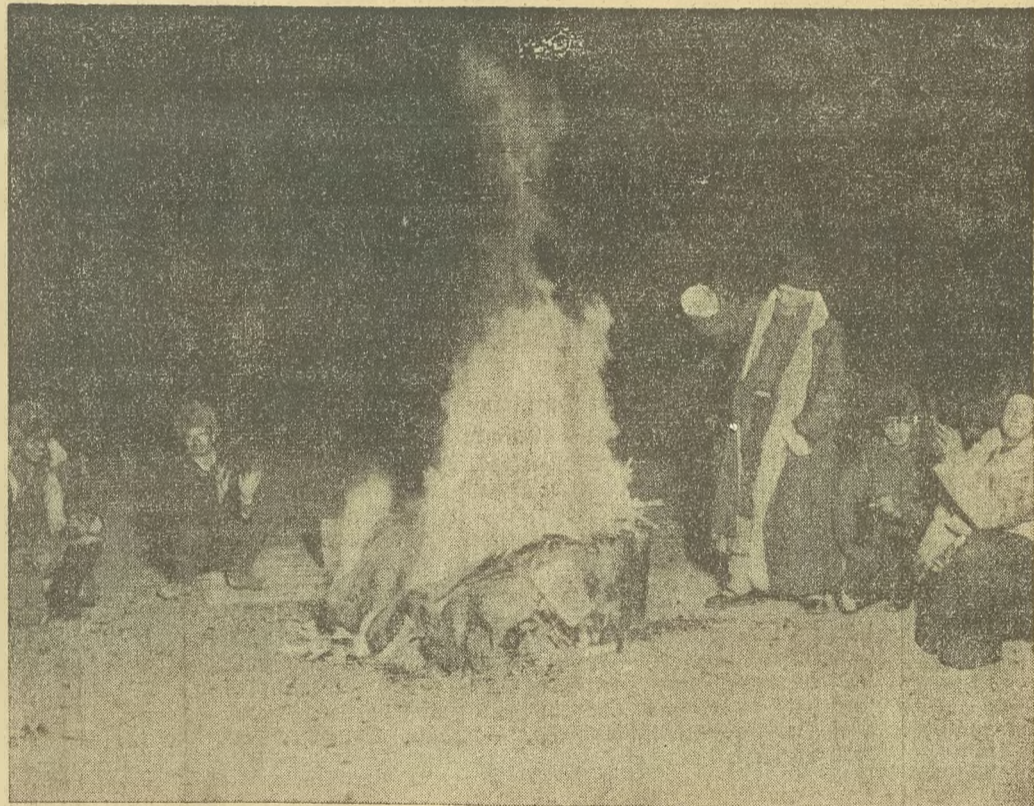
Winternacht am Edsin-gol

dem Lager am Fluß in unfrem Dienst gestanden  
 hatte. Er war lange krank gewesen, hatte sich je-  
 doch aufrecht erhalten. Auf dem Wege flußabwärts  
 verschlechterte sich sein Zustand. Eines Abends  
 fühlte er den Tod nahen. Er rief seine Diener  
 und sagte zu ihnen: „Ich werde heute nacht ster-  
 ben. Macht euch keine Mühe mit meiner Leiche.  
 Bringt mich nicht nach Haus und begrabt mich  
 nicht, sondern werft mich ganz einfach in den  
 Fluß!“ Er starb und wurde von seinen Dienern  
 vorläufig bestattet.

Es geschieht ja nicht so selten, daß Wanders-  
 lente auf ihren Fahrten sterben. Aber wie soll  
 man es sich erklären, daß zwei gebildete und  
 kenntnisreiche Männer selbst ihrem Leben ein Ende  
 machten, noch dazu in derselben Gegend? Ein  
 eigenartiger Zufall? In der Auffassung der aber-

gläubigen Mongolen und Chinesen war es sicher-  
 lich kein Zufall, daß ein junges Torgotenmädchen  
 ein Jahr nach Mas traurigem Ende tot nieder-  
 fiel. Sie kam gerade an dem Platz vorüber, wo  
 er zuletzt sein Bett aufgeschlagen und seinem Die-  
 ner und sich selbst das Leben genommen hatte.  
 Wir, die wir detactige tragische Ereignisse etwas  
 fühlbar und nüchtern betrachten, fühlten uns an-  
 gesichts dieser rätselhaften Todesfälle eigenartig  
 ergriffen. Unsere Phantasie suchte jedoch ihre Zu-  
 flucht nicht in einer ähnlichen Denkart wie die  
 Eingeborenen. Soweit diese sich zurückerinnern  
 konnten, waren Menschen am Edsin-gol gestorben.  
 Um ihre Todesstätten spukten Dämonen und  
 Geisterwesen. Friedlose Geister strichen da umher  
 und trieben in der Dämmerung und der Dunkel-  
 heit ihr Spiel. Sie konnten die Lebenden zu ver-  
 zweifeln und verhängnisvollen Taten verleiten.

Bei zwei verschiedenen Gelegenheiten hatte ich,  
 1927 und 1931, einige Wochen am unteren Edsin-  
 gol verbracht. Ich fand diese Gegend reizend und  
 wunderbar. Sie ist ein irdisches Paradies nach  
 der langen Fahrt durch die östliche Gobi. Man  
 fühlt sich wie bezaubert beim Anblick der alten  
 Babeln: Man genießt im Sommer den Schatten  
 des Laubwerks und lauscht im Winter gefesselt  
 dem Rauschen des Windes, der durch ihre entlaub-  
 ten Wipfel streicht. Gleich riesigen Delphinen  
 krümmen die Sanddünen ihre Rücken. Bald wan-  
 dern sie völlig nackt und mit dem Winde, bald sind  
 sie von Tamarisken bewachsen, deren vornehme  
 violetten Blütentrauben im Frühling aufspringen.  
 Ihre undurchdringlichen Dichte anwahren kolos-  
 talen und anmutigen Fasanen Zuflucht. Durch diese  
 eigenartige, echt asiatische Natur erstreckt sich der



Am Lagerfeuer (Sämtliche Photos: Verlag Brockhaus)



Melancholie der Landschaft am Edsin-gol

Fluß wie eine Lanze quer durch die aröhte Wüste  
 der Erde, die Gobi. Nach einer Zeit der Ruhe  
 und Muße verläßt man diese Gegend und ihren  
 unerschöpflichen Vorrat an Wasser, Weide und  
 Brennstoff. Man wandert die furchtbare Oede der  
 Schwarzen Gobi gen Westen. Dann hat man das-  
 selbe Gefühl wie an Bord eines Schiffes, das von  
 einer üppigen Insel der Südsee wieder hinaus-  
 steuert auf die endlosen Wasserflächen des Ozeans.  
 Und dennoch verhebe ich den Glauben der  
 Asiaten an Geister und Dämonen zwischen den  
 Bäumen, Gebüsch und Hügeln. Ich möchte nicht  
 mutterseelenallein in einer Mondnachtsnacht durch  
 diese Wälder wandern und noch weniger bei  
 einem Sandsturm. Man sieht überall dunkle Ge-  
 spenster und Spukgestalten mit verrenkten Armen  
 und Beinen. Sie strecken ihre Hände nach uns

aus, um uns in Stücke zu zerreißen. Wir hören  
 schleichende Tritte hinter uns, die uns näher  
 kommen. Wir beschleunigen unsere Schritte und



Kamelskelett als Wegzeichen

laufen, einem Angeheuer gerade in die Arme,  
 dessen undeutliche Umrisse aus dem Staubdunst  
 hervorschwimmen. In stillen Nächten dringen rät-  
 selhafte, flagende Laute an unser Ohr — sind es  
 die friedlosen Geister toter Missetäter oder nur  
 Wölfe und Wildfahnen?

Walter Weid wollte lieber sterben als zu der  
 großen schweigenden Majestät der Wüste zurück-  
 kehren. Andere glauben, daß ihn der Gedanke ent-  
 setzte, nach fünfzehnjähriger Einsamkeit in Inner-  
 asien in das brausende Leben an der Küste zu-  
 rückzukehren. Er zog ein einlames Grab am Rand  
 der Wüste vor.

Nebst 4 Aufnahmen entnommen dem neuen Buch  
 Sven Hedins „Die Seidenstraße“ (mit etwa 80 Bil-  
 dern und 2 Karten). Die „Seidenstraße“ ist der uralte  
 Karawanenweg, auf dem vor zwei Jahrhunderten Ka-  
 meltarawanen chinesische Seide nach dem Römischen  
 Reich brachten. Mehr als ein halbes Jahr dauerte das  
 damals. Nach Verfall des Römischen Reiches aber brachen auch  
 die Handelsbeziehungen ab — die Straße verfiel und  
 wurde vergessen. Jetzt soll dieser alte Verkehrswege neu  
 belebt werden, und zwar durch eine Autostraße. Die  
 Möglichkeiten hierzu zu untersuchen, war die Aufgabe  
 der Expedition Sven Hedins. Was er in diesem Wüsten-  
 gebiet von erhabener Schönheit erlebte, welche Gefahren  
 der Expedition durch Revolution und Krieg drohten, bil-  
 det den Inhalt des Buches.

## Tiere im Dunkeln / Von Rudolf Nutt (München)

Es ist im Tierreich eine häufige Erscheinung,  
 daß die mangelhafte Entwicklung eines Sinnes  
 durch die schärfere Ausbildung eines anderen  
 ausgeglichen wird. Die ersten Großwildjäger in  
 Südafrika bemerkten, daß sich Bebras gern  
 in der Nähe von Straußen hielten und um-  
 gefehrt, und daß dieses Zusammenleben zweier  
 so verschiedener Tiere die Annäherung an sie  
 sehr erschwerte, denn die vorzügliche Fernsicht  
 der Strauße und die gute Witterung der  
 Bebras ergänzten sich zu einem feinen Instru-  
 ment höchster Wachsamkeit.

Bei den Vögeln ist meistens der Geruchs-  
 sinn weniger entwickelt, dafür aber ihr Gesichts-  
 sinn umgekehrt, scharf ausgeprägt. Am  
 auffälligsten zeigt sich diese Stellvertretung der  
 Sinne bei Tieren, bei denen ein Sinn ganz oder  
 nahezu verkümmert ist. Es gibt eine Reihe  
 Tiere, die ihr Leben in gänzlicher Dunkelheit  
 verbringen, und die deshalb die Sehfähigkeit ganz  
 oder nahezu verloren oder nie erworben haben.

Es ist nicht leicht, auf einer Wiese einen wüh-  
 lenden Maulwurf mit einem Schaufelwurf  
 aus Tageslicht zu befördern. Sein Gehör ist so  
 fein ausgebildet, daß er den leisesten Schritt auf  
 einige Meter Entfernung vernimmt. Ist es aber  
 gelungen, ihn ans Licht zu bringen, so bemerkt  
 man an seinem Herumirren leicht, daß er voll-  
 kommen blind ist. Seine Bewegungen werden  
 nicht durch das Auge, sondern durch den gut aus-

gebildeten Tastsinn gelenkt. Sein ganzer opti-  
 scher Apparat ist rückgebildet. Dafür ist seine  
 Schnauze ein einziges Nervenbündel, und dieses  
 seine Tastorgan und ein überentwickeltes Gehör  
 ermöglicht es ihm, sich in seinen dunklen Gän-  
 gen zurechtzufinden und seine Nahrung zu er-  
 jagen.

Ein Regenwurm, der nachts aus seinem  
 Loch hervorkriecht, zuckt sofort zurück, wenn ihn  
 das Licht einer Laterne trifft, und doch ist er  
 gänzlich augenlos. Er hat jedoch einen opti-  
 schen Hautsinn, er nimmt Lichtreize mit  
 seinen Nerven auf, die unter der Haut zerstreut  
 liegen. Manche an der Oberfläche lebenden  
 Muscheln ziehen ihre Siphonen ein, sobald  
 ein Schatten auf sie fällt, und doch sind sie ohne  
 jedes Sehorgan. Feine Muskeln dagegen, die ver-  
 borgen im Sande leben, ziehen die Siphone ein,  
 sobald sie belichtet werden. Bei ihrer Lebens-  
 weise bedeutet Belichtung Gefahr. Diese Tiere  
 sehen, obwohl sie blind sind. Sie geben uns  
 eine ahnende Anschauung davon, wie das Licht  
 allmählich das Auge gebildet hat. Wir können  
 uns kaum vorstellen, daß wir etwa mit den Fin-  
 gerspitzen sehen würden, aber bei den Sec-  
 sternern sehen die Sehorgane an der Spitze  
 jedes Armes. Man sieht dort ein kleines van-  
 toseförmiges Polster, das durch seine rötliche  
 Färbung auffällt: Das ist ihr Auge.

In den unterirdischen Gewässern der Abels-  
 berge Grotten schwimmt in ewigem Dunkel der  
 Olm, eine gänzlich blinde Lurche. Hier unten,  
 wo man kein Leben mehr vermuten sollte, wim-  
 melt es von gespenstlichen Tieren, blinden  
 Fischen, deren Flossen sich zu feinen Tast-  
 organen ausgebildet haben, Käfern, Asseln und  
 besonders von blinden Höhlentriblen. Diese  
 Tiere haben ihr Pigment verloren und sind fast  
 durchsichtig. Noch viel ausgeprägter und in noch  
 viel feltameren Formen findet man dieses Höhl-  
 leben in den Dazars in den Vereinigten  
 Staaten, jenen Kalkbergen, die sich in der großen  
 Ebene zwischen den Appalachen und dem Felsen-  
 gebirge erheben, beinahe leeren Schalen von Ver-  
 borger mit meilenweiten Höhlen und Gängen. In  
 ihnen lebt der blinde Salamander, dessen  
 Orientierungssinn aber so gut ausgeprägt ist,  
 daß er trotz seiner Blindheit sofort seine Schlupf-  
 löcher findet. Er ist die Beute eines großen  
 Krebses, des „arauen Geistes“, wie ihn die  
 Indianer nannten: Völlig blind hockt er dort im  
 feuchten Dunkel, ein knochenbleiches Gespenst.

Am deutlichsten tritt die durch den Verlust  
 eines Organs eingetretene Ueberentwicklung  
 eines anderen bei den völlig blinden südafrikanischen  
 Raubkäfern in Erscheinung. Sie  
 leben im feuchten Sande des Meeresstrandes  
 verborgen, aber kaum hat das Meer eine tote  
 Meduse an den Strand gespült, kriechen diese  
 Schnecken aus weiten Entfernungen herbei und  
 fressen sich in die Meduse hinein. So fein ist ihr  
 Geruchssinn ausgebildet, daß der Sand  
 schon einige Minuten nach Antreiben des Meeres  
 in Bewegung gerät. Sie sind übrigens die Olym-

pialäufer unter den Schnecken, denn sie legen in  
 der Sekunde etwa 14 Millimeter zurück.

Es gibt in Deutschland eine winzige blinde  
 Krebsart, den Brunnentrebs. Er ist nur  
 einige Millimeter lang, und man könnte ihn für  
 einen weißen Wasserfloh halten. Er sitzt in tie-  
 fen Brunnen und in Quellhöhlen und hat  
 einiges Ansehen erlangt, weil sein Vorkommen  
 ein sicheres Zeichen dafür ist, daß das Wasser  
 völlig einwandfrei ist, denn er kann nur  
 im reinsten Quellwasser leben.

Die selben Lebensbedingungen rufen nicht im-  
 mer die gleichen Wirkungen hervor. In der Tief-  
 see leben völlig blinde Fische und Krabben neben  
 anderen, die das Auge nicht rückbildet, sondern  
 zu ungeheurer Größe entwickelt haben. Von man-  
 chen Tintenfischen könnte man sagen, daß  
 sie ganz Augen sind. Das Gewicht ihrer Augen  
 beträgt oft die Hälfte ihres Körpergewichts. Es  
 gibt Tintenfische, deren Augen einen Durch-  
 messer von 30—40 Zentimeter haben.

Wenn man hier von feilischen Einflüssen  
 reden wollte, könnte man sich zu der Erklärung  
 versucht fühlen, der Grund für diese verschiedene  
 Wirkung gleicher Ursachen sei darin zu finden,  
 daß sie einen Tiere resigniert haben und die an-  
 deren nicht. Doch sind die blinden Tiere keine  
 Stiefkinder der Natur. Sie haben sich so völlig  
 ihrem Lebensraum anpaßt, daß sie sich sicher  
 wohl in ihrer Haut fühlen, selbst in ewiger  
 Dunkelheit . . .

# Neues aus der Medizin

## Mandelausschälung und Stimme

Früher riet man Sängern von der Entfernung der Mandeln ab: Schädigung der hohen Stimmlage, Herunterrutschen der gesamten Stimme konnte die Folge sein. Dies hat sich jetzt mit der Verbesserung der Technik geändert. Die Ausschälung erweitert den unteren Rachenraum der Breite und der Höhe nach, wodurch die Stimme klarer und sonorer wird. Also kann man einem jüngeren Gesangsschüler einmal eher zur Heraushebung der Mandeln raten als einem ausgebildeten Sänger. In den allermeisten Fällen verändert die Mandelausschälung weder die Sprech- noch die Singstimme. Eine Stimmbesserung tritt nach schonender Operation häufig ein. Verschlechterung kann aber erfolgen, wenn nach größeren Verletzungen bei der Operation die Gaumenpfiler oder das Gaumensegel durch derbere Narbenzüge verzerrt wurden. Bei Unterlassung rechtzeitiger Stimmbildungen nach der Operation kann die Stimme ebenfalls leiden. Nebenverletzungen (Verkleinerung des Zäpfchens), die nicht zu Verzerrungen des Gaumens führen, haben keine Stimmstörungen zur Folge.

In manchen Fällen ist die Sprechstimmlage tiefer, in anderen die untere und obere Stimmgrenze höher oder tiefer geworden. Eine Stimmfärbung scheint vorübergehend bis zur Dauer eines Jahres bei Tondren vorzukommen, die eigentlich hohe Baritone sind. Eine vor der Operation normale Sprechstimme bleibt unverändert. Der nicht völlige Abschluss des weichen Gaumens nach oder beim kurzen Anlauten des Vokales „A“ wirkt weder begünstigend noch verschlechternd auf die Stimme. Sängerbauernde subjektive Beschwerden infolge Mandelausschälung kommen nur bei ausgedehnter Narbenbildung vor. Katarre der oberen Luftwege werden durch die Mandelausschälung nicht beseitigt.

In der stimmärztlichen Nachbehandlung empfiehlt es sich, zwei bis drei Tage nach der Operation mit der Behandlung zu beginnen. Zunächst erfolgen Übungen im Summen innerhalb der verschärfsten Töne in den Lagen. Die weiteren Tage erfolgt eine Erweiterung um je einen Ton nach oben und unten. Um das Gaumensegel zu üben, folgt eine sogenannte Trommelübung in bestimmten Vokalen. Vom sechsten Tage ab kann mezzoforte geübt werden. Um eine starke Gaumensegeltätigkeit zu erzielen, werden „Lu-fu“, „Hi-fu“ oder ähnliche Silbenfolgen geübt. Durch diese Übungen wird die Stimme in äußerst vorteilhafter Weise beeinflusst.

Gegen Schlaflosigkeit lassen sich mit großer Aussicht auf schnelle Wirkung Leibbinden anwenden, die mit kaltem Wasser getränkt und wieder ausgewaschen worden sind. Empfindlichen Personen gebe man mit warmem Wasser getränkte Binden.

## Schlängengift gegen Schnupfen

Schlängengift wird in steigendem Maße als Arznei verwendet. Als Schmerzmittel des Mittel und Stelle des Morphiums wird es mit Erfolg bei Krebs angewandt, anfängliche Hoffnungen, daß es auch ein Heilmittel gegen viele Krankheiten sei, haben sich allerdings nicht bestätigt. Ein neues Anwendungsgebiet des Schlängengiftes beschreibt die „Umschau in Wissenschaft und Technik“ (Frankfurt am Main). Bei hartnäckigem Schnupfen beseitigt die Einreibung einer Schlängengiftsalbe auf die Haut des Oberarmes in kurzer Zeit die Beschwerden und bringt alsbald ein überraschendes Versiegen des Katarrrs. Das ist auch bei denjenigen Formen des Schnupfens so, die nicht so sehr durch Erkältung als vielmehr durch dauernde Nervenüberreizung entstanden sind. Offenbar wird die Heilwirkung des Schlängengiftes in diesen Fällen auf dem Nervenweg bis zu den Nasenschleimhäuten getragen, wo sich die entzündlich erweiterten Blutgefäße schließen — und der Schnupfen in kürzester Zeit verschwindet.

## Redeverbot bei Operationen!

Auf Grund von umfangreichen Beobachtungen ist man zu der Forderung gekommen, daß während der Operation jedes Sprechen zu vermeiden sei. Trotz der besten Anästhesie kann es zu Infektionen und langwierigen Eiterungen kommen, wenn der Chirurg während der Operation spricht, sei es, daß er von den Operationsgehilfen Instrumente anfordert, sei es, daß er Störende Erklärungen gibt. Wie die „Umschau in Wissenschaft und Technik“ (Frankfurt a. M.) berichtet, ist die Ursache dieser Infektionen darin zu erblicken, daß beim Sprechen Speicheltröpfchen in die Wunde gelangen, an denen oft eitererregende Bakterien haften. Entsprechende Einwirkung mit den Assistenten und Schwestern erübrigt jedes Sprechen und vermindert so die restlichen Infektionen. Seitdem Primarius Dr. Riese das „stumme Operieren“ an seiner Abteilung eingeführt hat, sank die Zahl der Eiterungen nach Operationen auf ein Siebentel, nämlich unter ein Tausendstel aller operierten Fälle.

Leichtes Erröten hängt mit einer stärkeren Erregbarkeit der Hautadern und der Nerven zusammen. Durch regelmäßige Kühleübungen läßt sich dieser Überempfindlichkeitszustand nach und nach beheben. Ebenso läßt sich durch Willenskraft vieles erreichen. Als Mittel gegen Brandwunden hat sich eine Mischung aus je 100 Gramm Kalzwasser und Leinöl mit einem Teelöffel von Karbolsäure (50 Gramm) bewährt. Die Lösung wird gründlich geschüttelt. Ein mehrmaliges Aufstreichen der Lösung bringt eine auffallende Schmerzlinderung. Ebenso wird der rasche Fortgang des Heilprozesses begünstigt.

## Warum salzen?

Das Kochsalz ist keineswegs nur ein Gaumenmittel — es entspricht einem natürlichen Bedürfnis des Körpers. Prof. v. Noorden erblickt die Hauptwirkung des Salzes im Natrium, als dem Gegenspieler des Kalziums. Aber auch das Chlor im Kochsalz spielt eine wichtige Rolle; harte Chlorverluste, z. B. durch übertriebene Kochsalzeinschränkung, durch wiederholte Magen- und Nierenabhebungen und damit verbundenen Verlust an Magensaure, führen zu einer schweren Erkrankung, die durch ausgiebige Kochsalzzufuhr behoben werden kann. Wie die „Umschau in Wissenschaft und Technik“ (Frankfurt am Main) berichtet, führte H. G. Laugel einen weiteren neuen Gesichtspunkt in der Kochsalzfrage an. Für die Aufzucht des Zuckers aus dem Darm und seine Ausscheidung in den Geweben ist ebenfalls das Chlor des Kochsalzes erforderlich. Vereinzelt tritt bei allzu großen Chlorverlusten des Körpers (z. B. bei Kochsalzeinschränkung) eine Erhöhung des Zuckergehaltes im Blut ein — andererseits haben Zuckerkranker oft einen Mangel von Chlor im Blut. Aus diesen Verhänden und Untersuchungen geht ab, daß das Kochsalzbedürfnis bei vegetarischer Kost einem Chlorbedarf entspricht, das durch die Bedeutung des Chlors bei der Verdauung und Verwertung der Kohlenhydrate verursacht ist.

## Insulin gegen Alkoholvergiftung

Nach Professor Dr. Adolf Bickel kann die Alkoholvergiftung durch Einbringung von Insulin, dem bekannten Heilmittel bei Zuckerkrankheit, gefördert werden. Bemerkenswert ist, daß der Komazustand durch das Insulin sofort aufgehoben wird. Die in den Nervenzellen eingeborgenen Alkoholenzyme werden unter Mitwirkung des Insulins zerstört und damit das psychische Gleichgewicht wieder hergestellt. Hierbei verhindert das Insulin ein erneutes Eindringen von Alkohol aus dem Blut in die Nervenzellen. Obwohl noch reichlich Alkohol im Blute verbleibt, wird seine Wirkung auf das Nervensystem unterbunden.

## Hört das linke Ohr besser?

Versuche des Wissenschaftlers Klemm brachten das interessante Ergebnis, daß die meisten deutschen Versuchspersonen auf dem linken Ohr über ein höheres Hören verfügen als auf dem rechten. Diese Feststellung ist deshalb bemerkenswert, weil die an Ausländern vorgenommene Versuche genau das Gegenteil zeigten: Die ausländischen Versuchspersonen hörten auf dem rechten Ohr besser als auf dem linken. Es steht fest, daß durch das Ausnahmevermögen beider Ohren nicht eine Summierung des Schalles stattfindet. Auf Grund wissenschaftlicher Versuche läßt sich beim Vergleich von einohrigem und doppelohrigem Hören ein Verhältnis von 1:4 annehmen. Ebenfalls besteht eine Gleichmäßigkeit bezüglich der Hörschwäche.

## Hautkrankheiten und Stoffwechsel

„Ausschlag“ gebend sind für die meisten Hautkrankheiten Gesundheitsstörungen des ganzen Organismus. Fettreiche Ernährung vermag die Schuppenflechte, die bei Störung des Fettstoffwechsels entsteht, zu beseitigen. Eine andere Hautkrankheit, die Urticaria, kann in den meisten Fällen durch entsprechende Hormonbehandlung behoben werden. Wie die „Umschau in Wissenschaft und Technik“ (Frankfurt am Main) berichtet, ergaben jüngste Versuchsreihen japanischer Forscher, daß auch der umgekehrte Weg möglich ist: Auch Hautkrankheiten können von außen her die inneren Organe beeinflussen. Bei Versuchstieren löste eine künstlich hervorgerufene Hautentzündung eine Abweichung des Fettgehaltes im Blut aus. Extrakte aus entzündeter Haut bewirkten starke Veränderungen in der Anzahl der Blutkörperchen. Dabei erwiesen sich diese Rückwirkungen von der Haut auf die Organe auch zum Teil als anregend und funktionssteigernd. Diese Untersuchungen sind vielleicht imstande, auch in die altbewährten Behandlungsverfahren der Volksmedizin Klarheit zu bringen, welche künstlich Entzündungen, Eiterungen und Geschwüre hervorruft, um innere Leiden zu heilen.

Um das Reissen von Abszessen zu beschleunigen, werden als altes Heilmittel heiße Breiumschläge angewandt. Der unangenehme Gebrauch kann jedoch leicht zu Verschlimmerungen führen. Das gilt insbesondere für starke Entzündungen. Die Eitererregung können unter Umständen zur Anwanderung in die Umgebung veranlaßt werden und die betroffenen Gewebe geraten immer mehr in die Gefahr, abzusterben. Von größtem Wert bleibt die Desinfektion der beschmutzten Hände und ebenso der Wäsche. Stets muß auf die rechtzeitige Beseitigung des Eiters geachtet werden.

Das Abdrücken, Gefühl des Erdrücktwerdens im Schlaf, entsteht nicht immer nur durch überbläuten Maagen oder durch zu schwere Bettdecken. Abdrücken ist mitunter auch ein Zeichen von Lungen- und Herzerkrankungen, die in der Entwicklung begriffen sind.

Carl S. Gallner: Das Geschlechtsleben. (Verlag der Verlagsbuchhandlung Otto Neuman, München, 84 S. Preis geb. 3,- RM.) — In der Reihe der Aufklärungschriften „Der Arzt als Erzieher“ erschien jetzt Gallners Abhandlung über das Geschlechtsleben, seine Bedeutung für Individuum und Gemeinschaft. In mehreren Kapiteln über die natürliche Lebens- und Ehegemeinschaft, die geschlechtliche Auswahl, die Sexualkraft und den Geschlechtstrieb als Mittel zur Erhaltung und Verbesserung der Rasse u. a. m. geht der Verfasser der Schrift in oerantwortungsbewußter Weise an das Problem heran. Bemerkenswert, namentlich für die Frauenwelt, ist der Abschnitt über „Die Mode als Ursache des Strauchelns“. Seine Ausführungen faßt C. S. Gallner in die Formel zusammen: Das Geschlechtsleben ist als Kraftquelle fruchtigen Schaffens und Wirkens an Erweiterten das höchste Gut für den, der ihm reinen Herzens dient. Damit ist die fittlich hohe Marke, von der aus der Verfasser das Thema behandelt, eindeutig geklärt. Jungschaeger.

## Reichsjender Breslau

### Gleichbleibende Sendezeiten an Werktagen.

5.00: Frühkonzert. — 5.30: Wettervorhersage. — 6.00: Morgenlied, Morgenspruch. Anschließend: Morgengymnastik. — 6.30: Morgenkonzert. Dazwischen gegen 7.00: Frühnachrichten. — 8.00: Frauengymnastik (Montag, Dienstag, Mittwoch und Freitag). — 8.30: Konzert für die Arbeitskameraden in den Betrieben. — 9.30: Wetter. — 11.30: Zeit, Wetter, Wasserstand. — 12.00: Mittagskonzert. — 13.00: Zeit, Wetter, Tagesnachrichten. — 14.00: Mittagsberichte, Börsennachrichten, Glückwünsche. Anschließend vom Deutschlandsender: Allerlei von zwei bis drei. — 18.50: Programm des nächsten Tages, Wettervorhersage. — 20.00: Kurzberichte vom Tage. — 22.00: Nachrichtendienst.

### Sonntag, 31. Januar.

5.00: Hindenburg (D.-S.): Volksmusik. — In einer Pause, gegen 5.30: Für den Bauern: Wettervorhersage. — 6.00: Bremen: Hafenkonzert. — 8.00: Morgenspruch am Sonntag. — 8.10: Hindenburg (D.-S.): Fortsetzung der Volksmusik. — 8.50: Zeit, Wetter, Tagesnachrichten. — 9.00: Gleichzeit: „Wider der Heimat“. Die Hufsten in Oberschlesien. Dr. Gerb Wedde. 9.20: Cembalomusik. Hans Wischner. — 9.40: Streitschlichter aus Norwegen. Olav Sölmund. — 10.00: Frohe Klänge am Sonntagmorgen. Kapelle Ottomar Schümer. — 11.00: Vom Deutschlandsender: Reichsfestung. — 14.00: Mittagsberichte. — 14.10: Für die Frau. Die deutsche Frau im schwarzen Afrika. Dr. Ilse Kubnt. — 14.25: Auf der Jugend. — 14.45: Glückwünsche. — 14.50: Gleichzeit: Der Förberturm. — 15.30: Düsseldorf: Fußball-Länderspiel Deutschland-Holland (2 Halbzeit). — 16.10: „Das fröhliche Dorf“. — 18.10: Dann ward ein Wunder vor mir aufgetan. Ein Gedichtreis um die Mutter. Hörfolge von Carl Ludwig Lohe. — 18.55: Klaviermusik. Hans Johow. — 19.25: Der weiße Tod am Arn. — Hans Heinz Sabila-Mantau. — 19.40: Sportereignisse des Sonntags. Schleifische Skimeisterschaften. Spezial- und Kombinationsprunglauf auf der Himmelsgrundschanze, anschließend die ersten Sportergebnisse. — 20.00: Beuthen (D.-S.): Und wieder ist ein Monat um... Musikfestscher Stafettenlauf. — 22.00: Nachrichtendienst. — 22.30: Deutschlandsender: Wir bitten zum Tanz. — 22.55: Werke von Franz Schubert. Walter Ludwig (Tenor), Hermann Klais (Cello), Wilhelm Meister (Klavier).

### Montag, 1. Februar.

10.00: Kinderlieder. — 16.00: Männerschicksale unserer Zeit. Buchbesprechung. — 16.20: Gleichzeit: Kleine Kammermusik. — 16.40: Mittelalter und Rasse. Völkische Geschichtsschreibung und der Begriff „Mittelalter“. Hans Venatier. — 17.00: Gleichzeit: Nachmittagskonzert. — 19.00: Gleichzeit: Der ober-schlesische Zeitpunkt berichtet. — 19.10: Deutschlandsender: Guten Abend, lieber Hörer. — 19.45: Der kulturpolitische Kalender. Rückblick auf den Monat Januar. — 20.10: Aus dem Gerhart-Hauptmann-Theater in Breslau: Der blaue Montag. Die acht Entseffelten! Rundfunkbilder der bekannten parodistischen Zeitbühne. — 22.30: Tanzmusik der Tanzkapelle des Reichsenders Breslau. — In einer Pause 23.00: „Stimme der Heimat“. Gruß zum Richttag der Nachbarschaft am Fingerringplatz.

### Dienstag, 2. Februar.

10.00: Wilhelm von Steubens weltgeschichtliche Sendung. Hörspiel von Emil Maris. — 11.45: Für den Bauern. Was der Bauer nicht kennt. — 16.00: Kinderjunt: Vastelstunde. Allerlei Zauberei. — 16.30: Für die Frau. Kleine Sorgen des Alltags. — 16.50: Winterbildder des deutschen Volkes 1936/37. — 17.00: Kleines Konzert. Edith Baumer-Ossadnik (Soprano), Kammerfänger Alfred Leubner (Bass), Martha Bartling (Klavier). — 18.00: Königsberg: Konzert. — 18.50: Zur Er-

zeugungsschicht. Ein Landmaschinenpflaender aus der Schule. Rundfunkbericht aus einer Reparaturwerkstatt. — 19.00: Deutsche im Ausland, hört zu! Verschneite Heimat. Deutsches Land im Winter. Dichtung von Wilhelm Jacob. — 20.10: Prof. Max Trapp dirigiert eigene Werke. Konzert des großen Orchesters des Reichsenders Breslau. Mia Schmitz-Göhr (Violine). — 22.30: Hamburg: Tanz- und Volksmusik.

## Deutschlandsender

### Täglich wiederkehrende Darbietungen (mit Ausnahme von Sonntag):

6.00: Glöckenspiel, Morgenruf, Wetterbericht für die Landwirtschaft. Anschließend: Schallplatten. — 7.00: Nachrichten des Drahtlosen Dienstes. — 8.00: Sendepause. — 9.00: Sprechzeit. — 11.15: Deutscher Seewetterbericht. — Anschließend: Wetterbericht. — 12.55: Zeitzeichen der Deutschen Seemarte. — 13.00: Glückwünsche. — 13.45: Neueste Nachrichten. — 14.00: Allerlei von zwei bis drei. — 15.00: Wetter- und Börsenberichte, Programmhinweise. — 19.45: Deutschlandecho. — 20.00: Kernspruch. Anschließend: Wetterbericht und Kurznachrichten des Drahtlosen Dienstes. — 22.00: Wetter, Tages- und Sportnachrichten. Anschließend: Deutschlandecho. — 22.45: Deutscher Seewetterbericht.

### Sonntag, 31. Januar.

6.00: Aus Bremen: Hafenkonzert von Bord des Schnell-dampfers „Europa“ des Norddeutschen Lloyd. — 8.00: Der Bauer spricht. — Der Bauer hört. — 9.00: Sonntagmorgen ohne Sorgen. Kapelle Alfred Hünze und Solisten. — 10.30: Fantasia auf der Wurlitzer Orgel. — 11.00: Reichsfestung: Musik zum Mittag. — Das Orchester des Deutschlandsenders. — 14.00: Kinderjuntspiel: Der Wunschring. Von Josef Sied. — 14.30: Dänische Volkstänze aus Kopenhagen. — 14.45: Aus München: Skiwettkämpfe der SS. in Bad Reichenhall. — 15.00: Dänische Volkstänze aus Kopenhagen. — 15.15: Ratschläge zur Sippenerziehung. — 15.30: Aus Düsseldorf: Länderspielfußballspiel Deutschland-Holland (2 Halbzeit). — 16.10: Musik am Nachmittag Franz Schubert (Schallplatten). — 17.30: Franz Schubert und sein Freundeskreis: Bilder aus dem Leben eines großen Meisters in Tagebüchern, Briefen und Gedichten. — 18.00: Schöne Melodien. Das Unterhaltungsorchester des Deutschlandsenders. — 19.40: Deutschland-Sportecho. Aus München: Internationale Wintersportwoche in Garmisch-Partenkirchen. Rundbericht vom Kombinationsprunglauf auf der großen Olympiaschanze. — 20.00: Aus der Philharmonie, Berlin: Weber-Wagner-Abend. Eiana Lemnitz und Hans-Heinz Nissen Chor der NS-Gemeinschaft Kraft durch Freude. Das Berliner Philharmonische Orchester. — In der Pause 20.40: Carl Maria v. Weber's Aufforderung zum Tanz. Eine Geschichte aus dem Leben des Komponisten von Kurt Arnold Findeisen. — 22.00: Wetter-, Tages- und Sportnachrichten. — 22.20: Deutschlandecho. Aus Berlin: Echo vom Internationalen Reit- und Fahrturnier in der Deutschlandhalle. — 22.30 bis 0.55: Wir bitten zum Tanz! Die Kapelle Erhard Wauschke spielt! — Dazwischen 22.45 bis 23.00: Deutscher Seewetterbericht.

### Montag, 1. Februar.

9.40: Sendepause. — 10.00: Grundschulfunk: Ein Eulenspiegel. Funtspiel von Frntraut Hugin. — 10.30: Sendepause. — 11.30: Der Bauer spricht. — Der Bauer hört. — Anschließend: Wetterbericht. — 12.00: Aus Dresden: Musik zum Mittag. Die Dresdner Philharmonie. — Dazwischen 12.25: Start der Werbewagen der Reichsrundfunkkommission zur ihrer Frühjahrspropagandafahrt in die Dörfer. Es spricht Reichsleiter Sadamovits. — 15.15: Volkslieder aus dem Zeitalter. — 15.45:

Von neuen Büchern. — 16.00: Musik am Nachmittag. Das Unterhaltungsorchester des Deutschlandsenders und die Kapelle Willi Glabe. — In der Pause 17.00: Das Konzert. Kleine Geschichte um Terborchs bekanntes Bild von Günther Gablenz. — 17.50: Der Spiegel. Lustige Etergedichte von Geri Mandolf-Schmalnauer. — 18.25: Ein Schauspieler singt. — Hans Brausewetter (Gesang). — 18.40: Zeitpunt. — 19.00: Guten Abend, lieber Hörer! — 20.10: Deutscher Kalender. Februar. Ein Monatsbild vom Königsberg-Kaufmann Landboten. — 21.00: Neue italienische Musik. Das Große Orchester des Deutschlandsenders. — 22.20: Aus Berlin: Deutschlandecho. Echo vom Internationalen Reit- und Fahrturnier in der Deutschlandhalle. — 23.00 bis 24.00: Vom Ultraturzwellensender Wibleben: Es meldet sich zur Stelle die ultraturze Welle! Bunte Musik als Freudespende.

### Dienstag, 2. Februar.

6.30: Aus Frankfurt: Frühkonzert. Militärmusik. — 10.00: Aus Breslau: Wilhelm von Steubens weltgeschichtliche Sendung. Hörspiel von Emil Maris. — 10.30: Fröhlicher Kindergarten. — 11.00: Sendepause. — 11.30: Neue Frauenbücher. — 11.40: Der Bauer spricht. — Der Bauer hört. — Anschließend: Wetterbericht. — 12.00: Aus Stuttgart: Musik zum Mittag. — 15.15: Frauenarbeit beim Film. — 15.45: Mattia Battistini singt (Schallplatten). — 16.00: Musik am Nachmittag. Wilfried Krüger spielt. — In der Pause 17.00: Der Skimeister. Geschichte vom Wintersport von Hugo Scholz. — 17.50: Julian v. Karolvi spielt. — 18.20: Politische Zeitungsschau des Drahtlosen Dienstes. — 18.40: Weltpolitischer Monatsbericht. — 19.00: Guten Abend, lieber Hörer! — 19.55: Die Abnennstafel. — 20.10: Wir bitten zum Tanz! Kleiner Roman in Schlagern von Peter Paul Althaus. — 22.20: Deutschlandecho. Aus Berlin: Echo vom Internationalen Reit- und Fahrturnier in der Deutschlandhalle. — 23.00 bis 24.00: Meisterplatten.

## Kaffowitzer Sender

### Gleichbleibende Sendezeiten

6.00: Morgenlied. — 6.03: Schallplattenmusik. — 6.33: Gymnastik. — 6.50: Musik auf Schallplatten. — 7.15: Morgenberichte. — 7.25: Aktuelles. — 7.30: Schallplatten. — 8.00 und 11.30: Schulfunk. — 11.57: Zeitzeichen und Fanfarenblasen. — 12.03: Konzert. — 12.40: Plauderei. — 12.50: Mittagsberichte. — 13.00: Konzert (Schallplatten). — 13.15: Musik auf Schallplatten. — 13.58: Börsennotierungen. — 15.00: Landwirtschaftsberichte. — 15.15: Aktuelles. — 15.20: Das kulturelle Leben Schlesiens. — 18.00: Aktuelle Plauderei. — 18.10: Sportberichte. — 18.45: Programmange. — 20.45: Abendberichte. — 20.55: Aktuelle Plauderei.

### Sonntag:

6.00 Konzert; 6.13 Schallplatten; 7.00 Populäres Konzert; 8.03 Landwirtschaftszeitung; 8.18 Plauderei; 8.30 Konzert; 8.50 Morgenberichte; 9.00 Gottesdienübertragung; 11.15 Konzert; 11.57 Zeitzeichen, Fanfaren; 12.03 Konzert; 14.00 Reportage; 14.30 Konzert; 15.10 Volkslieder; 15.30 Veranstaltung für das Land; 16.00 Klammertonart; 16.10 Plauderei; 16.20 Hörspiel; 17.00 Nachmittagskonzert; 19.15 S. Rachmannow; Violoncello-Sonate, Op. 19 G-Moll; 19.50 heitere Veranstaltung; 20.20 Sport; 20.40 Politische Rundschau; 21.00 Lustige Lemberger Welle; 21.30 Lieber; 22.00 Melodien aus Tonfilmen; 22.30 Tanzmusik.

### Montag:

12.03 Konzert; 15.40 Tanzmusik; 16.15 Sprachenfalten; 16.30 Chor-konzert; 17.00 Vortrag; 17.15 Solifantonzert; 17.50 Plauderei; 18.30 Schallplatten; 18.50 Plauderei; 19.00 Militärische Veranstaltung; 19.30 Unterhaltungsmusik; 20.15 Konzert; 21.00 Vortrag; 21.30 Lieber; 22.00 Symphoniekonzert; 23.00 Populäres Konzert.

### Dienstag:

6.00 Zeitzeichen, Lied; 6.03 Schallplatten; 8.03 Konzert; 8.50 Morgen-berichte; 9.00 Gottesdienübertragung aus der St. Kreuzkirche in Warschau; 11.57 Zeitzeichen, Fanfaren; 14.00 Aktuelles; 14.20 Brief-falten; 14.30 Konzert; 14.50 Konzert; 15.30 Veranstaltung fürs Land; 16.00 BRD-Briefkasten; 16.15 Schiffsiger Rundfunk; 16.35 Unterhaltungsmusik und Tonmusik; 17.00 Nachmittagskonzert; 18.00 Vortrag; 19.25 Unterhaltungsmusik; 20.30 Sport; 21.00 Abendkonzert; 22.15 Stets; 22.30 Unterhaltungs- und Tanzmusik.

Preußen Hindenburg oder Breslau 02 ?

Ein Kampftag großer Vorentscheidungen

Da am Vorjontag durch die Niederlagen der Spitzenreiter in der Spitzengruppe alles beim Alten blieb, wurde dadurch die Entscheidung in der Schlesischen Fußballmeisterschaft vielleicht erheblich verzögert.

Preußen Hindenburg — Breslau 02

Dem Zusammentreffen der beiden Mannschaften, die zunächst die stärksten Rivalen des Tabellenführers Beuthen 09 sind, wird man in Oberschlesien wie in Breslau mit besonderer Spannung entgegensehen.

WB. Gleiwitz — Beuthen 09

Der Tabellenletzte hat hier den Tabellenführer zu Gast. Dieser Kampf könnte als eine sichere Sache für Beuthen 09 erscheinen.

wozu trotz ihrer verzweifelten Lage noch kein Anlaß besteht.

WB. Gleiwitz — Breslau 06

Der Meister des Vorjahres, WB. Gleiwitz, hat von den sechs übrigen Spielen nur noch ein einziges, nämlich gegen Breslau 02, auf fremdem Platz auszurufen.

Fußball-Kreisklassenspiele fallen aus

Sämtliche für Sonntag, den 31. Januar, angelegten Kreisklassenspiele im Kreis I (Gleiwitz-Beuthen-Hindenburg) fallen aus.

Fußballverein 06 wurden die Platzbesitzer im ersten Kampf mit 2:1 geschlagen. In Gleiwitz wird die Breslauer Elf alles daran setzen, um durch einen weiteren Erfolg im engsten Wettbewerb der Spitzengruppe zu bleiben.

Vorwärts Breslau — Ratibor 03

Durch das 1:1-Unentschieden gegen WB. Gleiwitz hat Vorwärts Breslau am Vorjontag bewiesen, mit welcher Energie die Breslauer Mannschaft sich gegen den drohenden Abstieg zur Wehr setzt.

Hertha Breslau — Reichsbahn Gleiwitz

Mit 14:10 Punkten liegt Hertha Breslau nach einem Sieg und zwei Unentschieden in der Rückspielserie noch sehr günstig im Rennen.



Bresse-Photo

Letzte Vorbereitungen für Deutschland — Holland

Unser Bild zeigt von rechts: Münzenberg, Czapan, Jakob, Goldbrunner, Munkert, Lehner, Hohmann, Friedel; dahinter von rechts: Gelleich, Siemetsreiter, Mehl, Biehnst, Abrom

Stellungskämpfe in der Bezirksklasse

Auch in der Fußballbezirksklasse wird die Meisterschaftsfrage bald im Vordergrund stehen. Der zweite Meisterschaftsanwärter, Sportfreunde Klausberg, sollte Weichsel Hindenburg wieder den zweiten Platz abnehmen.

Punktespiele der Handball-Bezirksklasse

Da im Industriebezirk die Handballuntergruppenbesten in der Tgd. Gleiwitz und NSV. Gleiwitz feststehen geht jetzt der Kampf der übrigen Vereine darum, sich die Teilnahme an der neuen Bezirksklasse zu sichern.

Conntagsport im Reiche

Reitsport: Das am Freitag in der Deutscheslandhalle beendete internationale Berliner Reitturnier erreicht am Sonntag mit der Entscheidung des Großen Preises der Nationalsozialistischen Erhebung seinen ersten Höhepunkt.

Fußball: Das große Ereignis des letzten Januar-Sonntags ist der 15. Länderkampf zwischen Deutschland und Holland, dessen Schauplatz das Rheinstadion in Düsseldorf ist.

Schwimmen: In Hannover steigen die Endkämpfe um die Deutsche Wasserballmeisterschaft, an denen die vier Gruppensieger Weissensee 96 Berlin (Titelverteidiger), Wasserfreunde Hannover, Duisburg 98 und München 99 beteiligt sind.

Skisport: Die große internationale Wintersportwoche in Garmisch-Partenkirchen erreicht am Sonntag ihr Ende. Um 11 Uhr wird der Kombinations-Sprunglauf auf der kleinen Olympiachanze gestartet.

Schlittensport: Auf der neuen Bahn in dem Dolomiten-Kurort Cortina d'Ampezzo wird unter deutscher Beteiligung die Zweierbob-Weltmeisterschaft angesetzt.

Zum 5. Male Sandner

Meisterschaft im Eischnelllauf

Auf dem Riesersee gelangte die Deutsche Meisterschaft im Eischnelllauf mit den beiden Läufen über 1500 und 5000 Meter zum Abschluß. Nach den Ergebnissen des Vortages war damit zu rechnen, daß der Titel auch diesmal von dem Münchener Willy Sandner gewonnen werden würde.

Röhler, Reibe, gefällt am Riesersee

Am ersten Tage der Deutschen Eischnelllauf-Meisterschaften auf dem Riesersee wurde der 500-Meter-Lauf ausgetragen. Erstmalig war Schlesien an diesem Wettbewerb beteiligt, der Reifer Röhler konnte auch zweimal ehrenvolle Plätze belegen.

Henkel besiegt Dr. Doffart

Die Spiele um die Internationalen Hallentennis-Meisterschaften von Deutschland in Bremen erreichten mit dem Kampf zwischen Heinrich Henkel und Dr. W. Doffart um den Eintritt in die Schlussrunde ihren ersten wirklichen Höhepunkt.

Deutschlands Olympia-Turnerinnen in Breslau

Reichstagung für Frauen- und Mädchen-Turnen am 6. und 7. Februar

Die Reichstagung für Frauen- und Mädchen-Turnen am 6 und 7 Februar in Breslau wird auch auf dem Gebiete des Geräteturnens für die Frau eine besondere Bedeutung haben.



Bresse-Photo.

Der Reichssportführer — aktiv

Garmisch-Partenkirchen — Reichssportführer von Tschammer und Osten beim Eisurling in Garmisch-Partenkirchen

Wir bauen weiter!

# Wohnungsbau als nationalpolitische Aufgabe

Beuthen, 30. Januar.

Die Arbeitsgemeinschaft der gemeinnützigen Wohnungsunternehmen des oberschlesischen Industriegebietes, die am letzten Mittwoch in Beuthen eine große öffentliche Kundgebung abhielt, hat sich das Verdienst erworben, das gesamte Problem der Wohnungsfürsorge — für den O.S.-Industriebezirk ist diese Frage wirklich ein Problem — in zusammenfassender Schau unter Berücksichtigung aller Faktoren darzustellen. Im Mittelpunkt der fünf Referate, die auf jener Tagung gehalten wurden, stand der Vortrag des Beuthener Oberbürgermeisters Schmieding, der als Verbandsvorsteher der Kommunalen Interessengemeinschaft die ganze Frage nach dem Gesichtspunkt einer umfassenden Gesamtlösung, unter Zurückstellung kleinlicher Lokalpatriotischer Gesichtspunkte darstellte.

In der Zusammenfassung der leitenden Gedanken ergeben sich folgende Grundsätze:

Das Siedlungswerk dient der Erneuerung und Erhaltung des deutschen Volkes. Es ist daher eine außerordentlich wichtige Aufgabe, die — selbstverständlich in organischer Einordnung in die Fülle der großen Aufgaben des deutschen Volkes und Reiches — vorrangigster Lösung bedarf.

Abgesehen von diesen allgemeinen Gesichtspunkten ist gerade im oberschlesischen Grenzgebiet eine Lösung der Wohnungsfrage ganz besonders notwendig, denn aus den verschiedensten Gründen (wie: Versäumnisse der Vorkriegszeit, Befähigungsnot, Rückwandererelut, Kinderreichtum, Bodenmangel) weist der oberschlesische Industriebezirk die größte Wohnungsnot unter allen deutschen Gebieten auf. Der Mindestbedarf an Wohnräumen beträgt 45 000; der an der Wohndichte der deutschen Großstädte ausgerichtete Normalbedarf beträgt sogar 170 000 bis 180 000 Wohnräume! — Es ist ein Gebot der Sozialpolitik wie der Bevölkerungs- und Wirtschaftspolitik, mit allem Nachdruck auf eine wirksame Beseitigung der Wohnungsnot hinzuwirken.

Dieser Dringlichkeit der Aufgabe steht die besondere Schwierigkeit ihrer Durchführung gegenüber. Sie ist in erster Linie gekennzeichnet durch den Mangel an bebauungsfähigem Boden im Raume gerade der Gemeinden mit der größten Wohnungsnot. Dadurch ergeben sich Interessenkonflikte zwischen der Forderung nach vollkommener Ausnutzung aller vorhandenen Rohstoffvorräte und der Forderung nach Auslöschung der Wohnweise — und es ergibt sich daraus weiter überhaupt die Unmöglichkeit, selbst im Geschobebau die zur Behebung der Wohnungsnot erforderlichen Wohnungen innerhalb der Industriegebiete zu erstellen.

Es kann nicht zweifelhaft sein, daß die Siedlung im Rahmen des Vierjahresplanes so geleitet werden muß, daß sie die Erschließung der Rohstoffe nicht hemmt, sondern sich möglichst von vornherein der künftigen Wirtschaftsentwicklung anpaßt. Das ist nur bei bewußter überörtlicher Planung möglich.

Die Siedlungsfragen sind somit auch bei bestem Willen innerhalb der Grenzen einzelner Gemeinden nicht lösbar. Eine Lösung, welche die Forderungen, die sich aus dem Vierjahresplan ergeben, in Einklang bringt mit den Forderungen, welche vom sozial- und bevölkerungspolitischen sowie vom kommunalpolitischen Standpunkte gestellt werden müssen, kann nur erreicht werden, wenn das Siedlungswerk als eine überörtliche Aufgabe des ganzen Industriegebietes in Angriff genommen wird.

## Voraussetzungen der Siedlung

In programmatischen Zeitläusen schilderte Oberbürgermeister Schmieding in der Einleitung seines Vortrages die Voraussetzungen der Siedlung, nicht nur nach der sachlichen und materiellen, sondern vor allem nach der persönlichen Seite der Menschen, für die Wohnungen gebaut werden: in erster Linie also für die Arbeiter unseres Reviers.

Wenn die Regierung heute immer wieder die Mitarbeit des ganzen Volkes und insbesondere seiner berufenen Vertreter in Partei, Staat und Wirtschaft an den gemeinsamen Aufgaben des Volkes fordert, so muß es für jeden Nationalsozialisten Ansporn sein, auch seinerseits sich über die Lösung wichtiger Aufgaben in seinem Gebiet Gedanken zu machen. Das Siedlungswerk nun, ja die Siedlungsfrage an sich, ist — wenn ich von der rein bürgerlichen Siedlung in diesem Rahmen absehe — aber ein Gebiet, das letzten Endes jeden irgendwie Verantwortung tragenden Deutschen berührt.

Dabei müssen wir uns zunächst über folgendes klar werden:

Die Siedlung in Form der Arbeiter- oder Nebenerwerbssiedlung, ob sie nun als Rand- oder vorstädtische Kleinsiedlung oder sonstige Siedlung irgendeiner Art, mit Ausnahme der bürgerlichen Siedlung, in Frage kommt, ist die ideale Art der Wohnungsfürsorge für den deutschen Arbeiter, ja für den deutschen Menschen.

Sie soll dem Tüchtigen, der den Willen und die Grundlage für eine Siedlung hat, also dem Siedlungswilligen, in Form eines Eigenheims gegeben werden, und der deutsche Mensch soll durch sie wieder ein bodenständiger Mensch werden und die Verbundenheit mit dem eigenen Grund und Boden in seinem Blut spüren. Sie muß deshalb folgende Voraussetzungen erfüllen:

Die Kosten für die Anbringung der Abahlungen müssen dem Arbeitseinkommen des Siedlers angepaßt sein.

Nebenerwerb in Garten- und Kleintierwirtschaft sollen seine Existenzgrundlage noch verbessern.

Die Entfernung des Siedlungshauses von der Arbeitsstätte muß für den Siedler tragbar sein, sowohl bezüglich Zeit, als auch Geh- auswand für das Verkehrsmittel.

Beschulung, politische und wirtschaftliche Betretung des Siedlers innerhalb seines Wohngebietes müssen sichergestellt sein.

Gas-, Strom-, Wasser- und Straßenbau im Wohngebiet müssen berechtigten Anforderungen entsprechen.

Der Grund und Boden für Gartenbau muß geeignet und vorbereitet sein.

Der deutsche Mensch soll sich in seiner Siedlung wohlfühlen, und sie soll für ihn zusätzlich eine Krisensicherung bilden.

Sind diese Voraussetzungen nicht gegeben, so muß auch weiterhin die Wohnungsfürsorge in anderer Form übernommen werden, denn der deutsche Arbeiter muß bezüglich seiner Wohnverhältnisse überhaupt durch die Gemeinschaft betreut und geleitet werden. Jedoch auch hier müssen unsere nationalsozialistischen Gesichtspunkte maßgebend sein, daß die Wohnung dann gesund und den Familienverhältnissen entsprechend groß ist und daß die Miete im Verhältnis zum Einkommen des Arbeiters traubar gestaltet wird. Dabei ist ferner zu berücksichtigen, daß dem, der selbst oder dessen Frau oder Familie die Zeit, den Willen und die Liebe zur Gartenarbeit hat, zusätzlich Land in Form von Pachtland zur Verfügung gestellt wird.

## Reisevereinbarung für ausländische Besucher der Leipziger Messe

60 v. S. Fahrpreisermäßigung schon bei eintägigem Aufenthalt

Um den ausländischen und auslanddeutschen Besuchern der vom 28. Februar bis 5. März stattfindenden Leipziger Frühjahrsmesse den Besuch Leipzigs zu erleichtern, gewährt die Deutsche Reichsbahn ihnen die übliche Fahrpreisermäßigung von 60 v. S. auch dann, wenn sie sich nur einen einzigen Tag innerhalb der deutschen Reichsgrenzen aufhalten. Sie haben also die Möglichkeit, die Rückreise bereits am ersten Geltungstage — allerdings nicht vor dem 28. Februar — anzutreten.

**Maurermeister**  
**Herbert Schreiber**  
Hoch-, Tief- und Eisenbeton-Bau  
Beuthen OS, Ostlandstraße 18  
Ruf 5192

**Eisengroßhandlung**  
**Koindex & Co.**  
Träger, Stabeisen, Röhren, Baumaterialien  
Beuthen OS.  
Tarnowitzstraße 19 - Fernsprecher 2033

**Bauunternehmung**  
**Richard Kühnel**  
Eisenbeton- und Tiefbau, Industrie- und Hochbau, Straßenbau in Beton  
Gegründet 1913 Beuthen OS. Fernruf 3536

**Gemeinnützige Wohnungsgesellschaft**  
Beuthen OS.  
mit beschränkter Haftung

**Glückauf**  
Wohnungsbaugesellschaft m. b. H.

**Bergmannsglück**  
Wohnungsbaugesellschaft m. b. H.

**Bergmannsheim**  
Wohnungsbaugesellschaft m. b. H.

*fördern auf gemeinnütziger Grundlage den Volkswohnungsbau, insbesondere den Arbeiterwohnstättenbau und das Siedlungswesen*

**Sitz Beuthen O.-S.**  
Reichspräsidentenplatz 9  
Fernsprech-Sammelnummer 4777

Fördert das obereschles. Bau-gewerbe!

**Josef Michalski**  
Beuthen OS.  
Tarnowitzstraße 39  
Fernsprecher 2683  
**Eisenbeton-, Hoch- u. Tiefbau**

**Adolf Friess**  
Bau- und Möbeltischlerei  
Holzbildhauerei  
Beuthen OS. Fernsprecher 2921  
Hohenlinder Landstraße 3

Spezialhaus für Gummiwaren u. Linoleum

**Littwinski & Co.**  
Beuthen OS, Lange Straße 24/25

Stuck- und Betonwaren  
Terrazzo- und Kunststeinfabrik

**J. Pietrowski**  
Beuthen OS.  
Gartenstraße 16 Ruf 2956

**Otto Kuchner**  
Beuthen OS, Gartenstraße 36  
Kunst- und Bauatelier - Glaschleiferei - Spiegelbelegerei  
Hohenzollernstr. 5, Fernsprecher 2603

**Johann Kohla**  
Steinsetzmeister und Tiefbau-Unternehmer  
Beuthen OS, Kasernenstraße 11-13  
Fernsprecher 4302



# Praktische Steuerfragen

Sonderbeilage der Ostdeutschen Morgenpost

## Die neue Strafmnestie für Steuerzuwiderhandlungen

Die Durchführung der Eisenacher Grundsätze — Die sonstigen Steueramnestien

Nachdem nunmehr vier Jahre seit dem 30. Januar 1933, dem Tage der Übernahme der staatlichen Macht durch den Führer, verstrichen sind, sollen Steuererfahrungen aus der Zeit vor diesem Tage grundsätzlich nicht mehr strafrechtlich verfolgt werden, wie Staatssekretär im Reichsfinanzministerium Reinhardt vor einigen Monaten auf der Eisenacher Tagung erklärt hat. Auch Steuerzuwiderhandlungen im Zusammenhang stehen, sollen nicht geahndet werden, damit die Steuerpflichtigen sich nicht zu scheuen brauchen, nunmehr höhere Umsätze und Einkünfte anzugeben. In welcher Weise die Strafmnestie durchgeführt werden soll, ist vom Reichsfinanzminister in einem Erlass vom 24. Dezember 1936 näher bestimmt. Es räumt sich, wann der Steuerpflichtige auch unter Berücksichtigung der sonstigen Amnestien nunmehr ohne weiteres mit Straffreiheit rechnen kann und in welchen Fällen die Ausübung der „tätigen Reue“ noch erforderlich ist.

Straffreiheit tritt nach den Eisenacher Grundsätzen ohne weiteres für folgende Steuerzuwiderhandlungen ein:

### Steuerzuwiderhandlungen aus der Zeit vor dem 30. Januar 1933

Steuerzuwiderhandlungen aus der Zeit vor dem 30. Januar 1933 werden amnestiert, sofern für die Entscheidung über die Steuerzuwiderhandlung die Finanzbehörde, nicht die Gerichte zuständig sind, d. h. für Steuerzuwiderhandlungen, die nur mit Geldstrafe und Einziehung oder einer dieser Strafen bedroht sind, oder bei denen das Finanzamt auf keine andere als auf diese Strafen (oder auf Bekanntmachung der Verurteilung) erkennen will. (Fahrlassige) Steuererfahrungen fallen hiernach ohne weiteres darunter, während bei (vorsätzlichen) Steuerhinterziehungen auch auf Gefängnis erkannt werden kann, jedoch es hier für darauf ankommt, ob das Finanzamt nur auf Geldstrafe erkennen will. Da die vorsätzliche Nichtabgabe von Steuerpflichtigen Vermögensgegenständen im Werte von über 3000 RM. in der Vermögenserklärung 1931 mit Gefängnis nicht unter drei Monaten bestraft wird, sofern nicht mildernde Umstände vorhanden sind, hänet die Strafmnestie bei diesen Steuerhinterziehungen davon ab, daß das Finanzamt das Vorliegen mildernder Umstände bejaht und aus diesem Grunde nur eine Geldstrafe (nicht Freiheitsstrafe) für bewirkt hält; das gleiche gilt für die anderen im § 15 des H. Steueramnestieverordnungs genannten vorsätzlichen Steuererfahrungen bei der Abgabe der Vermögenssteuererklärung, 1931.

Ein Steuerstrafverfahren darf bei diesen Steuerzuwiderhandlungen vor dem 21. September 1936 (dem Beginn der Eisenacher Tagung) noch nicht eingeleitet sein. Soweit es sich um Einkommen-, Vermögen-, Umsatz-, Grundsteuer und sonstige Reichs- und Verkehrssteuern handelt, wird von Bestrafung abgesehen, wenn der Steuerpflichtige sich in der Zeit nach dem 30. Januar 1933 strafbare steuerliche Verfehlungen nicht hat zuschreiben lassen und nicht in der Liste der säumigen Steuerzahler erschienen ist.

Diese Steuerzuwiderhandlungen aus der Zeit vor dem 30. Januar 1933 werden von der Finanzbehörde grundsätzlich von vornherein nicht mehr aufgedeckt. Geschieht dies ausnahmsweise bei einer Betriebsprüfung oder gelangen sie sonst zur Kenntnis des Finanzamts, so wird seit dem 21. September 1936 ein Verwaltungsstrafverfahren regelmäßig, d. h. wenn das spätere Verhalten des Steuerpflichtigen nach dem oben Gesagten genügt, nicht mehr eingeleitet. Das Finanzamt beschränkt sich in formeller Hinsicht auf einen Aktenermerk, daß von der Einleitung eines Strafverfahrens abgesehen wird. Eine formelle Niederlegung findet weder bei Steuerhinterziehungen noch sonstigen Steuerzuwiderhandlungen statt; auch erhält der Steuerpflichtige keine Mitteilung.

Stellt sich nachträglich heraus, daß die Eisenacher Grundsätze z. B. wegen des sonstigen Verhaltens des Steuerpflichtigen nicht Platz greifen, so kann das Finanzamt noch nachträglich ein Verwaltungsstrafverfahren einleiten, sofern die frühere Steuerzuwiderhandlung noch nicht erledigt ist — die Verjährungsfrist beträgt im allgemeinen fünf Jahre — und die Finanzbehörde die nachträgliche Bestrafung für geboten hält.

Zuwendig gezahlte Steuern müssen auch dann nachgezahlt werden, wenn von der Einleitung eines Strafverfahrens abgesehen wird; eine Anzeigepflicht ist nicht vorgegeben.

### Steuerzuwiderhandlungen im Zusammenhang mit dem Warenumsatz von Kleingewerbetreibenden und Handwerkern aus der Zeit vor dem 1. Oktober 1935

Bei Steuerzuwiderhandlungen, die vor dem 1. Oktober 1935 von Kleingewerbetreibenden und Handwerkern auf dem Gebiete der Einkommen-, Umsatz- und sonstigen Reichs- und Verkehrssteuern begangen worden sind und mit dem Warenumsatz zusammenhängen, wird von Bestrafung abgesehen, wenn der Steuerpflichtige das Wareneingangsbuch seit dem 1. Januar 1936 — in der Zeit vom 1. 10. bis zum 31. 12. 1935 bestand über

die Buchführungspflicht vielfach noch keine Klarheit — ordnungsmäßig führt. Die Strafmnestie betrifft hier ohne weiteres sämtliche Steuerzuwiderhandlungen einschließlich Steuerhinterziehungen, sofern nur ein Zusammenhang mit dem Warenumsatz gegeben ist. Umsätze und Einkünfte, die sich bei richtiger Führung des Wareneingangsbuchs für die Zeit vor dem 1. Januar 1936 ergeben hätten, werden nicht mehr zum Zwecke der Bestrafung des Steuerpflichtigen nachgeprüft. Jedoch darf auch hier nicht bereits vor dem 21. September 1936 ein Steuerstrafverfahren eingeleitet sein. Zuwendig gezahlte Steuern müssen grundsätzlich in jedem Fall nachentrichtet werden; eine Anzeigepflicht ist jedoch nicht vorgegeben.

Hat ein Steuerpflichtiger nicht bereits seit dem 1. Januar 1936, wohl aber seit dem 1. Oktober 1936 das Wareneingangsbuch ordnungsmäßig geführt, so kann er Straffreiheit bereits nur dadurch erreichen, daß er den Warenumsatz für die Zeit vom 1. Oktober 1935 an im Wege der tätigen Reue (vergl. unten!) berichtet.

### Für welche Steuerzuwiderhandlungen ist die Ausübung der „tätigen Reue“ erforderlich?

Neben der neuen Strafmnestie ist für manche Steuerzuwiderhandlungen noch die Gewährung von Straffreiheit auf Grund des Gesetzes vom 23. April 1936 beabsichtigt. Neue Strafverfahren wegen vor dem 20. April 1936 begangener Steuerzuwiderhandlungen werden hier allgemein nicht eingeleitet, wenn für die Steuerzuwiderhandlung keine höhere Strafe als Freiheitsstrafe bis

einen Monat oder Geldstrafe, bei der die Ersatzfreiheitsstrafe nicht mehr als einen Monat beträgt, — allein oder nebeneinander — in Betracht kommt.

Auch die Gewährung von Straffreiheit auf Grund des Gesetzes über Devisenzuwiderhandlungen vom 15. 12. 1936 ist steuerstrafrechtlich von Bedeutung, wenn den divisenrechtlichen Vorschriften zuwider anmeldungspflichtige in- oder ausländische Werte bisher nicht angeboten sind und nunmehr bei der Reichsbank bis zum 31. 1. 1937 angemeldet werden. Unter dieser Voraussetzung werden auch die mit den Devisenzuwiderhandlungen im Zusammenhang stehenden Steuererfahrungen von Vermögenssteuer für die nicht angegebenen Werte von Einkommen-, Gewerbe- und Bürgersteuer für die Erträge aus dem usw. nicht mehr bestraft. Bereits anhängige Strafverfahren werden hier eingestellt, neue Verfahren nicht eingeleitet.

Soweit die ausdrücklichen Strafmnestien nicht Platz greifen, kann der Steuerpflichtige Straffreiheit nur durch freiwillige Nachholung bzw. Berichtigung der erforderlichen Angaben gegenüber der Steuerbehörde im Wege der „tätigen Reue“ erreichen (Vgl. § 410). Die Ausübung der tätigen Reue ist zulässig, solange keine Strafanzüge erfolgt oder keine Untersuchung (Aktenermerk der Finanzbehörde genügt) eingeleitet ist und auch eine unmittelbare Gefahr der Entdeckung noch nicht besteht, was bei einer Beanstandung der Steuererklärung nicht bereits unbedingt zutrifft. Erforderlich ist für die Erreichung der Straffreiheit auch, daß die vom Finanzamt nachträglich festgelegte Steuer innerhalb der gesetzlichen Nachfrist nachentrichtet wird. Dabei soll nach Erklärungen von Staatssekretär Reinhardt auf der Eisenacher Tagung auf die gegenwärtige steuerliche Leistungsfähigkeit Rücksicht genommen und bei der Beantragung von Stundungen entgegengekommen werden.

## Steuer-Erklärungen abgeben!

Der Reichsfinanzminister hat bestimmt, daß die Erklärungen für die Einkommensteuer ebenso wie für die Körperschaft- und Umsatzsteuer für 1936 in der Zeit vom 1. bis 28. Februar abzugeben sind. Da der 28. Februar auf einen Sonntag fällt, gelten in diesem Jahre die am 1. März eingegangenen Steuererklärungen als rechtzeitig abgegeben. Ohne besondere Aufforderung sind nach §§ 19, 20 der Erläuterungen Einkommensteuer-Durchführungsverordnung zur Abgabe einer Erklärung verpflichtet:

1. unbeschränkt steuerpflichtige natürliche Personen, wenn ihr Einkommen den Betrag von 8000,— RM. übersteigt, oder wenn ihr Einkommen weniger als 8000,— RM., aber mehr als 4000,— RM. betragen hat und darin Einkünfte von mehr als 300,— RM. enthalten sind, die weder der Lohnsteuer noch der Kapitalertragsteuer unterliegen haben oder ohne Rücksicht auf die Höhe des Einkommens, wenn es ganz oder teilweise aus Gewinn im Sinne der §§ 4, 5 EStG. bestanden hat und der Gewinn auf Grund eines Buchschlusses ermittelt oder zu ermitteln ist;
2. beschränkt steuerpflichtige natürliche Personen, wenn ihre gesamten inländischen Einkünfte nach Abzug der Einkünfte, die der Lohnsteuer oder der Kapitalertragsteuer unterliegen haben, 4000,— RM. übersteigen haben oder ohne Rücksicht auf die Höhe ihrer inländischen Einkünfte, wenn diese ganz oder teilweise aus Gewinn im Sinne der §§ 4, 5 EStG. bestanden haben und der Gewinn auf Grund eines Buchschlusses ermittelt ist;

3. Gesellschaften, bei denen die Einkünfte der Beteiligten nach § 215. Absatz 2 RM. einheitlich festzustellen sind ohne Rücksicht auf die Höhe des Einkommens der Gesellschaft oder der Beteiligten.

Ueber die unter 1. und 2. erwähnten Fälle hinaus ist nach § 19. Absatz 1, Ziffer 4 und Absatz 2, Ziffer 3, der Erläuterungen Einkommensteuer-Durchführungsverordnung zur Abgabe einer Steuererklärung jeder verpflichtet, der hierzu vom Finanzamt aufgefordert wird. Zur Veranlassung ist noch besonders darauf hinzuweisen, daß der Ehemann in seiner Erklärung auch die Einkünfte seiner Ehefrau anzugeben hat, die nach § 26 EStG. bei der Zusammenveranlagung der Ehegatten mit seinen Einkünften zusammenzurechnen sind. Des Weiteren hat der Haushaltsvorstand in seiner Steuererklärung auch die Einkünfte seiner Kinder anzugeben, die nach § 27 EStG. bei der Zusammenveranlagung mit seinen Einkünften zusammenzurechnen sind.

Soweit Einkünfte nach § 215. Absatz 2 RM. einheitlich festzustellen sind, sind die zur Geschäftsführung oder Vertretung der Gesellschaft oder Gemeinschaft befugten Personen zur Abgabe einer Steuererklärung über die Einkünfte der Beteiligten verpflichtet. Werden zusammen mit Einkünften, für die eine einheitliche Feststellung nach § 215. Absatz 2 RM. stattfindet, andere gemeinschaftliche Einkünfte, insbesondere aus Kapitalvermögen, vererbt, so sind auch diese anderen Einkünfte anzugeben.

## Grundsteuer-Erleichterungen für den älteren Neuhausbesitz

Mietpreissteigerung nicht erlaubt

Der Reichsfinanzminister hat im Einvernehmen mit dem Reichsinnen- und dem Reichsarbeitsminister die Bewahrung des älteren Neuhaus-Besitzes bei der Grundsteuer für 1937 geregelt. Zum älteren Neuhaus-Besitz gehören die Wohngebäude, die in der Zeit vom 1. April 1918 bis 31. März 1931 bezugsfertig geworden sind. Das Ziel des Gesetzes vom 2. April 1936 ist es, den älteren Neuhausbesitz einheitlich im Reich zur Grundsteuer heranzuziehen. Um den Übergang zur Besteuerung zu erleichtern, hatte das genannte Gesetz für das Rechnungsjahr 1936 bestimmte Erleichterungen verfügt. Es hat sich als notwendig erwiesen, diese Erleichterungen auf das Rechnungsjahr 1937 auszuweiten. Das wird, wie der Minister mitteilt, durch ein Gesetz, das demnächst verkündet wird, geschehen. Der ältere Neuhaus-Besitz, der am 31. März 1936 ganz oder teilweise von der Landesgrundsteuer befreit war, wird also diese Vergünstigung bis zum 31. März 1938 genießen. Bei der Gemeindegrundsteuer darf auch der Steuerjahrs für das Rechnungsjahr 1937 den Steuerjahrs für 1935 um nicht mehr als den Landesdurchschnitt der Gemeindegrundsteuererläge übersteigen. Auch die Billigkeitsmaßnahmen hat der Minister auf das Rechnungsjahr 1937 ausgedehnt. Bei Klärung einiger Zweifelsfragen aus seinem Rundschreiben vom 2. April 1936 bestimmt er, bei der Rentabilitätsberechnung soll die Zinslast maßgebend sein. Der Erlass von Zinsen für die öffentlichen Wohnungsbau-Darlehen ist nicht vom vorherigen Verzicht auf die Verzinsung des Eigenkapitals abhängig. Bei der Rentabilitätsberechnung ist eine angemessene Verzinsung des Eigenkapitals zu berücksichtigen. Als angemessene Verzinsung ist eine solche

von höchstens 4 v. H. anzusetzen. Hinsichtlich der „angemessenen Tilgung“ beruht der Minister den Standpunkt, daß eine Tilgung mit 1 v. H. angemessen ist. Ausdrücklich betont er weiter u. a., daß eine Mietpreissteigerung für den älteren Neuhaus-Besitz in Hinblick auf die Mehrbelastung durch die Grundsteuer nicht in Frage kommt, da die Mehrbelastung bereits am 1. April 1936 eintrat, für das Verbot von Preis-erhöhungen aber der Stand des 18. 10. 1936 gilt.

## Lohnsteuerhaftung des Betriebsführers

Der Betriebsführer haftet dem Reich als Arbeitgeber für die Einbehaltung und Abführung der Lohnsteuer neben dem Arbeitnehmer. Die Haftung des Arbeitnehmers beschränkt sich aber grundsätzlich auf die Fälle, in denen der Arbeitslohn nicht vorchriftsmäßig gekürzt ist oder dies zwar geschehen, der Arbeitgeber aber die Lohnsteuer nicht vorchriftsmäßig abgeführt hat, ohne daß der Arbeitnehmer dies dem Finanzamt trotz Kenntnis anderzuzüglich mitteilte (Rechnsteuer Tr. § 46). Ob wegen der Nachforderung nicht entrichteter Lohnsteuer der Arbeitgeber oder der Arbeitnehmer in Anspruch genommen werden soll, hat die Steuerbehörde nach ihrem Ermessen zu bestimmen. Bei derartigen Ermessensentscheidungen wird vom Reichsfinanzhof nur nachgeprüft, ob die gesetzlichen Grenzen eingehalten sind, insbesondere die Grundzüge von Billigkeit und Angemessenheit vom Finanzamt nicht verletzt wurden. Bis zur Entrichtung des gesamten Betrages bleiben Arbeitgeber und Arbeitnehmer Gesamtschuldner, so daß das Finanzamt, wenn es zunächst den Arbeitnehmer erfolglos in Anspruch genommen hat, später auch vom Arbeitgeber die Lohnsteuer noch fordern kann, selbst wenn bereits ein früher gegen ihn ergangener Haftungsbescheid rechtskräftig aufgehoben war, weil die Finanzbehörden des Arbeitnehmers der Haftpflicht entsprach (RStB. vom 19. 11. 36, VI A 188/36).

## Beförderungssteuer im Werkfernverkehr

Für die Berechnung der Mahzone im Werkfernverkehr hat sich der Reichsfinanzminister in einem Erlass vom 21. 12. 1936 dem Standpunkt des Reichs- und Preussischen Verkehrsministers angeschlossen, nach der nunmehr hierfür die Luftlinie, gerechnet vom Mittelpunkt des Standorts des Kraftfahrzeuges (Ortsmittelpunkt) maßgebend ist. Die bisherige Bekanntmachung, nach der die Mahzone nach der kürzesten Verbindung auf öffentlichen, für den Kraftfahrzeugverkehr freigegebenen Wegen zu bestimmen war, ist aufgehoben. Die Mahzonen müssen bis zum 1. 3. 37 bestimmt und die Karten in den Gemeinden öffentlich ausgehängt werden.

Werkfernverkehr wird angenommen, wenn in dem außerhalb der Mahzone liegenden Gebiet eine Verkehrsbedienuna vorgenommen wird. Verkehrsbedienuna ist das Aufladen am Abfuhrort oder das Abladen am Bestimmungsort. Wird die Fernzone mit Waren für einen in der Mahzone liegenden Bestimmungsort nur vorübergehend berührt, weil die für die Beförderung gewählte Straße nach dem Bestimmungsort in der Mahzone durch die Fernzone führt oder weil andere Waren in der Fernzone abgeladen werden sollen, so ist die Beförderung der für die Mahzone bestimmten Waren nicht steuerpflichtig.

Beispiel: Ein Warenhaus beliefert seine Kunden auf einer Fahrt damit, daß ein Teil der Waren in der Mahzone, ein Teil in der Fernzone und der Rest wieder in der Mahzone abgeladen wird. Verkehrsbedienuna in der Fernzone und damit steuerpflichtiger Werkfernverkehr liegt hier nur für die in der Fernzone abgeladenen Waren vor.

## Ersatz von Umzugskosten und Wohnungsaufwand an Arbeitnehmer

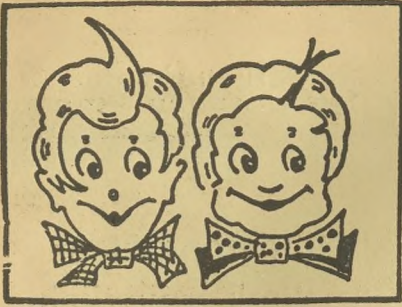
Umzugskosten sind im allgemeinen nicht abzugsfähig, sondern gehören zu den nicht-abzugsfähigen Ausgaben für die Lebensführung. Dies gilt auch dann, wenn die Wohnung gewechselt wird, um eine neue Lebensstellung zu begründen oder eine Änderung des Berufs durchzuführen (z. B. wenn ein Angestellter einen Gewerbebetrieb eröffnet). Handelt es sich dagegen nur um einen Stellungswechsel des besseren Fortkommens wegen, ohne daß der Beruf geändert wird, oder erfolgt der Umzug im Interesse des Arbeitgebers, so ist Abzugsfähigkeit grundsätzlich nach der Rechtsprechung gegeben. Möglicherweise ist z. B., daß ein selbständig tätiger Steuerpflichtiger Arbeitnehmer wird, ohne daß eine Berufsänderung anzunehmen ist (vgl. RStB. im Reichssteuerblatt 31 S. 282, 875).

Erlebt der Betriebsführer einen Arbeitnehmer den durch eine Verlegung entstehenden höheren Wohnungsaufwand, z. B. in Form von laufenden Zuschüssen, so wird Lohnsteuerpflichtiger Arbeitslohn angenommen (RStB. vom 6. 11. 36 VI A 507/36, Reichssteuerblatt S. 1255). Möglich ist aber, daß einmalige Aufwendungen für die Beschaffung und Instandsetzung einer Mietwohnung bei einer Ueberlieferung im Interesse des Arbeitgebers Werbungskosten bilden, gegebenenfalls auch Aufwendungen für ein Eigenheim (RStB. vom 21. 6. 33 Reichssteuerblatt S. 1139). Im Gegenfall hierzu ist der Erlass von Schadeben, der bei einer derartigen Ueberlieferung dadurch entsteht, daß der Angestellte ein für ihn erbautes Haus nicht mehr bewohnen kann, nicht als steuerfrei anerkannt (RStB. vom 7. 3. 34, Reichssteuerblatt S. 681). Auch die Ausgaben durch Wohnungswechsel eines freiberuflich tätigen Steuerpflichtigen sind als absetzbar nicht anerkannt, wenn der höhere Wohnungsaufwand durch notwendige Verlegung seiner Berufstätigkeit an einen anderen teureren Ort entsteht (RStB. vom 3. 11. 32 Reichssteuerblatt S. 78). Hiernach wird u. a. bei einer Ueberlieferung im Interesse des Arbeitgebers neben den Umzugskosten nur der einmalige Erlass der Ausgaben für die Beschaffung und Instandsetzung einer Mietwohnung oder derafl. u. U. als absetzbar anerkannt werden.

## Entschädigungen wegen Zinsermäßigung bei der Einkommen- und Körperschaftsteuer

Die einmalige Entschädigung wegen der Zinsermäßigung bei öffentlichen Anleihen und Pfandbriefen ist von der Einkommensteuer ausdrücklich befreit. Für die Körperschaftsteuer gilt jedoch, wie der Reichsfinanzminister bereits in den Ergänzungserläufen für 1935 (E III 2) bestimmt hat, die Befreiuna nicht. Der Reichsfinanzhof hat diese Rechtsauffassung nunmehr in einem Urteil vom 22. September 1936 (R. U. 268/36) bestätigt; es fehle an einer Ausdehnung der Steuerermäßigung auf die Körperschaftsteuer. Dieses Ergebnis stehe nicht im Widerspruch mit den Grundzügen der nationalsozialistischen Steuerpolitik, nach denen gleichartige Fragen bei den verschiedenen Steuern einheitlich geregelt werden sollen. Diese Regelungskörperliche Ausnahmen nicht aus. Außerdem könne es nicht im Sinne einer gesunden Volkswirtschaft liegen, unter der Herrschaft des nationalsozialistischen Staates ergraneene Gesetze entgegen ihrem klaren Wortlaut auszuliegen.

(Bearbeitet von Dr. jur. et. Dr. rer. pol. Buntz, Berlin)



# Dimmi-Pop



## Schuld und Sühne / Eine Sage von Viktor Schreyer, Beuthen OS.

Auf einer alten Burg zwischen Rhein und Mosel herrschte ein habgieriger und rüchsigloser Herr, genannt der „wilde Georg“. Er ließ alle, die um Unterkunft in seiner Burg baten, in ein Verließ werfen, wo sie umfamen. Einem Pilger, der während eines Gewitters an der Burg anlopfte, wurde schließlich gestiftet. Der „wilde Georg“ findet bei diesem Pilger ein goldenes Kettchen.

„Nein, du bleibst! Was ich einmal sage, geschieht. Was hast du denn da?“

Mit diesen Worten riß er ihm ein goldenes Kettchen vom Hals.

„Nur ein Medaillon, ein Andenken meiner Mutter. Nehmt es mir bitte nicht,“ flehte er.

„Haha, das Ding wirst du mir dalassen. Im Kerker brauchst du es doch nicht mehr.“ Dann wandte er sich an sein Gefolge, „Vorwärts, werft ihn in unser tiefstes Verließ.“

Der Pilger sah ein, daß jedes Bitten umsonst war. Wieder wurde er gepackt und fortgestoßen.

Sie stoben davon, besetzten Zinnen, Tor und Treppen. Aber doch zitterten sie. Gar zu graulich lautete der Bericht der Wächter. Das Getöse des herannahenden Gegners wurde immer stärker. Wieder flammte eine Feuergarbe auf, und jetzt sahen die Verteidiger deutlich, daß diese aus dem Rachen eines riesenhaften Drachens kam. Ehe die entsetzten Männer an Gegenwehr dachten, war das Ungeheuer auch schon heran und warf sich wutschraubend gegen das Tor. Einmal hielt es ächzend stand, dann brach es wie Glas auseinander.

Da gab es kein Halten mehr. Gellende Schreie ausstößend, rannten die Ritter davon.

Im Saale empfing sie ihr Herr.

„Steht, ihr Hunde! Warum verlaßt Ihr eueren Posten?“ Sein Auge flammte.

„Herr, es ist vergebens, nutzlos. Fliehe mit!“ Ein Schwertstich streckte den Sprecher nieder.

„So ergreift es jedem, der mich verläßt,“ donnerte der Einäugige. Wirklich scharten sie sich nun um ihren Führer. Aber nicht lange. Die Saaltür flog aus den Angeln, der widerliche Kopf des Drachens erschien im Raume. Sein Brüllen ließ die Mauern erzittern, eine Feuergarbe trieb die Versammelten auseinander. Wen das Feuer nicht verkehrte, stürzte zu den Fenstern, sprang hinunter in den Hof. Nur wenige entkamen.

Bergweilend blickte der Einäugige um sich. Er war allein. Allein diesem Ungeheuer gegenüber. Nun gab es auch für ihn nur noch eins, die Flucht. Blitzschnell sprang er nach der Mitte des Saales, hob eine hier befindliche Falltür und ließ sich hinab. In diesem winzigen Raume gedachte er zu verbleiben, bis der Drache sich entfernte.

Dieser kroch langsam durch den Saal. Suchend blickte er um sich. Da brach es unter ihm. Er war auf die Falltür getreten und diese, zu schwach

das ungeheure Gewicht zu tragen, hatte nachgegeben.

Ritternd bedeckte der Ritter sein Gesicht mit den Händen. Er wußte, daß er verloren war. Da ertönte über ihm eine Stimme, und er erkannte in ihr die des erschlagenen Pilgers.

„Gleider, nimm die Strafe, wie du sie verdienst. Solange sollst du büßen, bis das Kettchen aus deiner Gewalt befreit ist.“

Der Drache aber spie Feuer in den engen Raum. Die hölzernen Wände gerieten ins Brennen, setzten die Rüstung des Ritters in Glut. Jetzt fühlte er, wie furchtbar der Kluch des Pilgers in Erfüllung ging. Solange sollte er hier brennen, bis einer ihn erlöste. Verzweifelt versuchte er sich zu befreien. Die nutzlosen Bemühungen vergrößerten nur seine Pein. Seine Schmerzensschreie aber wurden übertönt von dem lauchenden Heulen seines grausigen Wächters.

Nachher vermaßen. Wohl hatten in jener Unglücksnacht Geflohene die Kunde des Schreckens in die Dörfer gebracht, aber niemand getraute sich, etwas für den von Gott so furchtbar gestraften Burgherrn zu unternehmen. Man fürchtete selbst dem Kluch zu verfallen, wenn man den Burgherrn seiner gerechten Strafe entzog.

Wieder brangen Wiesen und Gärten in ihrem schönsten Schmuck, als ein lustiger Wanderhändler durchs Land zog und preisend den gewundenen Pfad hinaufflog, um einen Rundblick von dem hohen Burgherrn hinab auf das im strahlenden Sonnenlichte liegende Ländchen zu tun. Schon war er am Tore, da hielt er verumbert still. Klara das nicht wie unterdrücktes Schreien?

Aufmerksam blickte er umher. Da sah er auf der Freitreppe ein kleines Männlein sitzen. Es hatte den Kopf in die Hände gestützt und schlief. Franz rief es an, doch es rührte sich nicht. Erst als er leicht seine Schulter schüttelte, riß es erschreckt die Augen auf.

„Wer bist du denn?“ fragte Franz, der Wanderhändler.

Da schaute ihn das Männlein gar traurig an und begann bitterlich zu weinen.

„Ich harre hier schon seit Jahren, daß einer kommt und meinen Herrn erlöst. Doch vergebens.“ Franz erfuhr die Geschichte des wilden Georgs.

„Weine nicht,“ tröstete er, „ich will versuchen, ob ich ihn helfen kann.“

„Wirklich?“ jubelte das Männlein. „Das Schloß, mit allem, was dazu gehört, soll dein sein. Aber...“ es verfiel wieder in seine alte Traurigkeit. „Komm erst und sieh, wie schwer deine Aufgabe ist.“

(Schluß folgt)

## Wohin der Marsmenschen Knoblauch

Gerade haben die Marsmenschen ein großes Fernrohr gebaut, mit dem man viele tausend Kilometer weit sehen kann. Endlich ist das Glas erkaltet, und nun wird das Ries fernrohr auf einen Planeten, auf unsere Erde nämlich, gerichtet.

Eine große Versammlung wird einberufen, um zu bestimmen, wer den ersten Blick hindurch machen soll. Es wird beschlossen, daß der kleine Imamoto, der Junge des Erbauers, das erste Mal hindurchschauen darf. — Imamoto, ein feder und frischer Junge, ist sich der großen Ehre bewußt. Stolz schreitet er umher und läßt sich von den Leuten bewundern.

Der rote Lao ist gekommen. Um das Ries fernrohr hat sich eine tauendköpfige Menschenmenge angelammelt. Der Augenblick ist da. Feierslich tritt Imamoto an das Gestell. Stellt sich dann auf einen Stuhl und — blät hinein. Die Menschen schauen ehrfürchtig und schweigend zu.

Die Hügel des Knaben werden immer spannender. Dann blickt er auf. Und schließlich wieder ins Glas. Sekundenlang — minutenlang. Dann atmet der kleine Gesell tief auf und blickt auf die

Menge. Sein Vater fragt: „Was hast du gesehen?“ Ernst beginnt der kleine Imamoto zu sprechen:

„Ich sah ein großes Stück Land, das in Staaten eingeteilt ist. Ich zählte ungefähr zehn Hauptstaaten und unzählige Nebenstaaten. Und jetzt das Wichtigste: In fast allen Hauptstaaten ist Unruhe. In einem Krieg, im anderen Streit, im nächsten Unterdrückung, im vierten Ausschreitungen. Nur in einem, und dies fiel mir am meisten auf, liegt tiefer Friede. Dort ist auch Kampf. Aber das ist der Kampf gegen Hunger und Kälte. In diesem Land herrscht nur der Wille eines Mannes, dem alle freudig gehorchen. Dem jubeln alle zu. Und noch was: Dort arbeiten alle Menschen und helfen so mit am nationalen Wiederaufbau des Volkes und des Reiches.“

Der Marsmensch schweigt nun. Das Volk steht erarriffen und stumm da. Da ruft eine klare Stimme:

„Wären die anderen dort unten es sich zum Vorbild nehmen, dieses Volk.“

Heinz Kontny.

## Wohin der Pimpelmann in die Kommune fährt

Von G. Th. Rotman

(Nachdruck verboten)

— bis das Medaillon — wieder — in gute Hände — ge —

Er kam nicht weiter. Der Einäugige schlug zu. Der Pilger sank tot zu Boden.

„So,“ lachte der Ritter grimmig. „Du wirst niemandem mehr Belehrungen geben.“ Er wandte sich um und schritt sporenklirrend davon.

Wiederum vergingen Tage, Wochen, Monate. Es war Frühling. Ueberall grünte und blühte es. Die Sonne war untergegangen, es begann zu dämmern. Die Vögel hatten Baum und Strauch verlassen, als ahnten sie das kommende Unheil. Immer dunkler wurde es, bis die Nacht endlich hereinbrach.

Der Rittersaal war dicht gefüllt. Man beging heute ein Fest zu Ehren des Burgherrn. Heller Fackelschein fiel auf die Versammelten. Immer wieder klangen die Gläser aneinander. Der Wein floß in Strömen. Helles Gelächter erfüllte den Raum.

Auf erhöhtem Platz thronte der einäugige Burgherr. Er war in bester Stimmung. Der Kluch des Pilgers schien ihm zu gering, als daß er sich hätte darüber Gedanken gemacht. Fröhlich stimmte er in die Scherze der anderen ein, ließ sich keinen Becher immer von neuem füllen.

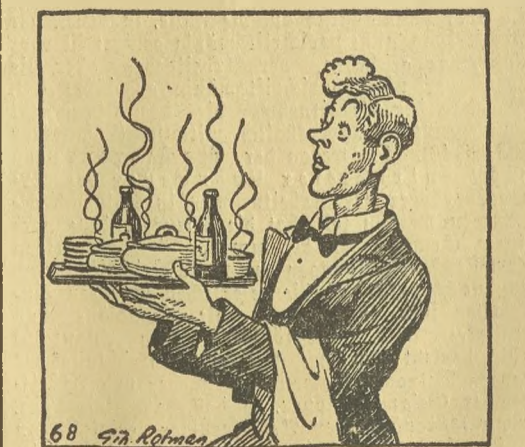
Unten am Tore standen etliche Wächter. Mauernd lehnten sie an den Mauern, unterhielten sich von ihren Taten. Da fuhr einer von ihnen auf. Er glaubte das Aufleuchten eines Feuerbrandes bemerkt zu haben, doch die übrigen lachten ihn aus. Ihre Unbesorgtheit aber fand ein schnelles Ende. Derselbe Schein blühte noch zweimal unter den finsternen Waldbäumen auf. Jetzt war keine Täuschung mehr möglich. Wer aber mochte das sein? Alarm wollten die Wächter nicht schlagen, denn stellte sich die Sache als harmlos heraus, so würde der Ritter die Störung weiterest übernehmen. Darum schlichen sich einige hinaus, um sich Gewißheit zu verschaffen. Doch sie kamen nicht weit. Ein entsetzliches Brüllen erscholl, dem greller Feuerchein folgte. In diesem Lichte sahen sie ein seltsames, unbekanntes Wesen sich nähern. Für Sekunden standen die Wächter wie erstarrt, dann rannten sie gehetzt zurück zur Burg, verriegelten das Tor. Ein Teil stürmte zum Saale hinauf, während unten schon das Alarmhorn seine gellende Stimme in die Stille der Nacht hinausgeschmetterte.

Bestürzt hörte der Einäugige den atemlosen Bericht. Der Kluch des Pilgers fuhr ihm durch den Sinn.

„Tötet es,“ brüllte er, „vorwärts, nehmt den Kampf am Tore auf.“



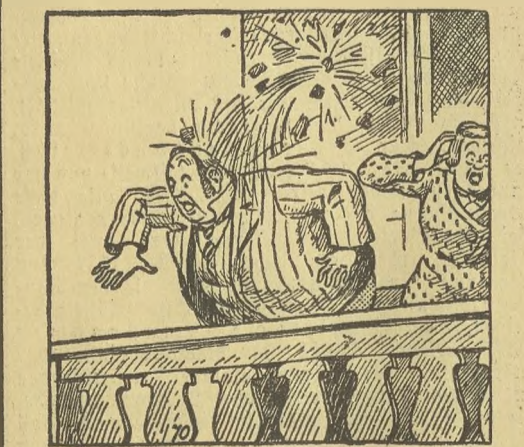
67. Ohne Zweifel war es die Liebe zu ihrem Gatten, die Frau Pimpelmanns Hand gelenkt hatte, denn es war vorzüglich getroffen. Das Wasser floß der Frau von Rippensped in Strahlen am Kopfe herab, die Kleider klebten ihr am Leibe, und die arme Frau war vollkommen sprachlos, was ihr nur äußerst selten passierte.



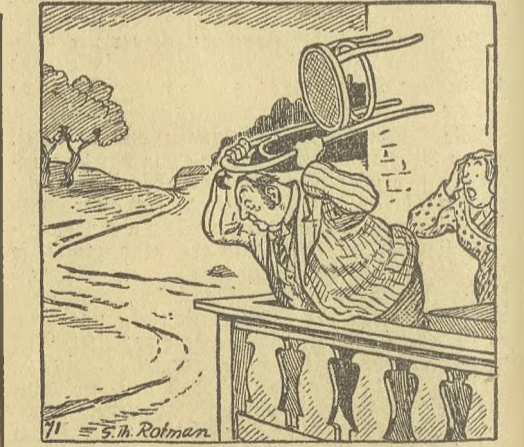
68. Gerade in diesem Augenblick kam Johann, der Kellner, vorbei. Er trug ein herrliches Mittagessen: Beefsteak, Rüben, Schotenbohnen und gebratene Kartoffeln, und dazu noch ein paar Flaschen Bier. Er ging hart an Frau von Rippensped vorbei. „Hier den Kram!“ brüllte sie...



69. Der Johann erschrak. Böllig verblüfft blieb er stehen. Im nächsten Augenblick aber wurde er blaß vor Entsetzen: diese zwei vornehmen Damen packten nur so seine Verlassenen weg und warfen diese hinaus nach dem Balkon! „Das ist nicht erlaubt! Das geht nicht!“ rief der arme Johann, aber... zu spät!



70. Es zertrümmerte bereits die eine Flasche die Scheibe der Balkontür, während die andere gegen die Mauer aneinanderplakete, hart über dem Kopf des Herrn Pimpelmann, der nunmehr mit Bier besprenkelt wurde. Dann griff Herr Pimpelmann hinter sich...



71. Dort lag nämlich immer noch der Stuhl, den Frau von Rippensped mit soviel Erfolg hinausgeschleudert hatte, Herr Pimpelmann nahm ihn auf. Wer ihn auf den Kopf bekommen würde, war ihm in diesem Augenblick einerlei; wenn nur sein Mütchen gekühlt würde!



72. Summ! Da sauste der Stuhl hinunter! Er landete genau auf dem Präzidentenbrett des Johann, dem das ganze Mittagessen förmlich aus den Händen gemäht wurde! Die sämtlichen Besonngäste waren sprachlos.

Wie geben Glückseligkeit

Beifassung von Urkunden aus dem Auslande zum Nachweise der arischen Abstammung... Es ist nicht verwunderlich, daß Sie auf Ihre Schreiben nach Vorbach i. Kohr. keine Antwort erhalten haben...

Pfändung

H. P., Beuthen, Zu 1.: Nach § 808 ZPO. sind die im Gewahrsam des Schuldners befindlichen Sachen pfändbar. Dazu gehören auch die Sachen, die der Schuldner in der Tasche hat...

Evangelische Kirchenbehörden

F., Gleiwitz. Der Evangelischen Kirchengemeinde in Gleiwitz ist zunächst übergeben der Superintendent des Kirchenkreises Gleiwitz, Superintendent Schmulz in Beuthen...

Steuerfrage

H. 1936. Wir nehmen an, daß die Kosten der Aufstockung des Hauses mit den Mietforderungen, die Sie an Ihren Mieter haben, verrechnet wurden...

Unterstützung der Angehörigen der einberufenen Wehrpflichtigen

F. K. in P. Die Unterstützung der Angehörigen der einberufenen Wehrpflichtigen und Arbeitsdienstpflichtigen ist durch das Familienunterstützungsgesetz vom 30. März 1936...

Krankenspflegescheine

G. B. Am Städtischen Krankenhaus in Beuthen befindet sich eine staatliche Krankenspflegescheine. Der zweijährige Lehrgang schließt mit der staatlichen Krankenspflegescheineprüfung ab...

Versicherungsfreiheit in der Sozialversicherung

G. B. Bei der Prüfung der Frage, ob der im Geschäft seiner Eltern tätige Sohn, der später das Geschäft der Eltern übernehmen soll, versicherungsfrei ist oder nicht, sind die wirtschaftlichen Gesichtspunkte die bei der Beschäftigung des Sohnes im elterlichen Geschäft maßgebend...

Annahme an Kindes Statt

Herbert B. Bei einer Annahme an Kindes Statt ist es zwar erforderlich, daß der Annahmende das 50. Lebensjahr bereits vollendet hat, jedoch kann Befreiung von diesem Erfordernis erteilt werden...

Was sagen Sie dazu?

Aus Leserkreisen erhalten wir immer wieder neue Zuschriften, die Aussprüche am Wochenende fortzulesen. Sorgen haben die Leute, die pleite Herr Galt in solchen Fällen zu sagen...

Herz oder Verstand?

Wie kommt es, daß man für den besten Willen nur Undank erntet? Ein Beispiel von vielen: In meinem Betrieb ist eine Sekretärin beschäftigt, die sehr hochmütig ist. Wiederholt ains sie knapp vor mir durch die Türeinfahrt...

16jähriger zum Reichsarbeitsdienst

G. F., Beuthen. Sechzehnjährige werden in Ausnahmefällen als Freiwillige beim Reichsarbeitsdienst angenommen. Die Vollendung des 17. Lebensjahres ist bei freiwilliger Meldung zum RAD die Regel...

Verkehrsunfälle

Groß-Stechtilg. Der Kutscher des Pferdewerks hat infolge Fahrlässigkeit gehandelt, als er innerhalb einer Dreiviertelstunde sein Gespann nicht so führte, daß er bei Auftauchen von irgendwelchen Hindernissen innerhalb kürzester Zeit zum Stehen bringen konnte...

Wasserrohrbruch

G. Habel. Sie haben nicht angegeben, ob der durch Frost entstandene Wasserrohrbruch innerhalb oder außerhalb des Grundstücks vorgekommen ist. Außerhalb des Grundstücks hat der Hausbesitzer den Schaden nicht zu verantworten...

Auf einen Beitrag in der letzten Sonntagsrubrik „Wie soll ich mich verhalten?“ gibt ein Beuthener Leser drastische Ratschläge.

Schicken Sie ihre Gattin zu mir - Sie ist Ihnen dann aus der Hand!

Frage Otto B. in Beuthen: Sie baten fremde Kreise in Ihrer Anwesenheit um Rat! Wohl, diese Bitte sei Ihnen von mir aus gemährt. Zunächst dürfen Sie mir es nicht verübeln, wenn ich Ihnen hier sage, daß Sie kein Mann, sondern ein Dampfmann sind...

Nobel oder Nobil?

Z. 1. Der Ton liegt bei dem Namen Nobel nicht auf der ersten, sondern auf der zweiten Silbe. Allerdings wird der Name dieses verstorbenen schwedischen Industriellen, der durch seine Stiftung zu einer weltbekannten Persönlichkeit geworden ist, in Deutschland fast durchweg falsch, d. h. mit der Betonung auf der ersten Silbe ausgesprochen.

Reiseprüfung eines Bernstädtigen

F. D. 1001. Die Vorbereitung für die Reiseprüfung ist für Bernstädtige naturgemäß besonders schwierig. Am zweckmäßigsten geschieht die Vorbereitung einer Vorbereitungsanstalt. Die Vorbereitung, die hier hängt naturgemäß von der schon vorhandenen Schulreife ab...

Waldemar Glaeser in den Kulturkreis der G. L. bernien

Stabschef Viktor Lutz hat mit Wirkung vom 30. Januar 1937 den schlesischen Dichter Obersturmführer Waldemar Glaeser, Breslau, der erst vor kurzem im Rahmen einer feierlichen Kundgebung „Deutsches Schrifttum in Schlesien“ im Sitzungssaal des Landeshauses durch Gauleiter und Oberpräsident Wagner geehrt wurde, in den Kulturkreis der G. L. bernien aufgenommen.

Technische Neuheiten

Sturmleuchte mit Petroleumfüllung

Eine neue Sturmleuchte für Fahrräder, die mehrfach patentiert ist, verhilft die Fahrradbeleuchtung um ein beträchtliches. Die Brennstoffen belaufen sich jetzt nur noch auf ungefähr einen halben Pfennig je Stunde. Die Lampe ist überaus zuverlässig im Gebrauch, sie verliert nie. Eine besondere Wartung fällt fort...

Der Universalhandmotor

Im Laufe der Jahre hat sich das handliche Elektro-Kleinwerkzeug für viele Verwendungszwecke zum unentbehrlichen Helfer entwickelt. Gerade in der besonderen vielseitigen Zeit liegt heute der hohe Wert dieser Werkzeuge. Zunächst ist ein Universalhandmotor auf den Markt gekommen, der nicht nur für Schleifen, Fräsen, Bohren und Feilen in Betracht kommt, er leistet gleich gute Dienste beim Gravieren, Wärfeln, Entrostern und ähnlichen Arbeiten...

Kollektorstörungen, wie sie sonst oft bei kleineren schnelllaufenden Universalmotoren angetroffen wird, ist hier durch entsprechende Entwicklung von Kollektor und Bürsten vorgebeugt.

Künstlicher Regen

Das Problem der Erzeugung künstlichen Regens, das die Menschheit seit langem beschäftigt, soll jetzt wenigstens theoretisch gelöst worden sein. Wie „Das Industrieblatt“ (Stuttgart, Berlin) meldet, gelang es kürzlich dem holländischen Meteorologen Professor Veraart auf dem Flugfeld Schiphol bei Amsterdambom, vom Flugzeug aus durch Ausstreuen von Kohlenäure auf Aerosolwolken einen fünf Minuten dauernden Regen künstlich hervorzurufen. Professor Veraart vertritt die Meinung, daß zwar die dem Menschen heute zur Verfügung stehenden Energiemengen nicht ausreichen, um eine Tropenperiode gewaltsam zu beenden, daß man aber durch Ausstreuen von Stoffen, die eine katalytische oder kolloidchemische Wirkung haben, leicht wohl eine zu Regen geeignete Atmosphäre zum tatsächlichen Regenfall anregen kann.

Zürschlöffer mit Nummernscheibe

Als jüngste Neuerung sind kürzlich schlüsselfreie Zürschlöffer herausgebracht worden, die ähnlich wie beim Selbstanschluß-Fernsprecher, das Prinzip der Nummernscheibe, also der Kontaktpunktstellung, haben. Das neuartige, von einem französischen Erfinder erdachte Schloß läßt insgesamt 56 verschiedene Kontaktpunktstellungen zu. Um Mißbräuchen durch Unbefugte zu begegnen, hat der Erfinder es so eingerichtet, daß beim Eintreten eines falschen Nummernzeichens sich sofort ein schrilles Alarmglocken läßt, das sieben Minuten lang anhält. Der französische Erfinder scheint nicht bedacht zu haben, daß hierin eher ein Nachteil als ein Vorteil liegt. Nur so leicht kann es geschehen, daß man sich „verwählt“. Wie bald solche Mißbräuche und Verlegen möglich sind, das kennt man aus der Praxis der Selbstanschluß- und Telephongeräte. Den Hausbewohnern wird das Alarmglocken also eher zur Belästigung als zur Freude. Gar erst, wenn einer in der Nacht sich „verwählt“ und damit die ganze Hausbewohnerschaft aus den Federn holt. Die Neuerung dürfte also kaum die Aussicht haben, die ihr der Erfinder ausgedacht hat.

Kein Einfrieren von Scheiben mehr

Im amerikanischen Eisenbahnverkehr werden zurzeit Fenster Scheiben einer groben Versuchsprobe unterstellt, denen man nachrühmt, daß sie weder bei kaltem noch erhittem können, daß sie also stets eine klare Sicht bieten. Das Problem hat man wie folgt gelöst: Man baut doppelte Glasfenster mit Stickstoff zwischen den Scheiben ein. Man hat so eine gläserne Kammer geschaffen, der isolierende Eigenschaften zukommen. Infolgedessen fehlt die Voraussetzung für eine Ansammlung von Feuchtigkeit. Bei den Gasanlagen, die zur Verwendung kommen, handelt es sich um Kunstaas. Wenn die Versuche zu einem in allen Teilen betrieblichen Abschluß führen, soll die Neuerung auch beim Häuserbau und bei der Automobilfabrikation Eingang finden.

Der Regenmantel aus - Kunstharz

Dem Gummi, dem bisher bei der Regenmantelherstellung eine wichtige Rolle zukam, will im Kunstharz ein sehr ernster Konkurrent erwachen. Versuche, die neuerdings in den Vereinigten Staaten mit diesem Material angestellt worden sind, beweisen eine wesentliche Überlegenheit des Kunstharzes. Aus Kunstharz gefertigte Regenmäntel lassen sich ohne weiteres waschen und plätten, dergleichen sind sie unbedeutend widerstandsfähiger gegen Wasser, Öl, Alkohol und Salz. Dazu kommt eine schätzenswerte Gewichtsverminderung. Ein Herren-Regenmantel normaler Größe ist nur 625 Gramm schwer.

Fliegerbomben als Regewerfer auf dem Ozean

Bei Ozeanflügen pflegte man bisher zur Ueberprüfung der Flugzeuggeschwindigkeit und des Abtriebs im Wind Rauchbomben abzuschleudern, die nach dem Zerplatzen beim Aufschlag auf dem Wasser eine Rauchwolke erzeugten. - Wie die „Mensch in Wissenschaft und Technik“ (Frankfurt am Main) berichtet, gestatteten diese Rauchbomben eine Orientierung auf der unheimlichen Meeresfläche. Neuerdings verwendet man nun anstatt dieser Rauchbomben dünnwandige, mit Aluminiumpulver gefüllte Glasflaschen. Nach dem Zerplatzen der Flasche breitet sich der silberglänzende Aluminiumstaub auf der Wasseroberfläche aus und kann noch in einer Entfernung von 15 bis 20 Kilometern gesehen werden, während die Rauchwolke schon in weit geringerer Entfernung zerflattert ist.

Endlich steht die Schüssel still!

Der ewige Ärger der Hausfrau, daß sich beim Rühren von Kochtopf usw. Schüssel oder Kochtopf munter mitdreht, wenn nicht jemand da ist, um das Gefäß festzuhalten, ist endlich durch einen neuen Topf- und Schüsselhalter behoben. Seine besondere Brauchbarkeit besteht darin, daß er sich für jedes Gefäß, unabhängig von dessen Größe und Material, verwenden läßt. Das Gefäß wird an die Ecke eines Tisches gestützt. Zwei Metallstangen, deren obere Enden zu Haken gebogen und mit Gummimuffen versehen sind, werden über die Mitte des Gefäßrandes gehängt. Die daran befindlichen zwei Schieber zieht man unter die Tischkante. Das Festhalten geschieht durch Herunterdrücken zweier Hebel. Eine kleine Vorrichtung, die den Haken einfach zu handhaben ist und der Hausfrau in der Küche ein wertvoller Helfer sein dürfte. Sei.

Der Rasierapparat mit Kugelgelenk

In den letzten Jahren hat es an Versuchen nicht gefehlt, auf die verschiedenartigste Weise den Rasierapparat weiter zu vervollkommen. Als besonders praktische Neuerung kommt nunmehr ein Rasierapparat auf den Markt, der mit seitlichem Griff und zugleich mit einem Kugelgelenk versehen ist. Durch den seitlichen Griff wird erreicht, daß man nunmehr beim Selbstrasieren gute, freie Sicht hat, während durch die seitliche Anordnung des Griffes (in der Mitte der Klinge) die Hand zu einer Stellung gezwungen wurde, die einer genauen Sicht häufig sehr abträglich war. Das Kugelgelenk wieder schafft die Möglichkeit, die Klinge so einzustellen, wie es jeweils am günstigsten ist. Die Spannung der Klinge weist eine erhöhte Wölbung auf. Hieraus wieder ergibt sich der Vorteil, daß die Prozedur des Rasierens gegenüber dem früheren Verfahren um ein Wesentliches erleichtert ist. D.

Tageslichtregelung durch Photozelle

Seit kurzem besorgen im Sortierraum des Postamtes in High Point (USA.) elektrische Anlagen die selbsttätige Regelung des Tageslichtes. Ist die Witterung trüb und unrechentlich, dann bewirken die photoelektrischen Zellen, daß die Fensterläden entsprechend weit geöffnet werden, während sich mit der Wiederkehr hellen, sonnigen Wetters die Läden mehr und mehr schließen. Der Mechanismus ist so getroffen, daß die Einstellung von einem, einen Belenraum betätigenden Elektromotor vorgenommen wird.

# Mord im Schloß Rokitten

Roman von HANS SCHULZE

Nachdruck verboten

17

### XIII

Als Walter in einem hemmungslosen Fluchtinstinkt aus der Halle gerast war, war er sich im ersten Augenblick selbst nicht darüber klar gewesen, wohin ihn sein Weg eigentlich führte, und was er überhaupt beabsichtigte.

Er hatte nur aus der einen zwingenden Vorstellung heraus gehandelt, daß er sich für die nächste Zeit unter allen Umständen seine persönliche Handlungsfreiheit wahren müsse, und dieses große Freiheitsgefühl ließ auch jetzt auf seiner bewegenen Sturmfahrt keinen Gedanken an Furcht und Gefahr in ihm aufkommen.

Vor ihm der See, eine einzige bleisarbene, brodelnde Fläche, die eine lotrechte Regenlatte allmählich in einem weißen Drausen verschwimmen ließ.

Die Luft schrie, heulte, donnerte, pfliff, die Blitze zuckten unaufhörlich wie die Breitseiten eines Gespensterschiffes.

Zuweilen schlug eine Welle schwer über die Bordwand, daß er bald bis über die Knöchel im Ledwasser lag.

Das Herz trommelte ihm hart gegen die Rippen, sein Atem ging schwer und keuchend.

Doch mit der Energie der Verzweiflung kämpfte er sich weiter; langsam, stetig bog sich sein stählerner Körper im Takt der Ruderschläge dem ungeheuren Widerstand des Wassers entgegen.

Einmal fiel ihm flüchtig der rote Hahn ein, von dem ihm Helga einst erzählt hatte, daß er sich sekundenlang einer plötzlichen Schwächeanwandlung überließ.

Dann aber gab ihm der Gedanke an die Geliebte wieder neuen Mut und neue Lebenskraft.

In rasender Fahrt ging es von einem Wogenberg zum anderen, auf schmaler Grenzschleife zwischen Leben und Tod.

Schon längst waren die Linien der Uferwälder in den lastenden Wolkensügen verschwunden, die wie dicker, weißgelalteter Rauch über die tochenden Kluten dahinzukriechen schienen.

Bergebens spähte er nach einem Licht. Nur Dunkel ringsum, und die endlose, graue Wasserwüste, als sei er mutterselennallein auf der Welt.

Da zuckte ein gewaltiger Blitz, daß der ganze Himmel in Flammen zu stehen schien.

Unwillkürlich wandte er geblendet das Gesicht.

In diesem Augenblick wuchs fast unmittelbar vor ihm ein schemenhaftes Gebilde von Bäumen und Sträuchern auf, und das Boot rutschte durch die Hochbreiten der Insel, wie ein Tier durch ein Sumpfbüschel brechend, und landete mit scharfen Schrammen auf einem verfilzten Wurzelwerk, daß ihn der harte Gegenstoß fast von der Ruderbank warf.

Der Donner wurde immer lauter und drohender, wie Kleingewehrfeuer prasselte der Regen auf Blätter und Gestrauch.

Wie ein rasender Riese stampfte das zerstörende Wetter einher, der sich in wahnwitziger Wut durch den Inselwald seine Gassen hieb.

Walter sprang aus dem Boot und kämpfte sich auf dem morastigen Boden mühsam Schritt für Schritt durch die dicke Regenfront, die das fahlgelbe Schwefellicht der Blitze zuweilen wie ein schräges Gitterwerk aus der tintenschwarzen Finsternis herausstretete ließ.

Der Wind riß ihm fast den Atem vom Munde, das Wasser troff ihm über das Gesicht; er zitterte an allen Gliedern vor Nässe und Kälte.

Doch in seiner Seele war plötzlich eine einzige große Klarheit, als sei es ihm wie Schuppen von den Augen gefallen, warum ihn ein gnädiges Schicksal heute nacht noch einmal auf das kleine Eiland verschlagen hatte.

Der Mann, der seit gestern starr und tot in der Scheune von Rokitten lag, war derselbe, der auf dieser Insel gehaust und jenen anderen mit dem Geleß des Dschungels bedroht hatte, dem er nun selbst als erster zum Opfer gefallen war.

Jetzt stand er vor der alten Hütte und riß mit einem gewaltigen Ruck die verquollene Tür auf. Gott sei Dank, endlich Wärme, Trockenheit, Geborgenheit.

Sein Fuß straukelte über die vermorschten Bohlen der Schwelle, daß er fast rücklings hincasseln wäre.

Dann aber war er glücklich unter Dach und Fach und sah eine Zeitlang ganz still in einem Zustand halber Geistesabwesenheit auf einer wackeligen Bank am Herd.

Der Sturm heulte noch immer wie ein entfesseltes Raubtier und streute ganze Berlenkürre von Hagelschloßen durch die icheibenlosen Fenster auf den Hüttenboden.

Dann aber schien sich das Toben der Naturgewalten langsam zu erschöpfen.

Die Blitze solaten sich seltener, und das krachende Kanonenschloß des Donners ging allmählich in ein dumpfes Rollen und Murren unter.

Nur der Regen rauschte noch immer eintönig auf das Kohrdach des halbverfallenen Baues.

Da richtete sich Walter mit einer ungeheuren Willensanstrengung endlich wieder auf auf trat zu einem der Fenster.

Wind und Regen hatten sich inzwischen mehr und mehr gelegt, und der ganze Inselwald war wie eine einzige tief und mächtig arbeitende Lunge.

Ein Reizhunger nach einer Zigarette überfiel ihn plötzlich, daß er fast darüber zu vergehen meinte.

Dann aber riß er sich gewaltsam zusammen und tastete mit den Fingerippen über die Herdplatte.

Eine Streichholzschachtel war das erste, was ihm in die Hände fiel, daneben ein Häufchen Brennholz und eine alte Handlaterne.

Sie verbreitete, als er sie nach mehrfach mißglückten Versuchen endlich zum Brennen gebracht hatte, zwar nur ein trübe flackerndes Licht, doch es genügte, um in seiner Nachbarschaft Umschau halten zu können.

Im Hintergrund war noch das Heulager vorhanden, von dem ihm die jungen Mädchen erzählt hatten, und am Kopfende des improvisierten Bettes hieß er auf den vornehmen großen Koffer, der schon Alles Bewunderung erregt hatte.

Er war ungewöhnlich schwer und solide gearbeitet und fest verschraubt, doch ein Schlüssel, das auf dem Herd lag, sprengte bald das kunstvolle Sicherheitschloß.

Sekundenlang stand Walter zögernd, im Grund widerstrebte dieser Einbruch in fremdes Eigentum seinem geraden Sinn, dann aber hob er den Deckel auf und packte die offenbar schon zur Reise sorgsam eingeordneten Wäschestücke und Anzüge rasch aneinander.

In einer Seitentasche steckte ein großer Umschlag mit Briefen, Hotelrechnungen und behördlichen Papieren.

Ein französischer Reisepaß lag oben auf, und ein einziger Blick auf die Paßphotographie beseitigte den letzten Zweifel, daß der geheimnisvolle tote im Schloß und der Robinson der Insel miteinander identisch waren.

Dann sah er lange und studierte bei dem spärlichen Laternenlicht Blatt für Blatt den weiteren Inhalt des Umschlages.

Ein seltsam wildes Leben in den Randgebieten der menschlichen Gesellschaft baute sich da vor ihm auf, und Glied an Glied schlangen sich die so lange gesuchten Zusammenhänge zu einer unzerreißbaren Kette.

Nur ein Lehtes fehlte, das er vor allem im Besitz des Toten vermutet hatte, und von dem zugleich die ganze Zukunft Helgas in Rokitten abhing.

In fieberhafter Spannung durchsuchte er mehrmals und methodisch jedes einzelne Kleidungsstück und klopfte den Boden und die Seitenwände des Koffers sorgfältig nach einem Geheimfach ab.

Doch nirgends war ein solches zu entdecken, und er mußte sich endlich schweren Herzens dazu entschließen, eine weitere planmäßige Durchsicherung der Hütte und vielleicht auch ihrer nächsten Umgebung bis auf eine gelegener Zeit bei vollem Tageslicht zu verschieben.

In tiefer Enttäuschung schob er die Papiere des Toten in seine Taktetasche und trat aus der Hütte wieder ins Freie.

Wie riesige Rauchfahnen trieben die letzten Nachzügler der Gewitterwolken zum Land hinüber.

Und jetzt glitt ein erster seiner Silberstrahl wie eine leise tastende Hand über das feuchte Gras der Wiese.

Die schmale Sichel des Mondes war herausgetreten, und auch ein paar freundliche Sterne blinkten hier und da schon wieder an dem tiefblauen Himmel.

Was nun?

Minutenlang stand Walter unchlüssig.

Er mußte um jeden Preis am nächsten Morgen zum Schloß zurück und sich dem Untersuchungsrichter stellen; auf einmal fiel es ihm schwerer auf die Seele, in welcher ein seltsames Licht er sich durch seine überstürzte Flucht aus der Halle gebracht hatte.

Mechanisch strich er ein Bündholz an und ließ an seiner Armbanduhr halb 12 ab.

Noch kaum zwei Stunden waren seit seinem Verlassen Rokittens vergangen, und doch schien ihm bereits eine Welt von Geschicknissen dazwischen zu liegen, eine Wandlung des Lebens.

Dann sah er wieder im Boot und fuhr durch das neblige Dämmer der hellen Nacht.

Mit der Gewalt eines großen Heimwehs war die Sehnsucht nach Helga wieder in ihm aufgeklungen, die unablässig wie der seine Ton einer gespannten Saite in seinem Herzen schwang, daß er trotz der späten Stunde noch einmal nach Mariensee herüber lenkte.

Wenn irgendwo so konnte er dort für den Rest der Nacht um ein Obdach bitten, auch war es vielleicht möglich, den Amtsrat noch für eine halbe Stunde zu sprechen und mit dem ruhigen, festen, lebensklugen Mann zu beraten, was nun geschehen sollte.

Als er in Mariensee an Land ging, sah er, daß die Tür des Gartensaals noch weit geöffnet stand.

Ein Strom roten, warmen Lichtes floß auf die Terrasse hinaus, und der Amtsrat saß mit den beiden jungen Mädchen um den runden Tisch; offenbar war man des schweren Gewitters wegen noch nicht zur Ruhe gegangen.

Jetzt hob der alte Herr laufend den weißen Kopf, das seine Knirschen von Schritten hatte sein Ohr berührt.

„Wer ist da?“ fragte seine tiefe Stimme ruhig und sichtlich in die Nacht hinaus.

## Adam und Eva / Von Felicitas von Reznicek

Männer lieben Frauen, Frauen lieben die Liebe.

Männer werden belogen, weil sie es glauben, Frauen, weil sie es glauben wollen.

Männer verschlingen sich aus Versehen, Frauen mit Absicht.

Männer bereuen die Dummheiten, die sie um der Liebe willen gemacht haben, wenn die Liebe vorbei ist. Frauen lieben sie auch nachträglich.

Männer macht die Liebe blind, Frauen werden scharfsinnig.

Männer verletzen ohne es zu wollen. Frauen suchen nach Gemeinheiten — und die Männer bemerken sie überhaupt nicht.

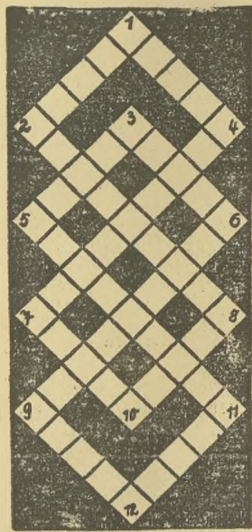
Wenn Männer lieben, dann erkennen sie die Fehler der Frau nicht. Frauen erkennen sie wohl und lieben sie mit.

Wenn Männer lieben, dann fragen sie viel, denn sie wollen alles wissen. Kluge Frauen lassen das sein, denn sie haben Angst vor der Antwort.

Die größte Liebe des Mannes gilt seiner Bequemlichkeit.

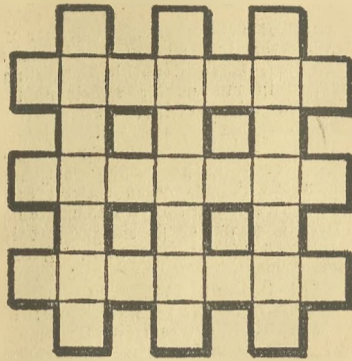
## Rätsellecke

### Kreuzwort-Zettel



Die Wörter bedeuten: 1—2 Teil eines Buches, 1—4 Himmelskörper, 2—8 Stadt a. d. Bupper, 3—5 Edelstein, 3—6 religiöser Brauch, 4—7 Vorrichtung in Eisenbahnwaggons, 5—11 Gedentag, 6—9 Hochgebirgs-tier (auch Sternbild), 7—10 Fremdwort für „übermäßig“, 8—10 bestimmter Zeitpunkt, 9—12 Brennstoff, 11—12 Musikinstrument.

### Leistenrätsel



Mit Hilfe der Buchstaben a a e e e e e f f g i l l l l l l m m n n n o p p r r s t v sind waagrecht und senkrecht folgende Wörter einzufügen: Waagrecht: 1. Stadt in Spanien (bekannt durch Stierkämpfe), 2. Medikament, 3. Fremdwort für 3 senkrecht (M.), Senkrecht: 1. weiblicher Vorname, 2. Alpenpaß (Tunnel), 3. Flugzeughüter.

### Kapselrätsel

Wanderer	Beschlußfähigkeit	Reinertrog
Umformer	Fürchtgott	Zimmermann
Zufriedenheit	Abfinden	Fliegtaufl
Schnurrbart	Belmischung	Anführerin
	Balleindruck	

Jedes Wort enthält ein Wort eines sinnvollen Ausspruchs Alfred Rosenbergs.

Im nächsten Augenblick füllten die mächtigen Formen seiner Gestalt den Türrahmen.

„Mein Gott, Herr Dr. Hellborn,“ sagte er erstaunt, „was führt Sie denn um diese Stunde noch hierher? Und wie leben Sie aus? Sie haben wohl im See ein unfreiwilliges Bad genommen?“

„Ungefähr so war es,“ versetzte Walter, dem alten Herrn herzlich die Hand schüttelnd. „Ich muß vielmals um Entschuldigung bitten, daß ich Sie noch so spät überfalle. Doch ich komme in einer sehr wichtigen Angelegenheit.“

„Aber, bester Doktor, Sie sind uns stets ein lieber Gast. Auch als halber Wassermann. Um so mehr, als Sie uns doch sicher Nachrichten aus Rokitten bringen. Meine Mädeln sind ja heute nicht ins Bett zu kriegen. Ich war verreist und habe erst hier von dieser neuen Bluttat erfahren.“

Walter nickte.

„Ich werde Ihnen sofort Bericht erstatten, Herr Amtsrat. Aber erst möchte ich um trodrene Sachen bitten. In dieser Verfassung kann ich mich vor Ihren Damen unmöglich blicken lassen.“

## Gilbenrätsel

a — a — bed — beet — bel — ben — bruch — burg — bus — gro — der — do — e — eis — ens — frei — grau — gu — himm — ho — i — leit — leicht — fus — lands — le — ler — low — li — ma — nil — no — no — not — or — rae — re — sup — schwanz — tau — then — ti — tid — trau — tur — u — vel — ven — ver — zir.

Aus diesen Silben sind 20 Wörter zu bilden. Die Anfangs- und Endbuchstaben, von oben gelesen, nennen zwei deutsche Reichsminister (ch = einmal ein Buchstabe). 1. Farbton, 2. Soldner, 3. Schmetterling, 4. Baubühnen, 5. uneheliche Handlung, 6. berühmter Diamant, 7. kurze Erzählung, 8. Chef der Marineleitung, 9. Unwohlsein (hier gilt der vorletzte Buchstabe), 10. deutscher Komponist, 11. Gesteinsmasse, 12. Musikstück (Nachtmusik), 13. europäische Hauptstadt, 14. Familiengeschichte, 15. Führer einer MG-Formation, 16. männlicher Vorname, 17. Rästelart, 18. berühmter Geigenbauer, 19. deutsche Unioersitätsstadt, 20. Sanfestaht.

1	11
2	12
3	13
4	14
5	15
6	16
7	17
8	18
9	19
10	20

### Der Kport

Ein Knabe machte mit seiner Schwester einen Spaziergang. Sie wurden gefragt, wie viel Geschwister sie noch hätten. „Ich habe“, antwortete der Knabe, „doppelt soviel Brüder als Schwestern.“ Die Schwester sagte: „Ich habe fünfmal so viel Brüder als Schwestern.“

Wieviel Brüder und Schwestern waren's insgesamt?

## Auflösungen

### Magische Treppe

1. Wehr, 2. Efeu, 3. Heim, 4. Rumpfer, 5. Lade, 6. Edam, 7. Remonte, 8. Neun, 9. Lube, 10. Eder.

### Silbenrätsel

1. Bibliau, 2. Anmut, 3. Spanisch, 4. Automobil, 5. Kappa, 6. Doherrmann, 7. Eberhard, 8. Rose, 9. Eder, 10. Damast, 11. Europa, 12. Reutritter, 13. Kollif, 14. Egmont, 15. Neunauge, 16. Urwald, 17. Riesfische, 18. Spandau, 19. Slevogt, 20. Einmaleins, 21. Gempach, 22. Eichel, 23. Norma, 24. Enzian, 25. Rheinland, 26. Sakai, 27. Egoist, 28. Zimmendorf, 29. Dampfer, 30. Erbsreit. — Was andere denken, uns teils einerlei; Deutschland erstarrte, Deutschland ist frei!

### Bilbenrätsel

Stolz ohne Ehre gleicht einer leeren Aehre.

### Getrennt und vereint

Ein Bruch, Einbruch.

### Das fehlende Wort

„Rat“ (Braten — Bratsche — Raten — Erato — Berat — Rathaus — Ratibor — Ration — Ratal — Krater — Brater — Beratung — Ratie).

Eine Viertelstunde später sah er in einer etwas eigenartigen Gewandung in der gemittelten Kammer des amtsrätlichen Arbeitszimmers. Der Hausherr hatte ihm nach Möglichkeit aus seinen Garberobeständen ausgeholfen und die völlig durchweichten Sachen seines Gastes zum Trocknen in die Küche geschickt.

Ein steifer ostpreußischer Grog dampfte in umfanglichen Gläsern, und auf dem Tisch lodten allerlei ländliche Herrlichkeiten, Eier und Schinken und ein mächtiges Stück kalten Entenbratens; auch ein lederer Spidaal streckte sich auf der großen Aufschnittschüssel im Goldglanz edelsten Fettes.

Erst als Walter sich hinreichend mit Speise und Trank gestärkt hatte, erlaubte ihm der Amtsrat, zu sprechen und folgte seiner langen Erzählung dann, ohne ihn zu unterbrechen und nur ab und zu durch ein innerliches Knurren seine Aufmerksamkeit und Anteilnahme bekundend.

Auch die beiden Mädchen sahen ganz still und ergumücklungen in bekommenem Schweigen; die erste Verührung mit den dunklen Mächten des Verbrechens ließ ihre jungen Herzen tief erschauern.

So dauerte es geraume Zeit, bis sich die allgemeine Spannung löste und der Hausherr als erster das Wort ergriff.

„Das ist ja geradezu entsetzlich, was wir da von Ihnen gehört haben,“ sagte er. „Und so etwas geschieht in unserem alten Ostpreußen und in unserer unmittelbaren Nachbarschaft. Ohne Sinn und Verstand wird ein Mensch abgemalt, wie im finsternen Amerika. Und der Mörder geht vielleicht unerkannt und unbefelligt wie irgendein anderer, harmloser Zeitgenosse in Rokitten herum.“

„Mich bekommen heute keine zehn Pferde ins Bett,“ brach Hse plötzlich leidenschaftlich aus. „Der Kerl kriegt es ja fertig und schleicht sich heimlich auch bei uns ein und macht uns alle zusammen tot.“

„Na, na, Mädchen,“ begütigte der Großvater das erregte Mädchen. „Als solch einen Halsfuß kenne ich dich ja sonst gar nicht. In Mariensee sind doch schließlich Männer; die diesem Herrn einen sehr warmen Empfang bereiten würden. Ich bleibe mit Herrn Dr. Hellborn noch ein Weilchen zusammen. Wir haben noch allerlei zu besprechen, was nicht für eure Mädchenohren bestimmt ist.“

Als Walter eine Stunde später das amtsrätliche Arbeitszimmer verließ, war ihm das Herz um vieles leichter.

Er hatte seinem väterlichen Freunde unter Beiziehung der Papiere des Toten und ausführlicher Darlegung seiner persönlichen Beobachtungen und Ermittlungen ein außerordentliches Bild gegeben, wie er den ganzen Mordfall aufzasse, und es war beschlossen worden, daß beide am anderen Vormittag zusammen nach Rokitten hinüberfahren würden.

(Fortsetzung folgt)